



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Das Politiker-Image

**Der Einfluss von Diskussionen mit „Vorzeigepolitikern“ auf
das Image der Politiker und der Politik bei Jugendlichen.**

Ein Experiment

Verfasser

Dipl.Ing.(FH) Paul Japek

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Januar 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 300

Studienrichtung lt. Studienblatt: Politikwissenschaft

Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Sylvia Kritzinger

Persönliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig verfasst habe und dass die verwendete Literatur bzw. die verwendeten Quellen von mir korrekt und in nachprüfbarer Weise zitiert worden sind.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde auf eine genaue Geschlechterdifferenzierung in dieser Arbeit verzichtet.

Datum

(Paul Japek)

Danksagung

Ich möchte mich herzlich bei all jenen bedanken, die mich während meines Studiums in guten als auch in schwierigen Zeiten begleitet und unterstützt haben. Besonderen Dank möchte ich an meine Familie, Freunde und Freundin aussprechen, ohne deren Unterstützung diese Diplomarbeit nicht zustande gekommen wäre.

Des Weiteren möchte ich mich bei allen Projektteilnehmern herzlich bedanken. Insbesondere bei den Schülern der HAK Linz, deren Direktor Mag. Rupprecht, der Qualitätsbeauftragten Frau DDr. MMag. Pölz und all den Lehrkräften, welche mich unterstützt haben.

Besonderer Dank gilt auch den Politikern, Dr. Erhard Busek, Dr. Alexander Van der Bellen und Géza Molnar, welche sich bereit erklärten an dem Projekt mitzuwirken und sich Zeit für Interviews und Diskussionsrunden genommen hatten. Nicht zu vergessen auch die Assistenten und Assistentinnen der Politiker, welche sich bemühten, in den oft dicht gedrängten Terminkalendern noch Zeit für mein Diplomarbeitsprojekt zu finden.

Schlussendlich möchte ich mich noch bei meiner Diplomarbeitsbetreuerin Dr. Sylvia Kritzinger bedanken. Vor allem für ihre große Geduld, Motivation, ihr Feedback während der gesamten Dauer der Diplomarbeit.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	13
2.	Theorie	15
2.1	Lippmann – Konzept der sozialen Stereotypen	15
2.2	Boulding – organische Theorie des Wissens	18
2.3	Kleining – Das gestaltpsychologische Image-Konzept	20
2.4	Bergler – integrativer Ansatz stereotypischer Systeme	23
2.5	Lilli – moderne psychologische Imageforschung	26
2.6	Bentele und Seidenglanz – Image in Public Relations	28
2.7	Luhmann – Image und Vertrauen	30
2.8	Zusammenfassendes Imagekonzept	31
3.	Methode	35
3.1	Hypothesen	36
3.2	Das Experiment – Projektkriterien und Projektablauf	37
3.2.1	Projektkriterium / Politikerauswahl	37
3.2.2	Projektablauf	39
3.3	Analyse-Methode	40
3.3.1	Leitfadeninterviews des PRE- und POST-Tests	42
3.3.2	Schülergruppen / Projekt- und Referenzgruppe	44
4.	Das Experiment	46
4.1	Die politische Ausgangslage – Eine Umweltanalyse	46
4.2	Einflussfaktoren während des Experimentalzeitraums	48
4.2.1	Einflussfaktor (1) Politiker-Diskussionen	49
4.2.2	Einflussfaktor (2) Einfluss der Messung und Vorstellung	50
4.2.3	Einflussfaktor (3) Schuleinfluss	50
4.2.4	Einflussfaktor (4) Äußere Einflüsse	51

4.2.5	Zusammenfassung der Einflussfaktoren	52
4.3	Diskussionen mit den Politikern – Die Wahrnehmung eines Beobachters	52
4.3.1	Diskussion mit Alexander Van der Bellen (Die Grünen)	53
4.3.2	Diskussion mit Erhard Busek (ÖVP)	54
4.3.3	Diskussion mit Géza Molnar (FPÖ)	56
4.4	Zusammenfassung der Einflussfaktoren Des Experiments	58
4.4.1	Experimenteinflüsse der Diskussionen bezogen auf die Imagedimension POLITIK	59
4.4.2	Experimenteinflüsse der Diskussionen bezogen auf die Imagedimension POLITIKER	60
4.4.3	Experimenteinflüsse der Diskussionen bezogen auf die Imagedimension PARTEIEN	61
4.4.4	Experimenteinflüsse der Diskussionen bezogen auf die Imagedimension MEDIEN	62
4.4.5	Experimenteinflüsse der Diskussionen bezogen auf das gesamte Imagekonstrukt	63
4.5	Erwarteter Einfluss	64
5.	Auswertung und Analyse	65
5.1	Imagedimension POLITIK	66
5.1.1	Politik Allgemein	66
5.1.2	Die wichtigsten Politikbereiche	71
5.1.3	Zusammenfassung – Wichtigsten Politikbereiche	75
5.1.4	Zusammenfassung – Imagedimension POLITIK	76
5.2	Imagedimension POLITIKER – Wahrnehmung und Erwartungen	77
5.2.1	Arbeitsweise eines Politikers und Plenarsitzungen	77
5.2.2	Eigenschaften	79
5.2.3	Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum	89

5.2.4	Beweggründe in die Politik zu gehen	93
5.2.5	Bild des Politikers	95
5.3	Imagedimension PARTEIEN – Selbstpositionierung und Positionierung der Parteien	98
5.3.1	Begriffsdefinition – Links und Rechts	99
5.3.2	Selbstpositionierung	102
5.3.3	Positionierung der Parteien	103
5.4	Imagedimension MEDIEN – Politik im Kontext der Medien – Wahrnehmung und Erwartung	106
5.4.1	Politische Medienberichterstattung	107
5.5	Zusammenfassende Ergebnisse der Imagedimensionen	110
5.6	Einfluss des Experiments auf das Interesse, Vertrauen und die politische Partizipation	110
5.6.1	Interesse an der Politik	110
5.6.2	Vertrauen in die Politik	112
5.6.3	Politische Partizipation	114
5.6.4	Zusammenfassung – Einfluss des Experiments auf das Interesse, Vertrauen und die politische Partizipation	118
5.7	Hypothesentest	118
5.7.1	HYPOTHESE (1)	119
5.7.2	HYPOTHESE (2)	120
5.7.3	HYPOTHESE (3)	122
5.7.4	HYPOTHESE (4)	124
6.	Empirische Erkenntnisse und Theorie	126
7.	Lessons Learned	127
7.1	Organisatorische Verbesserungspotentiale	127
7.2	Theoretische Verbesserungspotentiale	127

7.3	Methodische Verbesserungspotentiale	127
8.	Conclusio	128
9.	Quellenverzeichnis	129
10.	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	135
11.	Anhang	138
11.1	Politikerauswahl – Leitfadeninterview	138
11.2	PRE- und POST-Test – Leitfadeninterview	140
11.3	Fragenkatalog der Schüler – persönliche Fragen an die Politiker	143
11.4	Politiker-Diskussionen	144
11.4.1	Diskussion – Alexander Van der Bellen / Die Grünen	144
11.4.2	Diskussion – Erhard Busek / ÖVP	145
11.4.3	Diskussion – Géza Molnar / FPÖ	147
11.5	Die zeitliche Koordination des Experiments an der Handelsakademie Linz	148
11.6	Datensätze	150
11.6.1	Projektgruppe	150
11.6.2	Referenzgruppe	152
12.	Zusammenfassung / Abstract	154
12.1	Zusammenfassung (Deutsch)	154
12.2	Abstract (English)	155

1. Einleitung

“Ninety percent of the politicians give the other ten percent a bad reputation.” (Henry Kissinger, In: Quotationspage)

Eine Demokratie in seiner modernen Form lebt von der Beteiligung seiner Bürger an der Politik. (vgl. Platzeck 2007, in: Schmid 2010a) Diese Beteiligung und Organisation mündet in einem Auftrag an eine bestimmte Personengruppe, gesellschaftliche Konflikte zu lösen. Jene Menschen, welche sich aktiv an der Problemlösung dieser Konflikte beteiligen, verhandeln, argumentieren und somit Politik gestalten, nennen wir Politiker.

Politiker tragen eine große Verantwortung innerhalb einer Gesellschaft. Doch würde man nicht annehmen, dass Berufsgruppen mit einer großen Verantwortung auch ein dementsprechend hohes Ansehen genießen? Die Realität widerlegt die vorherige Annahme. Das Ansehen von Politikern ist laut einer Studie (vgl. Der Standard, 05.04.2011) an letzter Stelle anzusiedeln. Das Image von Politikern ist demnach negativ behaftet. Korruptionsskandale (vgl. Rainer/Traweger 1999; vgl. Pumberger, 20.03.2011; vgl. Die Presse, 20.03.2011; vgl. Zeit Online, 26.03.2011; vgl. Der Standard, 05.04.2011; vgl. Die Presse, 15.04.2011) der jüngsten Zeit, ein sinkendes Vertrauen in die Problemlösungskompetenz und zunehmende Politikverdrossenheit tragen ihren Teil zu diesem negativen Image bei (vgl. Rainer/Traweger 1999; vgl. Krimmel 1999).

Doch was kann getan werden, um das negative Image von Politikern und der Politik zum Positiven zu verändern? Ist dies überhaupt möglich? Wenn Negativbeispiele ein negatives Image hervorrufen, können dann Positivbeispiele oder Vorzeigbeispiele ein positiveres Image nach sich ziehen? Oder haben wir deswegen ein schlechtes Bild von Politikern, weil wir zu große Erwartungen an sie stellen, welche von ihnen nicht erfüllt werden können und uns somit enttäuschen?

In einem Projekt in Deutschland hat Frau Barbara Wackernagl-Jackobs versucht, die Perzeption eines Filmportraits einer Diskussion mit dem zuvor portraitierten Politiker gegenüber zu stellen. Die Jugendlichen hatten im Zuge dieses Projekts die Möglichkeit, Politiker von einer anderen Perspektive als nur der medialen zu betrachten. Politiker aus

aller im Bundestag vertretenen Parteien stellten sich den Fragen der Jugendlichen und veränderten dadurch das „Bild“ der Jugendlichen, welches sie noch zuvor von diesen Politikern hatten und zwar zum Positiven. (vgl. Schmid 2010a, 2010b, 2010c)

Auf dieser Basis soll nun ein ähnliches Experiment mit österreichischen „Vorzeigepolitikern“ und Jugendlichen durchgeführt werden. Es soll klären welche Faktoren und Aspekte das Politiker-Image positiv beeinflussen und zu welchem Grad sich das Image der Politiker verändert. Aufgrund dieses Forschungsinteresses ergibt sich nun folgende Fragestellung:

„Welche Faktoren und Aspekte beeinflussen das Politiker-Image und bis zu welchem Grad kann das Politiker-Image beeinflusst werden?“

Um diese Frage zu klären, bedarf es einer sorgsam ausgearbeiteten Methode, welche auf einem passenden theoretisch fundierten Ansatz der Imageforschung beruht.

2. Theorie

Die Imageforschung in der Politikwissenschaft hat ihren Fokus hauptsächlich auf das Wahlkampfimage gelegt. (Schneider 2004, Giesel 2007) Diese beziehen sich jedoch auf Auswertungen der Imageperformance politischer Wahlkampfkandidaten und bieten somit für den in dieser Arbeit untersuchten Begriff des Images der Politik und Politiker kein ausreichendes theoretisches Konzept. Für die theoretische Basis dieser Arbeit wesentlich besser geeignet erscheinen Untersuchungen aus dem Bereich Wirtschaft, Psychologie und Medienwissenschaften. (vgl. Lippmann 1922, Boulding 1958, Kleining 1959, Bergler 1966, Lilli 1982, Bentele/Seidenglanz 2004)

2.1 LIPPMANN – KONZEPT DER SOZIALEN STEREOTYPEN

Die Theorie basiert auf der Annahme, dass unsere Handlungen nicht auf direktem oder bestimmtem Wissen basieren, sondern auf Bildern, welche wir uns selbst schaffen oder uns gegeben werden. (vgl. Lippmann 1922, S.25)

Unsere Meinungen umspannen eine größere Reichweite, einen breiteren Horizont, eine größere Anzahl an Dingen, als wir direkt wahrnehmen und beobachten können. Deshalb werden diese aus den Informationen und unserer Vorstellungskraft in unserem Kopf zu einem Bild zusammengefügt. Die Wirkung der von uns aufgenommenen Fakten hängt davon ab, wo wir uns in der Welt positionieren und von den Gewohnheiten unserer Augen. (vgl. Lippmann 1922, S.79f) Mit anderen Worten besteht ein Zusammenhang zwischen der Information und der subjektiven und sozialen Wahrnehmung beziehungsweise der persönlichen Perspektive.

Wir fühlen uns wohl, wenn uns etwas oder jemand vertraut ist. Doch oftmals haben wir nicht die Zeit oder die Möglichkeit für vertraute Bekanntschaften. Wir bemerken Charakterzüge, welche wir zu einem wohl bekannten Typ zuweisen und füllen den Rest des Bildes durch Vorstellungen eines Stereotypen hinzu. (vgl. Lippmann 1922, S.89)

„The systems of stereotypes may be the core of our personal tradition, the defenses of our position in society.“ (Lippmann 1922, S.95)

Das System von Stereotypen bildet den Kern unserer persönlichen Tradition, der Verteidigung unserer Rolle in der Gesellschaft. Stereotypen sind geordnete, mehr oder weniger konsistente Bilder unserer Welt, an denen sich unsere Gewohnheiten und Hoffnungen orientieren. Sie geben uns zwar kein komplettes Bild von der Welt, aber sie geben uns ein mögliches Bild von der Welt in der wir uns befinden. (vgl. Lippmann 1922, S.95)

„No wonder, then, that any disturbance of the stereotypes seems like an attack upon the foundation of the universe. It is an attack upon the foundations of our universe, and, where big things are at stake, we do not readily admit that there is any distinction between our universe and the universe. [...] The stereotypes are, therefore, highly charged with the feelings that are attached to them. They are the fortress of our tradition, and behind its defenses we can continue to feel ourselves safe in the position we occupy.“ (Lippmann 1922, S.95f)

Stereotypen sind keine Idealismen, denn Idealismen verbinden wir mit dem Guten, Wahren und Schönen. Jedoch ist die Ansammlung von Impressionen (Vorstellungen) mehr als das. Es beinhaltet auch die idealen Betrüger, Politiker und Feinde. (vgl. Lippmann 1922, S.104)

“Our stereotyped world is not necessarily the world we should like it to be. It is simply the kind of world we expect it to be.“ (Lippmann 1922, S.104)

Was auch immer uns bekannt vorkommt, verknüpfen wir unter Zuhilfenahme von Bildern in unserem Kopf. (vgl. Lippmann 1922, S.116)

“For the most part we do not first see, and then define, we define first and then see.“ (Lippmann 1922, S.81) Damit meint Lippmann, dass wir meistens etwas definieren bevor wir es schon gesehen haben und nicht erst definieren, wenn wir es gesehen haben. In einer komplizierten Welt voller Informationen suchen wir uns das heraus, was unsere Kultur uns vordefiniert hat. Somit tendieren wir dazu das aufzunehmen, was wir in Form von Stereotypen her kennen und uns von unserer Kultur „eingepägt“ wurde. Das was wir mit unseren Vorstellungen des Stereotyps vereinbaren können, wird als wahr und authentisch wahrgenommen. Jene Informationen, welche diesen Vorstellungen des Stereotyps widersprechen, werden als untypisch kategorisiert und nicht beachtet. (vgl. Lippmann 1922, S.81f)

Tritt nun ein Ereignis ein, welches im Kontrast zum vorhandenen Bild oder Stereotyps steht, können laut Lippmann (1922) zwei Vorgänge eintreten. Entweder man bezeichnet dieses Ereignis als Ausnahme von der Regel, findet Ausflüchte als Erklärungen oder fühlt sich unwohl bei dem neuen Gedanken eines veränderten Bildes oder Stereotyps, dann stempelt man dies als belanglos ab und vergisst es sogleich wieder. Oder man ist offen genug und die Neuigkeit hält Einzug in sein Weltbild oder Stereotyp und modifiziert dieses. (vgl. Lippmann 1922, S.100)

Die Struktur eines Stereotyps im Zentrum unserer Normen und Werte bestimmt zu einem großen Grad, welche Bereiche von Fakten und Informationen wir sehen sollen und unter welchem Licht sie uns erscheinen sollen. (vgl. Lippmann 1922, S.125) Lippmann meint damit, dass Personen mit einer bestimmten Struktur eines Stereotyps in einer bestimmten Weise denken oder argumentieren werden, welcher der des Stereotypes entsprechen und filtern somit die von ihnen empfangenen Informationen. Die Informationen innerhalb unserer Gesellschaft, sind somit zu einem großen Teil vorgeprägt und gefiltert.

Stereotypen sind verknüpft mit Präferenzen und verbunden mit Gefühlen wie Zuneigung, Abneigung, aber auch Angst, Lust, Wünschen, Stolz, Hoffnung und starken Wünschen. Was auch immer auftritt, der Stereotyp wird immer mit speziellen verknüpften Gefühlen beurteilt und in Verbindung gesetzt. (vgl. Lippmann 1922, S.119) Als Beispiel könnte der Stereotyp eines Mörders gebracht werden, mit dem man wahrscheinlich Gefühle wie Angst oder Hass verbindet.

Lippmann (1922) spricht von einem Beziehungsdreieck zwischen der Szene der Aktion, des interpretierten menschlichen Bildes dieser Szene und der menschlichen Reaktion auf diese Szene. (vgl. Lippmann 1922, S.16f) Somit folgt einem wahrgenommenen Ereignis eine Interpretation und im Anschluss an diese eine Handlung.

Stereotypen sparen uns nicht nur Zeit des Nachdenkens und verteidigen uns in unserer Gesellschaftsposition, sondern bewahren uns auch von der verwirrenden Vorstellung, die Welt stetig und als Ganzes betrachten zu wollen. (vgl. Lippmann 1922, S.114)

Lippmann (1922) führt einige unterschiedliche Dimensionen von Stereotypen an. So werden die Dimensionen Raum, Zeit, eine Zeit im Kontext zu einer Handlung, der Zukunft, der Kategorisierung selbst, Assoziationen und der Klassengesellschaft (um einige zu nennen)

angeführt, welche unsere Handlungen und Denkweise beeinflussen. (vgl. Lippmann 1922, S.130-156) Einige dieser Dimensionen finden sich auch in anderen Werken (Boulding 1956, Kleining 1959, Johannsen 1971) wieder. Die Grundaussage ist jene, dass es unterschiedliche Dimensionen oder Perspektiven des Stereotyps gibt, aus denen es betrachtet werden kann. So kann ein eine Goldmünze als Zahlungsmittel, Symbol für Reichtum oder als altes Relikt einer untergegangenen Kultur gelten. Es kommt somit darauf an, aus welcher Perspektive oder Dimension man etwas betrachtet.

2.2 BOULDING – ORGANISCHE THEORIE DES WISSENS

„Ich sitze an meinem Schreibtisch und weiß wo ich bin. [...] Ich weiß, daß [sic!] ich vor etwa einem Jahr nach Kalifornien kam und es in etwa drei Wochen verlassen werde. [...] Ich bin ein Professor an einer großen staatlichen Universität. [...] Ich weiß, daß [sic!] ich mich wahrscheinlich stürzen werde, wenn ich mich min meinem Sessel hier an meinem Schreibtisch zu weit nach hinten beuge.“ (Boulding 1958, S.8f)

Mit den eben genannten Beispielen versucht Boulding (1958) zu verdeutlichen, dass er sich in einem Raum, einer Zeit, mit persönlichen Beziehungen und in einer Welt der Natur bzw. des Geschehens befindet. Er bezieht sich nicht auf das „wahre“ Wissen um seine Umwelt, sondern spricht von dem, was er für wahr hält, seinem subjektiven Wissen. Ein subjektives Wissen, welches er als Leitbild (Image) beschreibt und sein Verhalten weitgehend bestimmt. (vgl. Boulding 1958, S.8ff) Kurz gesagt: „Das Leitbild baut sich als Resultat aller früheren Erfahrungen seines Inhabers auf.“ (Boulding 1958, S.10)

Er geht davon aus, dass jedes Ereignis seine Wissensstruktur oder sein Leitbild ändert und unterscheidet zwischen den Nachrichten und dem Leitbild, die es erreichen. Erreicht nun eine Nachricht ein Leitbild, können grundsätzlich drei Situationen eintreten. Erstens, man nimmt die Nachricht nicht bewusst wahr und das Leitbild bleibt unberührt (z.B. Geräusche auf die man nicht mehr achtet). Zweitens, die Nachricht vertieft das Wissen, das man von etwas oder von jemand hatte, es fügt etwas zu dem Leitbild etwas hinzu, verändert es aber nicht grundlegend (z.B. wenn ein Geräusch aufhört). Drittens, die Nachricht hat einen so großen Einfluss auf die Grundstruktur des subjektiven Wissens, dass sich das Leitbild auf

radikale Weise verändert (z.B. die Bekehrung einer Person). Auch wenn man eine Nachricht erhält, die unserem Leitbild widerspricht und wir im ersten Augenblick als unwahr bzw. falsch empfinden, beginnen wir bei mehrmaligem Erhalt dieser Nachricht an unserem Leitbild zu zweifeln und revidieren es schlussendlich eines Tages. Boulding erwähnt jedoch noch eine vierte Möglichkeit des Einflusses auf das Leitbild. Da jedes Leitbild eine gewisse Dimension oder Qualität der Bestimmtheit oder Unbestimmtheit, der Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit, der Klarheit oder Unklarheit aufweist, können Nachrichten Leitbilder entweder festigen oder Zweifel und Ungewissheit in das Leitbild bringen. (vgl. Boulding 1958, S.10ff)

Mit dem Einbezug von Werten geht Boulding (1958) noch einen Schritt weiter. Das Werte-Leitbild betrifft die Einschätzung der einzelnen Teile unseres Leitbildes von der Welt, nach einer Bewertung des Besser- oder Schlechterseins. Eine Nachricht, welche weder als gut noch als schlecht einzustufen ist, wird kaum oder gar keine Wirkung auf das Leitbild haben. Gilt diese als schlecht, feindlich oder entgegengesetzt dem Leitbild gegenüber, so wird diesem ein gewisser Widerstand entgegen gesetzt, in Form von Emotionen zum Beispiel. Dieser Widerstand ist jedoch begrenzt. Tritt diese Nachricht mehrmals wiederholt, mit ungewöhnlicher Stärke oder Autorität auf, so kann dieser Widerstand durchdrungen werden und das Leitbild verändern. Im Gegensatz dazu werden Nachrichten, welche dem bestehenden Leitbild von der Welt positiv oder günstig gegenüber stehen, leicht aufgenommen. Diese können die Stabilität oder den Widerstand gegen ungünstige Nachrichten verstärken. Die Wirkung der Nachrichten ist nicht nur vom Sender, sondern auch vom Empfänger abhängig, da diese durch ein veränderliches Wertesystem des Empfängers gefiltert werden. (vgl. Boulding 1958, S.12)

Die Theorie des Leitbildes basiert somit auf drei Thesen. Erstens, dass das Verhalten vom Leitbild abhängt. Zweitens, dass die Bedeutung einer Nachricht in der Veränderung liegt, die sie im Leitbild erzeugt. Drittens, dass die Wertskalen von Personen und Organisationen wahrscheinlich die wichtigsten Einzelelemente sind, welche die Wirkung der empfangenen Nachrichten auf das Leitbild von der Welt bestimmen.

Boulding (1958) selbst beschreibt seine Theorie als eine organische Wissenstheorie. Diese wendet er auf Bereiche der Organisation, Biologie, Gesellschaft, Wissenssoziologie, Wirtschaftsleben, politischem Geschehen und der Geschichte an. Für das Leitbild des

Menschen und der Gesellschaft listet er folgende 10 Leitbilder auf: (vgl. Boulding 1958, S.46ff)

- Räumliches Leitbild
- Zeitliches Leitbild
- Beziehungsleitbild oder System der Ordnung
- Persönliches Leitbild
- Werteleitbild
- Zuneigungs- oder Gefühlsleitbild
- Leitbilder des Bewussten, Unbewussten und Unterbewussten
- Leitbild der Dimensionen der Gewissheit oder Ungewissheit, Klarheit oder Unbestimmtheit
- Leitbild der Dimension Wirklichkeit und Unwirklichkeit
- Öffentliches und privates Leitbild

Das Leitbild der Gesellschaft resultiert aus all den individuellen Leitbildern, welche Teil dieser Gesellschaft sind. (vgl. Boulding 1958, S.52ff)

Bouldings Theorie über die neuen Leitbilder hätte man wahrscheinlich auch mit Vorstellungen von der Welt, wie sie zusammengesetzt ist und funktioniert beschreiben können. Dass die Stabilität des Leitbildes nicht notwendiger Weise aus einer logischen Natur entstanden sein muss (vgl. Boulding 1958), wage ich zu bezweifeln, da jede Person für sich selbst immer eine logische Schlussfolgerung zieht, welche mit seinem Weltbild und Verständnis der Welt einher geht. Dabei werden Wissens- oder Logiklücken entweder nicht wahr genommen oder durch eine eigene Vorstellung ersetzt.

2.3 KLEINING – DAS GESTALTPSYCHOLOGISCHE IMAGE-KONZEPT

„Dem Imagebegriff kommt eine entscheidende Bedeutung in der modernen Absatzforschung zu.“ (Kleining 1959, S.198)

Laut Kleining erfolgte die Einführung des Begriffs „Image“ durch Gardner und Levy (1955). Er merkte zwar die erstmalige Verwendung des Begriffs durch Lippmann (1922) an, doch habe dieser keinen so weitreichenden Einfluss auf die Imageforschung hinterlassen. Die Arbeit von

Gardner und Levy (1955) stützt sich auf eine Vielzahl an Arbeiten aus anthropologischen, psychologischen und soziologischen Bereichen und bildet den Beginn einer Definition des Imagebegriffs in der modernen Absatz- und Marktforschung. Sie sprechen von Produkt-Dimensionen, welche eine komplexe Einheit von Ideen, Gefühlen und Handlungen von Konsumenten gegenüber Marken bilden. Diese Ganzheit von Einstellungen bezeichnen sie als Öffentliches Image („public image“), dessen Symbolgehalt durch eine Vielzahl von Ideen und Attributen repräsentiert wird. Moore (1957) erweiterte diesen Begriff zum Marken-Image, welches eine Konstellation von Bildern und Ideen in der Vorstellung von Menschen ist, aus der sich die Identität einer Marke bildet. Kleinling selbst, sieht die Marktfunktion einer Ware nur dann erfüllt, wenn diese dem Konsumenten bestimmte Werte vermittelt und diesem somit etwas bedeutet. (vgl. Kleining 1959; S.199f, Kleining/Moore 1959, S.355)

Bezogen auf das Image der Politik kann daraus rückgeschlossen werden, dass Politik Werte und somit eine Bedeutung (Notwendigkeit) vermitteln muss, um ihre Funktion im politischen System einer Demokratie erfüllen zu können und zwar jene Funktion der Partizipation der Staatsbürger.

Weiterführend sprechen Henry (1958) und Mitchell (1958) vom Brand-Image, welches laut Henry aus all den Ideen bzw. aus dem Bild besteht, welches die Öffentlichkeit von einem Produkt hat. Mitchell definiert es als einen charakteristischen Komplex aus Ideen, Vorstellungen und Gefühlen, mit der die Marke assoziiert wird. (vgl. Kleining 1959, S.200)

Laut Kleining (1959, 1969) ist die Wahrnehmung oder Verschiedenartigkeit des Images von zwei Aspekten abhängig. Zum einen von dem psychologischen Augenblickszustand einer Person, also der aktuellen Gefühlslage. Das bedeutet, dass man ein Objekt oder die Welt anders wahrnimmt, abhängig von der seelischen Verfassung. So fokussiert ein hungriger Mensch seine Aufmerksamkeit auf andere Dinge, als wenn dieselbe Person nicht hungrig ist. Diese Gefühlslagen können kurzzeitig schwanken. Zum anderen ist das Image abhängig vom persönlichen Bezug einer Person zu dem Imagegegenstand. So unterscheidet Kleining zwischen Personen die ein Produkt verwenden und jenen, welche es nicht verwenden. Kosmetika haben auf Frauen, die sie benutzen eine andere Wirkung als auf Männer, die keine Kosmetikprodukte verwenden. Aus diesem Gesichtspunkt leiten sich auch die Ausdrücke „Selbstimage“ (Image eines Produktes gesehen vom Konsumenten) und dem „Fremdimage“ (Image eines Produktes gesehen von einem Nichtkonsument) ab. Die damit

angesprochenen selektiven Wahrnehmungsaspekte spiegeln die gesamte Persönlichkeit in mehreren Bereichen wieder. Er spricht vom Image im Zusammenhang mit dem Verschmelzen von Wahrnehmung und Gefühlslagen, Bewusstem und Unbewusstem, Rationellem und Emotionalem zu einem Bild der Objekte. Dieses persönliche Bild steht dem der Außenwelt gegenüber, welches er als „Reiz“ bezeichnet. Sie stehen gleichermaßen in einer dynamischen Wechselwirkung aus Persönlichkeitseigenarten (die von der Person ausgeht, welche sich ein Bild macht) und Reizeigenarten (die von dem Reiz, dem Gegenstand oder dem Objekt stammen, von dem ein Bild entworfen wird) zueinander. (vgl. Kleining 1959, S.201ff; Kleining 1969, S.146ff)

Zusammengefasst definiert Kleining Image in der modernen Form als „die dynamische Ganzheit von Vorstellungen einer Person oder einer Personengruppe von einem Reiz verstehen, etwa einem Menschen, einer Ware, einer Firma oder einer Situation. Das Image gibt an, unter welchem Blickwinkel etwas gesehen wird, mit welcher Schärfe, mit welchen gefühlshaften Tönungen, mit welchen Wertungen. Es handelt sich um eine dynamische Ganzheit, in der äußere Reize einerseits und Persönlichkeitsfaktoren andererseits verschmelzen zu einer von Spannungen von Energien beherrschten Gestalt.“ (Kleining 1959, S.203)

Kleining (1959) grenzt den Begriff Image von den Begriffen Vorurteil und Stereotyp ab. Er versteht die Begriffe Stereotyp und Vorurteil als Konstrukte, welche eine Verfälschung des realen Bildes abgeben. Im Gegensatz dazu meint er, dass „Image nicht als Verfälschung einer wie auch immer gearteten Realität angesehen wird, sondern als legitimer seelischer Komplex.“ (Kleining 1959, S.204)

Images können in ihrer Eigenart auf unterschiedliche Weisen beschrieben werden. Als Wahrnehmungs- und Vorstellungsbilder, als scharf und vage definiert, jene mit klarer Begrenzung und jene die nebelhaft verschwimmen zum Beispiel. Für Untersuchungen in der Praxis sind jene der Image-Nähe und die der Image-Stabilität von besonderer Wichtigkeit. (vgl. Kleining 1959, S.206) „Unter Image-Nähe versteht man den erlebten Abstand eines Images von der Person. Je näher ein Image steht, desto intensiver ist im allgemeinen [sic!] die emotionale Auseinandersetzung mit ihm, je ferner es ist, desto rationaler, sachlicher „objektiver“ wird es erlebt. [...] Die Image-Stabilität gibt an, in welchem Grade Images die

Tendenz haben, auch unter wechselnden Bedingungen – besonders in zeitlicher Hinsicht – konstant zu bleiben.“ (Kleining 1959, S.206)

Die Strukturen von Images können einerseits eindeutig und einfach sein, andererseits jedoch auch zweischichtig. Kleining bezeichnet diese zweischichtige Struktur als Image-Schale und Image-Kern. Images können sich somit auch zu Strukturen zusammenschließen. (vgl. Kleining 1959, S.207f) Somit kann sich ein Image aus mehreren Strukturen zusammen setzen, welche mit dem Imagegegenstand assoziiert werden können. Bergler (1966) spezifiziert später den Begriff Struktur indem er diese Struktur als Mehrdimensionalität beschreibt. (vgl. Bergler 1966, S.94f)

Neben den Strukturen von Images legt Kleining (1959) im Besonderen ein Augenmerk auf die Bedeutung von Images. Da wir die Umwelt aufgrund der erlebten äußeren Merkmale beständig symbolisch interpretieren, geht man von der Erlebnisoberfläche eine Ebene tiefer auf die ihm zugrunde liegenden Ideen oder Kräfte zurück und erfahren somit die assoziative Bedeutung. (vgl. Kleining 1959, S.208) Die Weisheit der Eule oder die Stärke eines Stieres, dies sind alle assoziative Bedeutungen und Ideen der ihnen zugrunde liegenden Images.

2.4 BERGLER – INTEGRATIVER ANSATZ STEREOTYPISCHER SYSTEME

Auch Bergler (1966) grenzt den Begriff Stereotyp von jenem des Vorurteils, bei dem es sich laut Karsten (1953) um ein verfestigtes, vorschlüssiges und negatives Urteil gegenüber einer Gruppe von Menschen handelt, ab. Auch diese Vorurteile reduzieren das Feld des Nicht-Wissens und helfen somit, in unklaren Situationen einfacher und schneller zu reagieren. (vgl. Bergler 1966, S.97f)

Im Rahmen der Begriffserklärung greift Bergler (1966) auch den von Lippmann (1922) verwendeten Begriff des Images auf, den er mit seiner Definition des stereotypischen Systems quasi gleich setzt, da beide Begriffe als Determinanten im Orientierungssystem und Steuerungsgefüge des menschlichen Verhaltens angesehen werden können. Auch Bouldings Konzept von Imagesystemen (1956), welches das Image als eine spezifische Form des Wissens sieht und in Form des subjektiven Wissens die Basis zur Umweltbewältigung und

Handlungen bildet, findet sich in dieser Hinsicht in Berglers Arbeit wieder. (vgl. Bergler 1966, S.112ff)

Kleinings (1959) Ansicht, Image als legitimen seelischen Komplex zu verstehen und im Gegensatz dazu Stereotype und Vorurteile als eine negative Verfälschung der Realität zu bezeichnen, wird von Bergler (1966) scharf kritisiert. (vgl. Bergler 1966, S.114f)

Im Bezug auf die Frage der Entstehung von Stereotypen beziehungsweise stereotypischen Systemen bedient sich Bergler (1966) der Ergebnisse aus der Vorurteilsforschung (vgl. Giddings 1896, Moreno 1934, Horowitz/Horowitz 1938, Radke/Trager 1950, Clark/Clark 1958, Peters 1958, zitiert nach: Bergler 1966), welche sich vor allem mit der Bildung von Rassenvorurteilen (schwarz/weiß) bei Kindern beschäftigte. Aufgrund des Einflusses von Bezugspersonen oder Bezugsgruppen auf Kinder, welche sich durch „Lernen durch Sich-Fügen“ und „Lernen durch Identifikation“ zunehmend den stereotypen Systemen der Bezugspersonen annähern oder diese auch übernehmen, sprechen die Autoren von einem Lernprozess, welcher sich auch über einen längeren Zeitraum der Persönlichkeitsentwicklung hinzieht. (vgl. Bergler, 116ff) Der Ursprung dieses Lernprozesses könnte im Kontext der Aussage von Easton und Hess (1962) gesehen werden. „The child’s inner need to create a benevolent image of authority coincides with and is thereby strongly reinforced by the partial, idealized, and idealizing view of political life communicated to him by protective adults.“ (Easton/Hess 1962, S.244) Somit besteht schon bei einem Kind Motivation eines harmonisch abgestimmten Bildes verstärkt durch die Einflüsse von Autoritätspersonen.

„Wir leben also weitgehend in einer Welt gruppenspezifischer Bilder, d.h. pseudorationaler Kategoriensysteme, ohne es uns einzugestehen. Es ist sogar eines der wesentlichen Kriterien dieser Bilder, daß [sic!] wir sie subjektiv mit der objektiven Realität gleichsetzen, wir etwas als wahres Wissen deklarieren, was letztlich nur „wahrer“ Glaube ist.“ (Bergler 1966, S.95) „Die eigentliche Umweltbewältigung ist also in wesentlich stärkerem Maße von Vorstellungen und Bildern bestimmt [...]“ (Bergler 1966, S.87)

Aufgrund der Vielfältigkeit und Polydimensionalität spricht Bergler (1966) nicht mehr von Stereotypen sondern von stereotypen Systemen, welche mit anderen Systemen in einem integrativen Zusammenhang stehen.

Stereotype Systeme sind sehr komplexe, mehrdimensionale, gruppenspezifische Systeme, welche in ihren unterschiedlichen thematischen Bereichen eine hierarchische Struktur aufweisen. (vgl. Bergler 1966, S.94f)

Somit beschreibt er stereotypische Erscheinungen als „verfestigte, vereinfachte, gefühlsgesättigte, dynamische, ganzheitliche strukturierte Systeme zur Bewältigung allgemeiner aber auch spezieller Situationen personaler wie apersonaler Art.“ (Bergler 1966, S.100)

Basierend auf den Ideen einer Vielzahl von ihm genannten Autoren fasst er diese in zehn Definitionsmerkmalen zusammen, (vgl. Bergler 1966, S. 108-111) wobei sich diese teilweise in ihrer Ausprägung überschneiden. Das erste von Bergler (1966) aufgeführte Merkmal basiert auf Lippmanns Aussagen (1958), dass wir einerseits in den meisten Fällen etwas definieren, ehe wir es gesehen haben und etwas nicht sehen, ehe wir es nicht definiert haben. Andererseits, dass wir aus all den erhaltenen Informationen uns jene herausgreifen, welche von unserer Kultur schon vordefiniert wurden und unsere Umwelt dann auch in dieser Form des Stereotyps wahrnehmen. In ihrer Funktion als Strukturierungs- und Orientierungspunkt stellen stereotypische Systeme in unserer Welt somit eine Art Selektionsmuster dar. Wir nehmen primär die Informationen auf, welche unserem Bild von der Welt entspricht und beeinflussen somit unsere Wahrnehmung. „Stereotype Systeme sind auf diesem Hintergrund schematische Interpretationsformen der Wirklichkeit [...]“ (Bergler 1966, S.108) und dienen somit einer vereinfachten Orientierung, aber auch Reduzierung der Ungewissheit und Komplexität der Umwelt, um diese schlussendlich bewältigen zu können. Sie sind das Resultat einer subjektiven Vereinfachung komplexer Sachverhalte, Beziehungs- und Bedeutungszusammenhänge. Diese stereotypischen Systeme sind Verfestigungen von bestimmten Wirkschemata zur Begegnung und Verarbeitung der wahrgenommenen Welt. Stereotype weisen in dieser Hinsicht ein hohes Maß an Stabilität und Inflexibilität auf. Stereotypische Systeme sind gruppenspezifisch gebrauchte ausgeprägte Formen typologischer Natur. Sie dienen als ein überschaubares System von Merkmalsgruppierungen. Jedes stereotypische System ist integrativ mit anderen Systemen zu einem Netz an Bedeutungsprofilen verbunden und hierarchisch gegliedert. Stereotypische Systeme setzen eine Distanzierung zu anderen Systemen voraus, ob bewusst oder unbewusst, emotional oder pseudorational. Sie bilden eine Gruppenperspektive von einem

bestimmten Typus und bedürfen demnach einer sozialen Bestätigung durch Gleichgesinnte. Mit einem hohen Grad an Konsistenz können sich stereotype Systeme auf Fremdgruppen als auch auf verschiedene eigene Bezugs- oder Identifikationsgruppen beziehen. Sie sind von ihrer Struktur her gleichbedeutend mit Erwartungssystemen und spiegeln ein erwartetes Rollenverhalten der Mitglieder einer bestimmten Gruppe wider. (vgl. Bergler 1966, S. 108-111)

Ob die Stabilität von Stereotypen (Bergler 1966, S.109) grundsätzlich gegeben ist, muss in einer gewissen Hinsicht in Frage gestellt werden, da sich diese durch unterschiedliche kontinuierliche Einflüsse wie Wissen, Ereignisse, Erfahrungen oder Nachdenkprozesse auch innerhalb einer kurzen Zeit verändern können. Man müsste hinzufügen, dass die Stabilität auch von der Art des Stereotyps, also seines Konstrukts (Dimensionen) abhängig ist. So wird der Stereotyp beziehungsweise das Image einer Berufs- oder einer Bevölkerungsgruppe stabiler sein als jenes, einer speziellen Person (Personenimage) oder eines spezifischen Produkts (Markenimage).

2.5 LILLI – MODERNE PSYCHOLOGISCHE IMAGEFORSCHUNG

Basis für die Stereotypenforschung bildet laut Lilli (1982) zum einen die theoretisch-deskriptive Arbeit von Lippmann (1922, 1964) und zum anderen die empirische Studie über rassische und nationale Stereotype von Katz/Baraly (1933).

Ausgehend von Lippmann (1922) meint auch Lilli (1982), dass Stereotype uns kein vollständiges, aber jedoch mögliches Bild von unserer Umwelt geben, auf die wir uns alltäglich beziehen und bei denen uns jede Irritierung wie ein Angriff auf unser persönliches Weltbild gewertet wird. (vgl. Lilli 1982, S.3)

Er beschäftigte sich so wie Bergler (1966) mit der Genese, also der Entstehung von Stereotypen und Klassifizierungen. Laut Lilli scheint es demnach zwei Möglichkeiten zu geben. Zum einen durch Vorgänge der aktiven Informationsverarbeitung, bei denen neue Klassifikationen entstehen können. Zum anderen „durch Vorgänge der Übernahme vorhandener Klassifikationen von anderen Personen und Gruppen (z. B. von Vorbildern oder

von peer groups), was die Anwendung derselben Klassifikation durch viele Individuen“ (Lilli 1982, S.212) und die Kontinuität von Klassifikationen erklärbar macht.

„Überdauernde, immer wieder beobachtbare Stereotypisierungen kommen zustande durch stetige Anwendung bestimmter Klassifikationen in der Beurteilung bestimmter Sachverhalte.“ (Lilli 1982, S.121) Durch eine gewisse Stetigkeit ihrer Anwendung entsteht somit eine Selbstverstärkung (vgl. Lilli 1982, S.121), welche sich durch eine gewisse Konsistenz widerspiegelt.

Dieser Lernprozess von Klassifikationen kann laut Lilli (1982) im Zusammenhang mit Aufnahme, Verarbeitung, Interpretation und Wiedergabe von Reizen gesehen werden. Basierend auf dieser Aussage kommt er zu folgender Hypothese:

„Je geringer die Menge der vermittelten Information und je weniger strukturiert diese Information ist, desto eher können Klassifikationen entstehen.“ (Lilli 1982, S.122)

In weiterer Folge spricht er von Hinweisen, dass die individuelle Informationsverarbeitung bereits in einem sehr frühen Stadium des Sozialisationsprozesses erfolgen kann. (vgl. Lilli 1982, S.121)

Lilli Waldemar (1982) bezieht sich auf vier grundlegende Konzepte des Stereotyps. Erstens, Stereotype als Verallgemeinerungen. Bei diesem Konzept dienen Verallgemeinerungen dazu um fehlerhafte Eigenschaftszuschreibungen, aber auch das Nichterfüllen von erwarteten Eigenschaften oder Ereignissen in vollem Umfang, zu erklären. Zweitens, Stereotype als Ergebnis fehlerhafter Denkprozesse, bei denen man auf nicht-logischen Entscheidungsebenen seine Beurteilung trifft oder aufgrund von Informationen zweifelhafter Quellen. Drittens, Stereotype als Kategorisierungen, in der wir Personen all die Eigenschaften einer bestimmten Kategorie zuschreiben. Viertens, Stereotype als Gewohnheiten, welche als Reaktionen zu sehen sind, welche für den Beobachter als auch den Beobachteten als charakteristisch gelten. (Lilli 1982, S.8f)

2.6 BENTELE UND SEIDENGLANZ – IMAGE IN PUBLIC RELATIONS

„Images sind allgegenwärtig in unserer Gesellschaft. [...] Es gibt nichts, was kein Image „haben“ kann.“ (Bentele/Seidenglanz 2004, S.10)

Mit dem soeben angeführten Zitat beziehen sich Bentele und Seidenglanz (2004) auf die bekannte kommunikationswissenschaftliche Aussage von Paul Watzlawick (1972) „Man kann nicht nicht kommunizieren.“ (Watzlawick 1972, S.64 zitiert in: Bentele/Seidenglanz 2004, S.11)

Images bilden sich oder werden im Zuge eines komplexen Informations- und Kommunikationsprozesses gebildet. (vgl. Bentele/Seidenglanz 2004, S.10)

In der Definition von Oeckl (1976), der aus der psychologischen Sichtweise den Begriff Image als „Summe von Meinungen, Vorurteilen, Erfahrungen und Erwartungen bei Einzelnen oder Gruppen oder in der relevanten „Öffentlichkeit“ charakterisiert.“ (Oeckl, S.217, zitiert in: Bentele/Seidenglanz 2004, S.11) definiert, zeigen Bentele und Seidenglanz (2004) auf, dass es sich beim Image nicht nur um ein eindimensionales, sondern ein mehrdimensionales Konstrukt handelt. Sie sprechen auch die Grundprinzipien Lippmanns (1922) an, indem sie Images als ein soziales Phänomen darstellen, welche eine gewisse Stabilität besitzen, aber nichtsdestotrotz verändert, gestaltet oder auch abgelegt werden kann. (vgl. Bentele/Seidenglanz 2004, S.10f)

Grundsätzlich versuchen Bentele und Seidenglanz die Theorien von Bergler (1991), Merten (2000) und Avenarius (1993, 2000) miteinander zu verbinden. Berglers (1991) vier Mechanismen der Image-Bildung dienen als Grundlage. Erstens, die Vereinfachung durch Typologiesierung, welche ein notwendiger Prozess zur Umweltwahrnehmung ist. Zweitens, die Verallgemeinerung von Einzelerfahrungen, in der eine positive oder negative Erfahrung stark prägend auf das Image wirkt. Drittens, die Überverdeutlichung, wo man sich auf bestimmte Ausschnitte fokussiert und diese verstärkt wahrnimmt. Viertens, die positiven oder negativen Bewertungen von Images. (vgl. Bergler 1991, S.47, zitiert nach: Bentele/Seidenglanz 2004, S.12)

Neben Mertens (2000) Unterscheidung bezogen auf die Imageträger zwischen Firmen-, Produkt-, Marken- und Branchenimage, sind Images nahezu beliebig veränderbar und konstruierbar. (vgl. Merten 2000, S.104, zitiert nach: Bentele/Seidenglanz 2004, S.13f) Diese

Aussage wird von Avenarius (2000) zu einem gewissen Maß kritisiert, der meint, dass die Machbarkeit der Veränderung von Personenimages ihre Grenzen hat und zwar dort, wo auch die Grenzen der Person selbst liegen. Gleiches gilt für die Images von Organisationen, Produkten und Dienstleistungen, welche über eine Reihe von Imageträgern konstruiert wird. (vgl. Avenarius 2000, S.165, zitiert nach: Bentele/Seidenglanz 2004, S.14f) Wobei Imageträger eine gewisse gesellschaftliche Relevanz und Einfluss haben müssen, um auch als solche gelten zu können. (vgl. Bentele/Seidenglanz 2004, S.16) Die verschiedenen Imageträger können somit als jeweils einzelne Dimension des Imagekonstrukts verstanden werden. Zwar nicht im Sinne von Lippmann (1922), Bouldings (1958) oder Kleinings, jedoch in Bezug auf Berglers (1963) stereotyper Systeme.

Laut Bentele (1992) kann man zwischen unterschiedlichen Image-Typen unterscheiden. Primär unterscheiden sie zwischen „Selbstimage“ und „Fremdimage“. Wobei das Selbstimage sich auf das Bild bezieht, welches eine Person, Personengruppe oder Organisation von sich selbst hat. Im Gegensatz dazu bildet das Fremdimage jenes Bild ab, welches andere von der betrachteten Person, Gruppe oder Organisation haben. In einem weiteren Schritt unterscheidet Bentele (1992) zwischen einem tatsächlichen und einem erwünschten Bild. Im Kontext von Organisationen spricht er auch von einem vermuteten Image. (vgl. Bentele 1992, S.156 zitiert nach Bentele/Seidenglanz 2004, S.12f) In diesem Sinne kann man grundsätzlich einerseits von einem Wahrnehmungs- und zum anderen von einem Erwartungsaspekt des Image-Gegenstandes sprechen, welche als zwei die grundlegenden Kategorien eines Images angesehen werden können.

Diese Erwartungshaltungen führen laut Bentele und Seidenglanz (2005) zu den Aspekten Vertrauen und Glaubwürdigkeit. In diesem Sinne reduziert das Vertrauen die Komplexität und stellt eine risikobehaftete Vorleistung dar. (vgl. Bentele/Seidenglanz 2005, S.346, zitiert nach: Spatzier 2011, S.27) „Dabei spielen Erwartungen in zukünftige Ereignisse, die in der Regel allerdings auf der Kenntnis vergangener Ereignisse, also Erfahrungen basieren, eine zentrale Rolle.“ (Bentele/Seidenglanz 2005, S.346)

Somit entsteht Vertrauen aus gewissen Erwartungshaltungen gegenüber Personen, Organisationen oder Objekten, was den Zusammenhang zwischen Image und Vertrauen schlussendlich herstellt. (vgl. Bentele/Seidenglanz 2005, S.346, zitiert nach: Spatzier 2011, S.27)

2.7 LUHMANN – IMAGE UND VERTRAUEN

In Anlehnung an den Aspekt der Erwartungshaltung (vgl. Bentele/Seidenglanz 2005, S.346) und der Reduktion der Komplexität durch Images, Stereotypen und Leitbildern (Lippmann 1922, Boulding 1958, Kleining 1959) basiert auch das Vertrauen auf denselben genannten Aspekten. (Luhmann 1968, 2000) Laut Luhmann (1968, 2000) werden in einer komplexen und unübersichtlichen Welt fehlende Informationen durch eine intern garantierte Sicherheit ersetzt und Verhaltenserwartungen generalisiert.

„Der Vertrauende entlastet sich durch sein Vertrauen von Komplexität, die er nicht tragen kann.“ (Luhmann 2000, S.83) Derjenige, dem Vertrauen geschenkt wird, muss nun diese Komplexität im übertragenden Sinne übernehmen können. (vgl. Luhmann 2000, S.83)

Luhmann bezeichnet Vertrauen als einen Mechanismus zur Reduktion von sozialer Komplexität, welcher unsere Handlungen beeinflusst. (vgl. Luhmann 2000, S.27-38) Dieser Mechanismus besteht einerseits aus dem Vertrauen und andererseits dem Misstrauen (als funktionales Äquivalent) jenem Objekt, Person, Organisation oder Situation gegenüber, mit der wir uns auseinander zu setzen haben. (vgl. Luhmann 2000, S.92ff) Vertrauen kann nur durch Teilnahme am sozialen Leben (soziale Interaktion) und der Fähigkeit, fremden Erwartungen zu entsprechen, entstehen. (vgl. Luhmann 2000, S.80ff)

Er teilt Erwartungen in sichere und unsichere ein und setzt sie in Bezug zu ihrer Stabilität. Demnach sind sichere Erwartungen unstabiler als unsichere Erwartungen, welche eine höhere Stabilität aufweisen. „Sichere Erwartungen brechen zumeist schon bei der ersten Enttäuschung zusammen. Unsichere Erwartungen sind, so paradox das zunächst erscheinen mag, psychologisch stabiler. Bei ihnen wird nämlich das Gegenteil gleich miterwartet, ohne daß [sic!] die Erwartung selbst deswegen aufgeben würde. Sie wird normiert, stereotypisiert und so auf verschiedene Weise gegen Widerlegung immun gemacht.“ (Luhmann 2000, S.103)

Somit stellt er diesbezüglich einen Bezug von unerfüllten Erwartungshaltungen zu dem Imagebildungsprozess her. Diese Erfahrungen sind somit prägend für unsere Meinung bezüglich einer Situation oder einem Imagegegenstand.

Baut man nun eine Brücke zwischen Luhmanns Ansicht des Einflusses von Erfahrungen (vgl. Luhmann 2000, S.103) und den von Bouldings Sichtweise von Nachrichten (vgl. Boulding 1958, S.10ff) auf ein Image, so kann man sagen, dass es einen Unterschied zwischen diesen beiden Sichtweisen gibt und man diese nicht in ihrer Wirkungsweise gleichsetzen kann. Der Unterschied besteht darin, dass negative Nachrichten wahrscheinlich einen geringeren Einfluss haben als persönliche negative Erfahrungen.

Mit Luhmanns Aussage, dass sichere Erwartungen instabiler seien als Unsichere, steht er im direkten Gegensatz zu Lippmanns und Bouldings Argument, die beide einem verfestigten Stereotyp (Erwartungshaltung) eine größere Stabilität und Konsistenz zusprechen (vgl. Lippmann 1922, S.100; vgl. Kleining 1959, S.206; vgl. Boulding 1958, S.10ff) Dies mag vielleicht auch den Punkt markieren, wo man zwischen Luhmanns Konstrukt des Vertrauens und Lippmanns und Bouldings Vorstellung von Stereotypen und Leitbildern unterscheiden muss.

2.8 ZUSAMMENFASSENDES IMAGEKONZEPT

Der Begriff „Image“ wurde von Lippmann im Jahr 1922 das erste Mal aufgegriffen. Er bezieht sich auf den Begriff Stereotyp, der aus Bildern in unserem Kopf besteht und ein Produkt subjektiver als auch sozialer Wahrnehmungen ist, welches unser Handeln beeinflusst. Der Mensch handle somit nicht aufgrund von unmittelbarem und sicherem Wissen, sondern auf der Grundlage von kategorisierten komplexen Bildern. (Lippmann 1922, Ndabalinze 2002) Seither haben sich in der wissenschaftlichen Image-Forschung unterschiedliche Konzepte herausgebildet. (vgl. Boulding 1958, Kleining 1959, Bergler 1963, Lilli 1983)

Boulding (1958) baut auf Lippmanns Konzept des Stereotyps auf und meint, dass das Image ein allgemeiner Modus subjektiver Repräsentanz der objektiven Realität sei. Die Entstehung und Beeinflussung von Images ist abhängig von Informationen (subjektives Wissen) im Sinne strukturierter Erfahrungen. Der Grad der Bedeutung liegt in der Veränderung, welche sie bewirkt (keine, korrigierende und radikale Veränderung). Er beschreibt das Image als Leitbild, welches auf unterschiedliche Arten ausgeprägt sein kann, von räumlichen,

zeitlichen, persönlichen bis hin zu gefühlsbetonten Leitbildern, um nur ein paar Beispiele zu nennen. (vgl. Boulding 1958, Boulding 1958, zitiert nach: Ndabalinze 2002)

Im Gegensatz zu Lippmann (1922, 1964) und Boulding (1956) grenzt Kleining (1959) sich von dem Begriff des Stereotypen ab. In seiner Schrift vom gestaltpsychologischen Image-Konzept beschreibt Kleining das Image als eine dynamische Ganzheit von Vorstellungen bezüglich einer Person oder Gruppe ausgelöst durch einen Reiz. Sein Modell beruht auf drei Komponenten, der kognitiven, affektiven und konativen Komponente. Ersteres beruht auf der Wahrnehmung und den Vorstellungen der Individuen zur Vereinfachung von komplizierten Zusammenhängen. Zweiteres behandelt den Einfluss von Gefühlen auf die Wahrnehmung. Die dritte Komponente besagt, dass das Image verhaltens- und handlungsbestimmend ist. (vgl. Kleining 1959, Kleining 1959 zitiert nach: Ndabalinze 2002)

Mit dem integrativen Ansatz stereotypischer Systeme greift auch Bergler (1963) auf Lippmanns und Bouldings Stereotypen zurück. Images sind auch bei ihm das Produkt einer vereinfachten subjektiven Weltanschauung und werden von ihm folglich als Wahrnehmungsphänomene betrachtet. Die Funktionen stereotypischer Systeme beschreibt er mit einem Merkmalskatalog und bezieht sich unter anderem auf die Verknüpfung des stereotypischen Systems mit den Begriffen des Vorurteils, der Einstellung und der Meinungen. (vgl. Bergler 1963, zitiert nach: Ndabalinze 2002, S.17ff)

In der psychologischen Imageforschung sieht Lilli (1982, 1983) die drei Grundfunktionen des Images in eine Wissens-, Erwartungs- und Konsistenz-Funktion eingeteilt. Diese strukturieren die Umwelt des Individuums durch erfahrenes Wissen, welches als Vorhersagepotential dient, deren Stabilität von ihrer internen Konsistenz abhängt. Der Wahrnehmungs- und Erwartungsaspekt ist abhängig vom Wissen über die Eigenschaften des Image-Gegenstandes oder Subjekts. (Lilli 1982, Lilli 1983, zitiert nach: Ndabalinze 2002)

Bentele und Seidenglanz (2004) gehen von einem mehrdimensionalen Imagekonstrukt aus, welche durch die Imageträger geprägt werden. Bentele (1992) spricht von einer Unterteilung in ein tatsächliches und erwünschtes Bild (vgl. Bentele 1992, S.156), welches als Wahrnehmungs- und Erwartungskategorie gesehen werden kann. In diesem Sinne stellten beide Autoren auch den Bezug vom Image zum Vertrauen her (vgl. Bentele/Seidenglanz 2005, S.346, zitiert nach: Spatzier 2011, S.27).

Luhmanns (2000) sieht im Vertrauen einen Mechanismus zur Reduktion von sozialer Komplexität, der unsere Handlungen beeinflusst. Er stellt einen Bezug von unerfüllten Erwartungshaltungen zu dem Imagebildungsprozess her, welcher sich jedoch von jenen Vorstellungen der Imageforschung in ihrer Ausprägung unterscheidet.

Aufbauend auf den dargelegten Imagekonzepten besteht ein Image aus mehreren Dimensionen, welche gemeinsam ein Konstrukt bilden, welches das Gesamtbild beziehungsweise Image beschreibt. Das Bild oder Image einer Person, einer Organisation, einer speziellen Gruppe, eines Produkts kann von zwei in sich verschränkten Kategorien aus betrachtet werden. Zum einen jener der Erwartungshaltung und zum anderen jener der wahrgenommenen subjektiven Realität. Diese sind insofern miteinander verschränkt, dass es das eine ohne dem anderen nicht existieren kann. Gibt es keine Erwartungshaltung, keine Vorstellung von dem Imagegegenstand, so kann man es auch nicht wahrnehmen. Andererseits entsteht eine gewisse bewusste oder unbewusste Erwartungshaltung, sobald man den Imagegegenstand wahrnimmt oder Informationen über diesen erstmals bekommt. Die Intensität der Relevanz der Dimensionen oder Kategorien kann für jede Person (welche ein Image in seinem Kopf kreiert) von unterschiedlicher Tiefe und Bedeutung sein. Auch werden diese beiden Vorstellungen von Erwartungshaltung und subjektiver Wahrnehmung in der Regel divergieren. Wahrscheinlich kommt es in seltenen Fällen vor, dass sich die Kategorie der Erwartungshaltung mit jener der subjektiven Wahrnehmung deckt.

„Werden unsere Grundüberzeugungen von der Wirklichkeit erschüttert, folgt daraus eine starke Emotion, meist Zorn oder Traurigkeit.“ (Lelord/André 2007, S.37)

Hat man eine gewisse Erwartungshaltung, welche aber nicht zufriedenstellend erfüllt wird, stellt sich das Gefühl der Enttäuschung ein, welches zu dem emotionalen Ausdruck der Wut oder Traurigkeit führen kann. (vgl. Lelord/André 2007, S.34ff) In diesem Fall ist die Verbindung von der Erwartungshaltung, das Nichteintreten dieser Erwartungshaltung und der emotionalen Ausprägung in einem kausalen Zusammenhang zu sehen. Diesen Zusammenhang speichern wir in unserem Gedächtnis als (negatives) Ereignis ab und kreieren ein neues Bild von der Person oder des Objekts, welches wir mit der unerfüllten Erwartung verbinden und reduzieren die von Luhmann (1986, 2000) beschriebene Komplexität der Realität. Führt man diesen Gedanken weiter, könnte dieser auch bei

Erfüllung von Erwartungshaltungen oder deren Übertreffen auch positive emotionale Ausprägungen zum Vorschein gebracht werden, welche unser Bild von einem bestimmten Gegenstand, Person oder Ereignisses positiv prägen könnte. Die Erwartungsperspektive im Vergleich zur Wahrnehmungsperspektive erscheint demnach ein Indikator für die emotionale positive und negative Bewertung von jenen Gegenständen, Personen oder Ereignissen zu sein, auf dessen Basis wir diese als positiv oder negativ bewerten.

Setzt man die Auswirkungen von nicht eingetretenen Erwartungshaltungen nun in Bezug mit emotionaler Enttäuschung bzw. Unzufriedenheit und dem Vertrauensaspekt Luhmanns (2000), so bilden diese zwei Aspekte die Hauptursachen für Politikverdrossenheit (Arzheimer 2002, S.148f).

3. Methode

Grundsätzlich unterscheidet man in der Imageforschung zwischen quantitativen und qualitativen Verfahren. „Wegen der Dynamik von Images und ihrer psychologischen Natur erweisen sich in der Praxis psychologisch orientierte, qualitative Verfahren meist als überlegen. Gewisse Bereiche der Image-Forschung, etwa Bedeutungs-Analysen, können überhaupt nur qualitativ angegangen werden. Durch quantitative Methoden mißt [sic!] man immer nur Ausschnitte des gesamten Image-Komplexes.“ (Kleining 1959, S.210) Um den Befragten zu ermöglichen, ihre eigenen Ansichten, Ideen, Wertungen und Beurteilungen in freier Form wiederzugeben, arbeitet man mit Intensiv-Interviews und offenen Fragen. (vgl. Kleining/Moore 1959, S.201ff)

Da ein Einflussfaktor im Rahmen eines Experimentalversuchs bei einer Projekt-Gruppe gemessen werden soll, erfordert dies einen PRE- und einen POST-Test, welche mit einer Referenzgruppe verglichen werden soll. In dieser Hinsicht ist es einerseits notwendig das Image qualitativ in seiner Tiefe zu beschreiben und andererseits quantitativ eine Vergleichbarkeit herzustellen. Nach den Worten von Mahoney und Goertz (2006) „Quantitative analysis inherently involves the use of numbers, but all statistical analysis also rely heavily on words for Interpretation.“ (Mahoney/Goertz 2006, S. 245) oder anders formuliert, „one cannot live without the other one“.

Eine Reihe unterschiedlicher Faktoren haben Einfluss auf das Image eines Objekts oder einer Person. Im Rahmen eines Experiments sollen in Form von Diskussionen zwischen Politikern und den Schülern der Projektgruppe (Versuchsgruppe) jene Faktoren und Aspekte näher betrachtet werden, welche einen positiven Einfluss auf das Politiker-Image haben könnten. Die unabhängigen Variablen Vertrauen, Interesse, Wahrnehmung und Erwartungshaltungen werden bezüglich ihres Einflusses auf das Image zum einen qualitativ und zum anderen quantitativ mittels eines problemzentrierten Leitfadeninterviews in einem „face-to-face“ Interview abgefragt und untersucht.¹ Um die Ergebnisse auch in einen experimentalen Vergleich beurteilen zu können, stellt eine Referenzgruppe eben jene benötigte Vergleichbarkeit her.

¹ Die Interviews der Projekt- und Referenzgruppe liegen beim Verfasser auf und können bei Bedarf angefragt werden.

3.1 HYPOTHESEN

Auf der Basis der theoretischen Grundlage möchte ich versuchen in meiner Arbeit folgende vier Hypothesen zu belegen.

Hypothese (1)

Aufgrund der Begegnung mit den Politikern und des daraus resultierenden veränderten Wissensstand um die Politik, deren Möglichkeiten und Spielregeln, wird sich die Differenz zwischen Erwartungshaltung und Wahrnehmung verringern und somit das Image verbessern.

Hypothese (2)

Das Image von Politik und Politikern basiert auf dem Aspekt des Interesses, wenn sich mit zunehmendem Interesse auch das Image der Politik und Politiker verbessert.

Hypothese (3)

Das Image von Politik und Politikern basiert auf dem Aspekt des Vertrauens, wenn sich mit zunehmendem Vertrauen auch das Image der Politik und Politiker verbessert.

Hypothese (4)

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Bild von Politikern und dem Erfüllungsgrad der Aufgaben eines Politikers, wenn sich mit zunehmendem Erfüllungsgrad sich auch das Bild des Politikers verbessert.

Die soeben angeführten Hypothesen gehen davon aus, dass das Image der Politik und Politiker auf den Aspekten des Interesses, des Vertrauens, der Erwartungshaltung (an die Politik) und der Wahrnehmung (der Politik) beruht. Dies gilt es mit der unten angeführten Methode näher zu beleuchten.

3.2 DAS EXPERIMENT – PROJEKTKRITERIEN UND PROJEKTABLAUF

3.2.1 Projektkriterium / Politikerauswahl

Wesentlich an der Methodik des Projekts ist der Anspruch auf Überparteilichkeit und Akzeptanz aller beteiligten Personen. Die Überparteilichkeit bezieht sich auf die Teilnahme von aktiven aber auch ehemaligen politischen Repräsentanten der heute im österreichischen Parlament vertretenen Parteien (Die GRÜNEN, SPÖ, ÖVP, BZÖ und FPÖ). Durch eben diese Überparteilichkeit soll eine breite Akzeptanz der Beteiligten erreicht werden. Hierzu zählen zum einen die Politiker selbst, welche sich bereit erklären, sich an dem Projekt zu beteiligen. Des Weiteren die Schulleitung, also die Direktion als auch die entsprechende Abteilung und die Lehrerschaft. Selbstverständlich müssen sich auch die Schüler einer Schulklasse für dieses Projekt bereiterklären und eine gewisse Sinnhaftigkeit darin erkennen. Eine dementsprechende Vorbereitungsphase soll die Schüler mit dem Projekt vertraut machen. Grundsätzlich ist es hierbei notwendig die generellen Projektkriterien so wie die Kriterien der Politikerauswahl überzeugend zu präsentieren und zu vermitteln.

Ziel ist es den Jugendlichen (der Projektgruppe) in den Diskussionen mit „Vorzeigepolitikern“ einen möglichst breiten Zugang zur Politik zu bieten. Zum einen in der Hinsicht auf die Abdeckung der Politikebenen und zum anderen in der Hinsicht auf die Politiker selbst. So sollen idealerweise alle Politikebenen, die Bezirksebene, Landesebene, Bundesebene und EU-Ebene von den Diskutanten (Politiker) abgedeckt werden. Diese Gruppe der Diskutanten soll alle heute im Parlament vertretenen Parteien repräsentieren und eine möglichst gute Altersdurchmischung aufweisen.

Es mag vielleicht sehr ambitioniert klingen Politiker zu finden, welche als „Vorzeigepolitiker“ betrachtet werden können. Vor allem stellt sich berechtigter Weise die Frage, nach welchen Kriterien man Politiker beurteilt und auswählt, die den Ansprüchen eines Vorzeigepolitikers entsprechen oder diesem nahe kommen. Mag der Begriff auch bei den einem oder anderen Politiker mehr oder weniger zutreffen, so wurde jedenfalls versucht, die bestmöglichen Diskutanten für dieses Projekt zu gewinnen.

Ein wichtiges Kriterium für die Politikerauswahl und das Projekt selbst ist jenes, dass der Gedanke an kommende Wahlen und somit die Motivation dieses Projekt als versteckte Wahlwerbung zu verwenden, soweit wie möglich vermieden wird. Dies versuche ich dadurch

zu erreichen, indem erstens, zum Zeitpunkt des Projekts die frühesten Wahlen voraussichtlich erst im Herbst 2013 stattfinden werden und somit ein Puffer von ca. 2 Jahren vor der nächsten Wahl besteht. Zweitens, sollen Politiker den geringstmöglichen Bezug zu jenem Ort der Projektdurchführung haben. Mit anderen Worten: die am Projekt teilnehmenden aktiven Politiker speziell auf Bezirks-, oder Landesebene dürfen weder in Oberösterreich aktiv Politik betreiben oder ein politisches Amt innehaben, noch sollten sie aus Oberösterreich stammen. Ansonsten könnten sie (die Politiker) versucht sein, Wahlbotschaften in die Diskussionen mit einzubringen. Ein weiterer Aspekt den es in dieser Hinsicht zu beachten gilt, ist die Presse. Diese soll von der Diskussion ausgeschlossen werden. Das soll dafür sorgen, dass die Politiker sich nicht mit dem Gedanken der Öffentlichkeit auseinandersetzen müssen und sich alleine auf die Fragen der Schüler konzentrieren können.

Für die Qualität der Diskussion ist es erforderlich, dass die Politiker eine gewisse Offenheit an den Tag legen und sie den Punkt erreichen, in dem sie Parteipolitik beiseiteschieben, sich auch parteikritisch äußern können und von einer parteiübergreifenden Perspektive über Politik generell diskutieren können und versuchen Politik zu erklären. Unter anderem gilt es zu vermeiden, Politiker auszuwählen, welche selbst mit Skandalen vorbelastet oder selbst parteipolitisch frustriert sind. Dies wird mit der Recherche beziehungsweise der Vorabauswahl der Politiker und den zuvor durchgeführten persönlichen Interviews mit den Politikern versucht zu erreichen. Dementsprechend sind auch die Fragen dieses Leitfadeninterviews (vgl. Anhang 11.1) ausgelegt gewesen.

- Fragen zur Person
- Fragen zur Politik und dem politischen System
- Fragen zur Gesellschaft und Medien
- Fragen zum Vertrauen in die Politik und Politiker

Das projektentscheidende Kriterium ist sicherlich jenes der Zustimmung aller Beteiligten, der Schuldirektion, aber auch der Schüler selbst. Um das zu erreichen sollen detaillierte Informationen bezüglich des Projektablaufs allen Beteiligten vorab näher erläutert werden.

3.2.2 Projektablauf

Im Zuge des Unterrichtsfachs Politische Bildung und Recht (PBR) werden den Schülern im Rahmen des Lehrplans die Grundlagen unseres politischen Systems mit auf dem Weg gegeben. Dieses Projekt bietet die Möglichkeit, die Schüler langfristig für dieses Thema zu interessieren, falls die Hypothese bestätigt wird, dass diese Methode einen positiven Effekt auf das Interesse der Jugendlichen für Politik hat.

Nichtsdestotrotz wird eine Vorstellung des Projekts beziehungsweise eine Vorbereitung der Projektgruppe notwendig sein. In dieser Vorbereitungsphase werden die Schüler mit der eben genannten Methodik vertraut gemacht. Ihnen soll erklärt werden, wie das Projekt aufgebaut ist. Insbesondere, dass es darum geht, die persönliche Meinungen und Einstellungen der Schüler bezüglich Politik und Politiker vor dem Beginn des Projekts festzustellen. Hierbei werden qualitative als auch quantitative Methoden kombinierend in Form eines Leitfadeninterviews herangezogen.

In einem PRE-Test werden sie in einem qualitativen Leitfadeninterview zu ihrem Bild eines Politikers befragt. Genauer gesagt, welches Bild sie von Politikern haben und welche Eigenschaften der „Idealpolitiker“ haben sollte. Hierbei soll die Frage mittels eines Leitfadeninterviews zunächst offen gestellt werden und durch ergänzende Fragen eine gemeinsame vergleichbare Basis geschaffen werden.

Nach diesem PRE-Test erfolgt das EXPERIMENT selbst. In diesem werden die geladenen Diskutanten (Politiker), aufgeteilt auf einen Zeitrahmen von zwei bis drei Wochen, einzelne Diskussionen mit den Schülern zum Thema Politik und wie Politik funktioniert, führen. Die Diskutanten werden vom Projektleiter und dem Klassenlehrer hinsichtlich ihres Lebenslaufs und ihrer Aufgabengebiete in einer Kurzpräsentation den Schülern vorgestellt. In der eigentlichen Diskussion gilt es generelle Ansichten des Politikers zur Politik und in einem weiteren Schritt spezielle Ansichten hinsichtlich ihres Aufgabenbereichs (Politikebenen) und des politischen Systems zu diskutieren. Somit teilt sich die Diskussion in zwei Bereiche auf: Im ersten Teil stellen die Schüler dem Politiker generelle Fragen in Bezug auf Politik, um eine vergleichbare Basis aufzubauen, wo die Schüler die Ansichten der Politiker zur Politik vergleichen können. Im zweiten Teil der Diskussion können die Schüler spezielle Fragen an die Politiker stellen. Dabei sind spontane und kritische Fragen sehr willkommen, um einen offene Diskussion am Laufen zu halten und den Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten,

Antworten auf ihre Fragen zu finden. Die gesamte Prozedur wird mit den anderen Diskutanten (Politiker) wiederholt. Für jeden Diskutanten war hierfür ein einzelner Termin vorgesehen. Diese hatten einen zeitlichen Abstand von circa einer Woche zueinander.

Zum Abschluss des Projekts gibt es noch einmal eine Befragung bezüglich der Einstellungen der Schüler bezüglich Politik und Politiker. In diesem POST-Test werden die gleichen Methoden wie beim PRE-Test zum Projektbeginn verwendet. Bezüglich des Politikerbildes sollen auch Unterschiede der einzelnen Diskutanten durch detailliertere Fragen ergänzt werden.

3.3 ANALYSE-METHODE

Bezogen auf die diskutierten Image-Theorien sind Images nicht nur eindimensionale, sondern mehrdimensionale Konstrukte aus Einzelbildern, übermittelt von Imageträgern. Demnach erscheint es als sinnvoll, sich näher mit den Dimensionen der Imageträger auseinander zu setzen. Führt man sich nun den Imagebegriff Politik vor Augen, so können vier Imageträger identifiziert werden. Erstens, die Menschen, welche sich aktiv an der Politik beteiligen, die Politiker selbst, welche als Imageträger in den Medien die personifizierte Politik darstellen. Zweitens, den Parteien, welche sich aus dem historisch begründeten Gegebenheiten (Ucakar/Gschiegl 2010, S.142ff) formierten und als dominierende (ideologisch geprägte) Organisationen unseres politischen System angesehen (Müller 2006, S.105f; Ucakar/Gschiegl 2010, S.142ff) und auch wahrgenommen werden. Drittens, die umgesetzte und gelebte Politik als Produkt des politischen Prozesses, welcher von den Parteien und Politikern bestimmt und geprägt wird. Jene Politik über die berichtet wird und von der wir uns ein Bild des politischen Prozesses machen können. Viertens, die Medien, welche eine spezielle Funktion des Imageträgers inne hat und mit ihrer politischen Berichterstattung als „mediale gatekeeper“ ein wesentlicher und bestimmender Faktor des Imagebildungsprozesses darstellen.

Ziel dieser Einteilung soll sein, durch die Einzelbilder der eben angeführten Dimensionen ein Gesamtbild bzw. das Image der Politik zu beschreiben, aber auch die Differenz zwischen dem Wahrnehmungs-Bild und dem Erwartungs-Bild aufzeigen zu können. Um die jeweiligen

Imagedimensionen erfassen zu können, ist es notwendig diese in ihre Teilaspekte zu unterteilen, welche jeweils wiederum in jene Kategorien der subjektiven Wahrnehmung und der Erwartungshaltung aufgeteilt werden können.

Die Dimension der POLITIK wurde unterteilt in die Politik allgemein und die wichtigsten Politikbereiche. Bezogen auf die Dimension der POLITIKER ist diese in den Bereich der Arbeitsweise, Eigenschaften, Aufgaben und Tagesabläufe aufgeteilt. Die Dimension der PARTEIEN basiert einerseits auf der Selbstpositionierung (Erwartungshaltung) und der Positionierung der Parteien (Wahrnehmung) auf der Links-Rechts Skala. Die Dimension der MEDIEN bezieht sich auf die politische Berichterstattung.

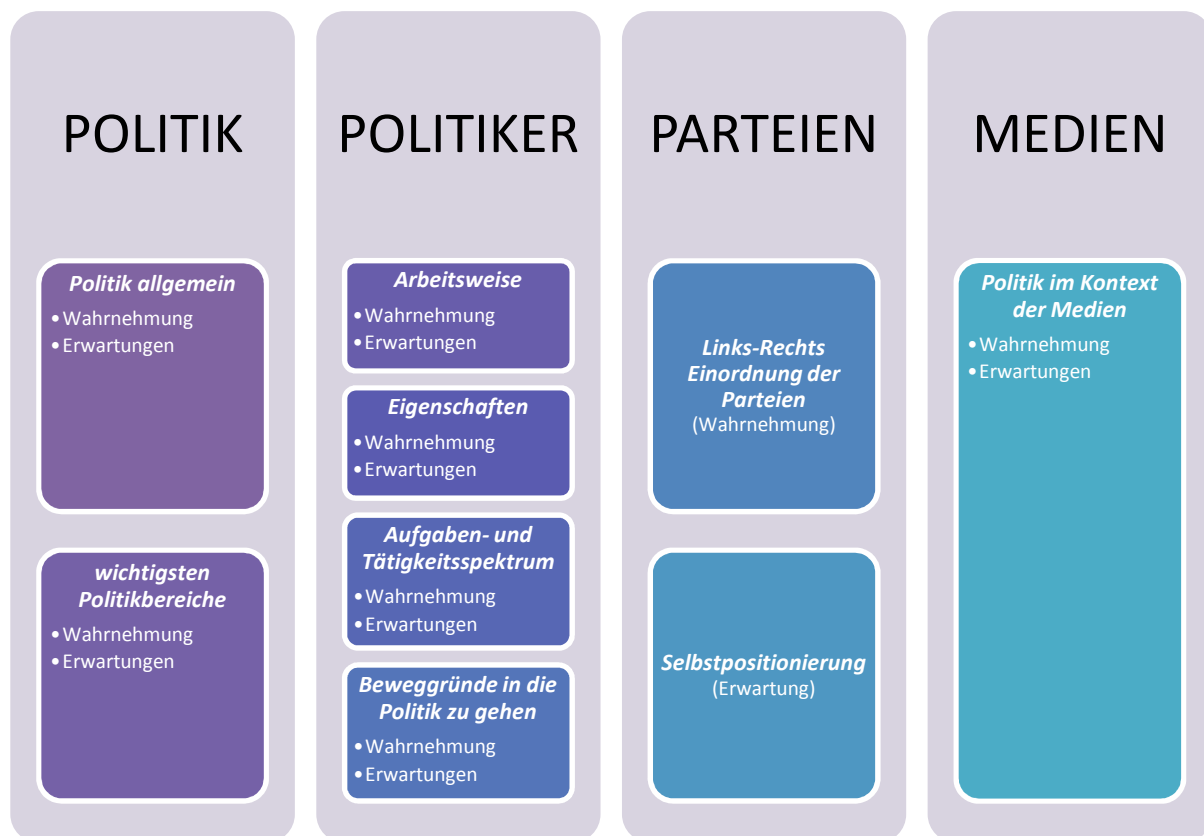


Abbildung 3.1: untersuchte Dimensionen und Kategorien des Politiker-Images

Es wurde durch die Strukturierung des Leitfadeninterviews versucht einerseits das wahrgenommene Bild der Politik in seinen unterschiedlichen Dimensionen von den jeweiligen Gruppen zu erfragen. Andererseits wurden sie nach dem Idealbild der Politik und der Politiker gefragt, um ihre persönlichen und subjektiven Erwartungen der jeweiligen Dimension und Kategorie des Politiker-Images aufzuzeigen und schlussendlich mit ihrer Wahrnehmung zu vergleichen.

Die Auswertung und Analyse der Leitfadeninterviews behandelt die Dimensionen des Politiker-Images, welche in die Bereiche Politik, Politiker, Medien und Parteien eingeteilt wurden. Innerhalb dieser Dimensionen gibt es zwei Kategorien, jene der subjektiven Wahrnehmung und jene der persönlichen Erwartungshaltung. Hierbei werden bezüglich der Wahrnehmung und Erwartungshaltung die von den jeweiligen Gruppen genannten wichtigsten Aussagen zusammengefasst.

Die Erfassung dieser einzelnen Dimensionen erfolgt durch eine Kombination von qualitativen und quantitativen Daten und Ergebnissen aus den Leitfadeninterviews.

Neben der Veränderung des Images der Politik und Politiker, soll auch Bezug auf das Interesse an und Vertrauen in Politik genommen werden (Hypothesen). Hierfür gilt es schlicht und einfach den Einfluss der Diskussionen mit den Politikern festzustellen und ob zwischen dem Bild der Politik und den Variablen Interesse und Vertrauen eine Korrelation besteht.

3.3.1 Leitfadeninterviews des PRE- und POST-Tests

Die Leitfadeninterviews sind grundsätzlich in acht Bereiche gegliedert (vgl. Anhang 11.2), welche zum einen versuchen die Schüler an die Fragen der Politik heranzuführen und zum anderen die vier Dimensionen (Politik, Politiker, Medien und Parteien) aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Die Fragen sind so aufgebaut, dass sie zu den unterschiedlichen Aspekten der jeweiligen Imagedimension, versuchen jeweils die subjektive Wahrnehmung als auch die persönliche Erwartungshaltung zu erfragen.

Imagedimension POLITIK

- Welche politischen Themen sind für dich am wichtigsten?
 - Was würdest du dir von der Politik in diesen Bereichen erwarten?
 - Was glaubst du, macht die Politik um diese Probleme zu lösen?
- Wie nimmst du Politik wahr?
 - Was würdest du dir von der Politik generell erwarten?

Imagedimension POLITIKER

- Wenn du an Politiker denkst, hast du eher ein positives oder eher ein negatives Bild?

gut (1)	eher gut (2)	eher schlecht (3)	schlecht (4)

- Welche Eigenschaften sollte ein „idealer“ Politiker haben?
 - Bei welchen von diesen Eigenschaften haben Politiker Defizite?

- Was sind deiner Meinung nach die Aufgaben eines Politikers?
 - Wie gut erfüllen die Politiker deiner Meinung nach diese Aufgaben?

gut (1)	eher gut (2)	eher schlecht (3)	schlecht (4)

- Was machen Politiker den ganzen Tag über?
- Wenn du einen Tag Politiker wärst, was würdest du anders machen?
- Hast du schon einmal eine Plenarsitzung im Parlament gesehen?
 - Wenn ja, welchen Eindruck hattest du von der Sitzung?
 - Was würdest du dir erwarten, das in einer Plenarsitzung geschieht?
- Was sind deiner Meinung nach die Beweggründe eines Politikers in die Politik zu gehen?
- Aus welchem Grund sollte sich ein Bürger politisch engagieren?
- Auf wie viele Prozent der Politiker treffen deiner Meinung nach folgende Eigenschaften zu? (vgl. Anhang 11.2)

Imagedimension PARTEIEN

- Wo würdest du dich auf einer Links-Rechts Skala einordnen?
Links (0) und Rechts (10) [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
- Wo würdest du folgende Parteien auf einer Links-Rechts Skala einordnen?
 - FPÖ [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
 - BZÖ [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
 - ÖVP [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
 - SPÖ [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
 - DIE GRÜNEN [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
 - KPÖ [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
- Wie würdest du den Begriff „links“ und den Begriff „rechts“ definieren?

Imagedimension MEDIEN

- Was erwartest du dir von der politischen Medienberichterstattung?
 - Wie gut erfüllen sie deine Erwartungen? *schlecht (0) oder gut (10)*
[0][1][2][3][4][5][6][7][8][9][10]

Da es sich um ein qualitatives Leitfadeninterview handelt, sind diese oftmals durch Zwischenfragen ergänzt worden. Der genaue Wortlaut der Interviews wurde transkribiert und liegt beim Verfasser auf.

Der POST-Test unterscheidet sich vom PRE-Test nur in der Hinsicht, dass die Einleitenden Fragen und Fragen zu den Plenarsitzungen ausgelassen wurden. Die Begründung hierfür liegt darin, dass zum einen die Einleitungsfragen nicht mehr benötigt wurden, um einen Zugang zu den Schülern zu bekommen. Zum anderen, dass keine Veränderung sondern das Bild von Plenarsitzungen nur als einmalig beschreibendes und nicht als vergleichendes Element gesehen wird.

3.3.2 Schülergruppen / Projekt- und Referenzgruppe

An dem Projekt beteiligten sich zwei Schulklassen der HAK-Linz. Insgesamt nahmen 31 Schüler an den Befragungen teil. Die Projektgruppe bestand aus 17 Personen, davon 11 weiblichen Teilnehmerinnen und 6 männlichen Teilnehmern im Alter zwischen 17 und 18 Jahren. Die teilnehmende Referenzgruppe bestand aus 14 Personen, 8 weiblichen Teilnehmerinnen und 6 männlichen Teilnehmern im Alter zwischen 17 und 18 Jahren. Hierbei sind zwei wesentliche Unterschiede in die spätere Betrachtung und Analyse mit einzubeziehen. Einerseits der höhere Anteil an weiblichen Teilnehmerinnen und andererseits der vermehrte Anteil an Teilnehmerinnen mit Immigrationshintergrund in der Referenzgruppe.

Die Interviews des PRE- und POST-Tests beanspruchten jeweils eineinhalb Tage pro Klasse. Insgesamt wurden für den PRE- und POST-Test jeweils drei benötigt.

4. Das Experiment

Dem Experiment ging eine monatelange Planungs- und Organisationsphase voraus. So wurden die ersten Politiker zu Beginn des Jahres 2011 angeschrieben und Interviewtermine mit ihnen vereinbart. Bei der Auswahl der Politiker wurde nach den gesetzten Auswahlkriterien (vgl. 3.2.1) vorgegangen. Am schwierigsten gestaltete sich die Suche nach einer Projektschule. Nach mehreren Anfragen in unterschiedlichen Oberstufen-Schulen sagte schlussendlich der Direktor der HAK Linz der Teilnahme an dem Projekt zu und stellte dieses auch im Rahmen der Lehrerkonferenz zu Beginn des Schuljahres im September 2011 vor. Schlussendlich konnte das Projekt am 20. September 2011 mit der Vorstellung in der Projektklasse und den ersten Interviews beginnen und wurde am 20. Oktober 2011 mit einer Feedbackrunde beendet.

Grundsätzlich kann das Experiment in drei Bereiche gegliedert werden:

- PRE-Test mit der Projekt- und Referenzgruppe
- Politiker-Diskussionen mit der Projektgruppe
- POST-Test mit der Projekt- und Referenzgruppe

Der Experimentalzeitraum von 20. September 2011 bis 20. Oktober 2011 muss in einem bestimmten Kontext gesehen werden. Die politische Medienberichterstattung, der politische Diskurs innerhalb der Gesellschaft standen unter dem Zeichen zwei dominanter Themen, der Korruption in der Politik und der Euro- und Griechenlandkrise. Aufgrund dieser speziellen Ausgangslage ist es sinnvoll zunächst die politische Ausgangslage in einer Umweltanalyse kurz zusammenzufassen.

4.1 DIE POLITISCHE AUSGANGSLAGE – EINE UMWELTANALYSE

„Wo war mei Leistung?“ (Herr Walter Meischberger, aus den Abhörprotokollen, vorgetragen im Audimax der Universität Wien am 17.01.2011)

Das oben genannte Zitat kann wahrscheinlich sehr gutes Beispiel für die politische Diskussion während des Monats Oktober herangezogen werden. Es steht symbolisch für die Korruption und „Freunderlwirtschaft“ in der Politik des Monats Oktober, aber auch für das prekäre Bild der österreichischen Politik und Politiker. Begonnen mit den Ermittlungen gegen den ehemaligen Finanzminister Karl Heinz Grasser in der Causa BUWOG und der Aufdeckung der Lobbying-Affäre um den Europaabgeordneten und ehemaligen Innenminister Ernst Strasser, erreichte die Diskussion mit Fernsehdebatten wie dem Bürgerforum (Bürgerforum: Wie korrupt ist Österreich?, 27.09.2011) und weiteren Skandalen wie der Telekom-Affäre im September und Oktober 2011 ihren Höhepunkt.

„Schulden: Griechenland-Pleite ist kein Tabu.“ (Die Presse, 18.09.2011)

Diese Headline beschreibt sehr gut und zusammenfassend die Themen wie Haushaltspolitik, Staatsschulden, Herabstufungen von Staatsanleihen durch amerikanische Ratingagenturen, Finanzwirtschaft und die Stabilität des Euros, welche nicht erst seit den Monaten September und Oktober des Jahres 2011, Einzug in die mediale Berichterstattung hielten. Aber dennoch eindeutig dominierende Themen innerhalb dieses Zeitraums waren.

Die beinahe tägliche politische Berichterstattung in Zeitungen und Fernsehnachrichten war von den Themen der Korruption und Eurokrise (Griechenlandhilfe und Euro-Rettungsschirm) dominiert (Der Standard, 01.11.2011).

Die politische Ausgangslage für das Experiment ist somit durchaus kontrovers zu betrachten. Einerseits wäre ein stabiles politisches Umfeld für die Messung des Einflusses der Politikerdiskussionen wünschenswert. Andererseits entstand durch die Etablierung des Korruptionsthemas in den Medien und der Bevölkerung eine mögliche konstant negative mediale Einwirkung auf das Experiment. So kann für die gesamte Dauer des Experiments von einem konstanten negativen Medienumfeld gesprochen werden. Diese konstante negative Beeinflussungsvariable muss in der Analyse berücksichtigt werden.

Aus einer Market-Umfrage ging hervor, dass Politiker weit entfernt vom Idealbild sind. Ehrlich, unbestechlich, kompetent, gerecht und zukunftsorientiert sollte ein idealer Politiker sein. Die Realität sieht anders aus.

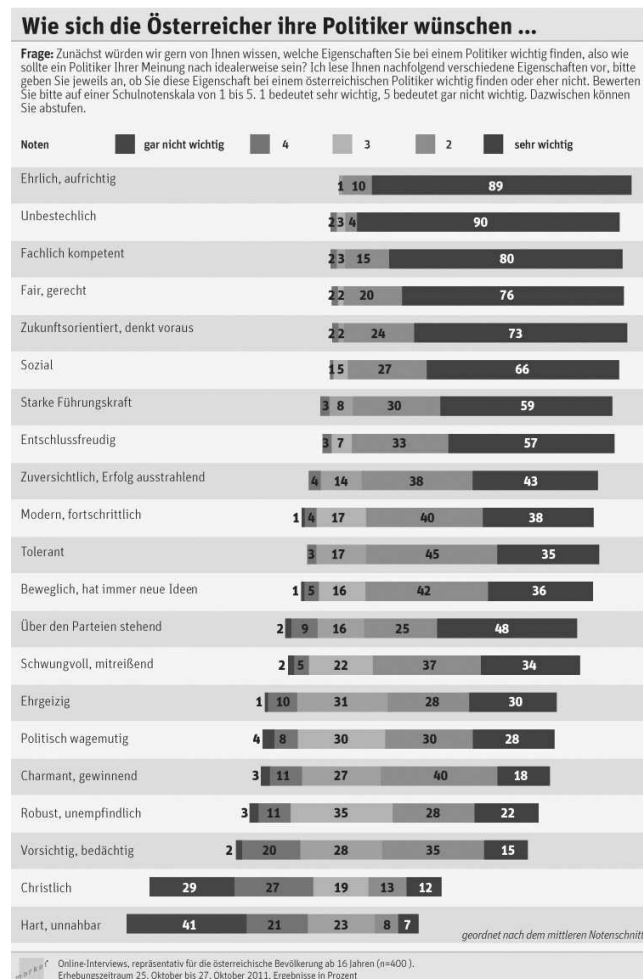


Abbildung 4.1: Erwartungshaltung an Politiker der Österreicher im Oktober 2011

Quelle: Der Standard (01.11.2011)

4.2 EINFLUSSFAKTOREN WÄHREND DES EXPERIMENTALZEITRAUMS

Bezogen auf die Theorie von Images und Stereotypen ist es möglich diese Vorstellung über den Imagegegenstand in seinen unterschiedlichen zusammenhängenden Dimensionen und Kategorien zu beeinflussen. Durch gewisse Reize wie Informationen oder Erfahrungen kann ein Nachdenkprozess ausgelöst werden, welcher in unterschiedlicher Weise die Vorstellung

gegenüber einem Imagegegenstand verändern kann. Es gibt somit Einflussfaktoren, welche das Image auf unterschiedliche Weisen beeinflussen können.

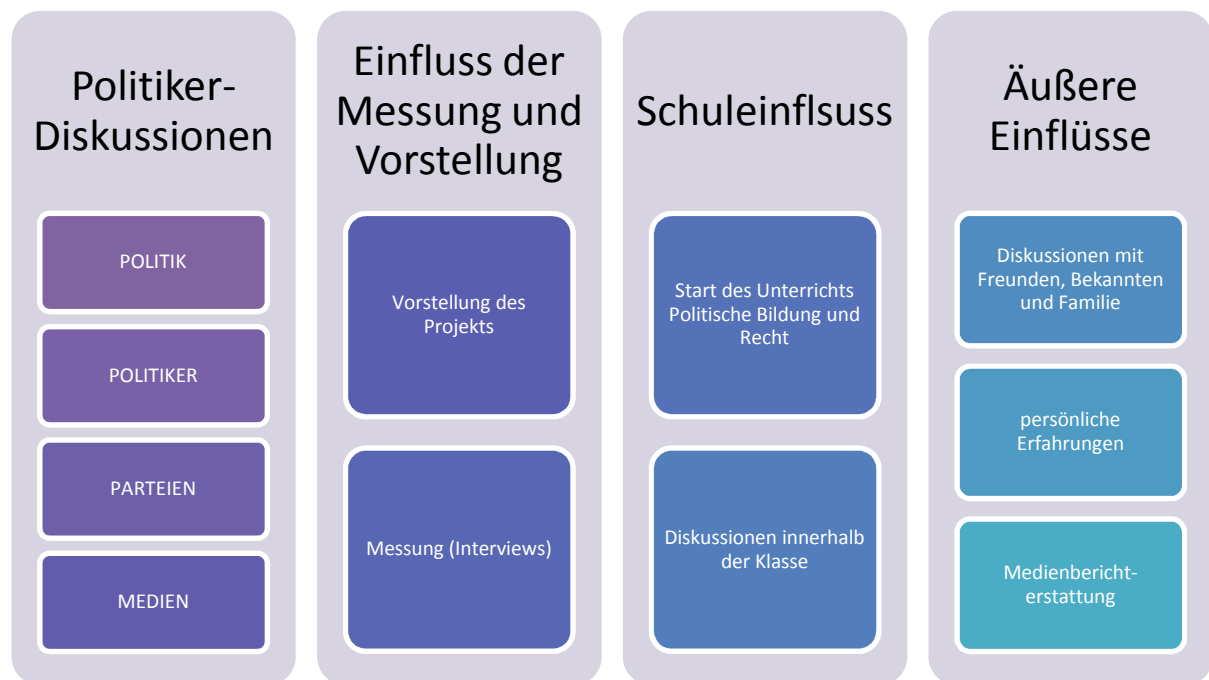


Abbildung 4.2: Einflussfaktoren während des Experimentalzeitraums

Grundsätzlich lassen sich vier große Einflussfaktoren zusammenfassen. Zum einen der Einfluss der Politiker-Diskussionen auf die Projektgruppe und in weiterer Folge der Einfluss der Messung und Vorstellung, der Schuleinfluss und äußere Einflüsse, welche einen Einfluss auf beide Gruppen haben kann.

4.2.1 Einflussfaktor (1) Politiker-Diskussionen

Der Einflussfaktor der Politiker-Diskussion ist schlussendlich jener Faktor, dessen Einfluss genauer untersucht werden soll. Diesbezüglich wirkt dieser Faktor nur auf die Projektgruppe und nicht auf die Referenzgruppe.

In den Diskussionen sollen von den Schülern vorbereitete Fragen diskutiert werden. Hierbei gilt es die angesprochenen und diskutierten Themengebiete jenen Politikdimensionen der POLITIK, POLITIKER, PARTEIEN und MEDIEN zuzuordnen und den Einfluss hinsichtlich dieser Dimensionen in der Auswertung und Analyse zu untersuchen. Diese Einflussfaktoren sind im Kapitel 4.4 Zusammenfassung der Einflussfaktoren des Experiments im Detail beschrieben.

4.2.2 Einflussfaktor (2) Einfluss der Messung und Vorstellung

Jede Messung beeinflusst das Messergebnis, selbst in der Naturwissenschaft. Selbiges gilt auch für die Sozialwissenschaft. Diesen Einfluss zu messen, ist äußerst schwierig, wenn nicht gar fast unmöglich. Denn um das herauszufinden, müssten wiederum Messungen vorgenommen werden, welche das Ergebnis abermals beeinflussen würden. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass die laut den Schülern erstmalige Befragung hinsichtlich ihrer Meinung zur Politik, durchaus einen Nachdenkprozess auslösen können, welcher sich bei jeder Person unterschiedlich ausprägen kann und für die jeweiligen Einzelfälle erörtert werden müsste. Es ist also ein kaum zu lösendes Problem die Auswirkungen der Interviews zu messen. Dementsprechend erscheint es sinnvoll zu sein, davon auszugehen, dass der Einfluss der Messungen des Images der Politik und der Politiker durch die Interviews bei beiden Gruppen den gleichen Einfluss hatte.

Die Vorstellung des Projekts nahm bei der Projektgruppe deutlich mehr Zeit in Anspruch als bei der Referenzgruppe, da diese wesentlich mehr Fragen hinsichtlich der Methodik, Hintergründe (Verwendung als Diplomarbeit) des Projekts und meiner Person stellten. Dazu muss gesagt werden, dass die Projektgruppe informiert wurde, dass sie nach ihrer Meinung über Politik befragt werden und Politiker mit ihnen über Politik diskutieren werden. Wo im Gegensatz dazu bei der Referenzklasse nur die Meinung bezüglich Politik abgefragt wurde und sie nicht die Möglichkeit einer Diskussion mit Politikern hatten. Somit liegt es nahe, dass das Projekt von der Projekt- als auch Referenzgruppe von unterschiedlicher Bedeutung aufgefasst wurde. Von einem gleichen Einfluss zu sprechen, wäre sicherlich unangebracht. Demnach ist anzunehmen, dass die Informationen über die Methodik des Projekts und zu meiner Person einen nur marginalen Einfluss auf die Schüler hatten. Jedoch die Bedeutung für die Projektgruppe eine dementsprechend höhere war als für die Referenzgruppe.

4.2.3 Einflussfaktor (3) Schuleinfluss

Der Start des Unterrichtsfachs Politische Bildung und Recht (PBR) zu Beginn des Schuljahres kann als Informationsquelle angesehen werden, welche einen Nachdenkprozess auslösen kann und somit das Bild der Politik verändern könnte. Es wird zwar erwartet, dass dieser Unterricht einen Einfluss auf das Image von Politik und Politikern haben wird, jedoch wird

aufgrund des gleichen Lehrplans die Annahme getroffen, dass der Einfluss bei beiden Gruppen in einem ungefähr gleichen Ausmaß erfolgen müsste.

In welchem Ausmaß die Schüler innerhalb der Schulklasse über Politik oder das Projekt gesprochen haben und welchen Einfluss diese Gespräche auf jeden einzelnen Schüler genommen haben, ist schwierig festzustellen. Auch hier muss davon ausgegangen werden, dass es in beiden Gruppen den gleichen Gesprächsfluss gegeben hat und der Einfluss sich ausgleicht.

4.2.4 Einflussfaktor (4) Äußere Einflüsse

Die äußeren Einflüsse können vielfältig sein. Grundsätzlich lassen sich jedoch drei Aspekte feststellen:

- Diskussionen mit Freunden, Bekannten und Familie
- Persönliche Erfahrungen
- Medienberichterstattung

Diskussionen mit Freunden, Bekannten und der Familie sind sicherlich vom sozialen Umfeld abhängig. Hat man Freunde, Bekannte oder Familienmitglieder, welche einen starken Bezug zur Politik haben oder selbst politisch aktiv sind, liegt es nahe, dass man mit diesen Personen vermehrt über Politik spricht. Sind im sozialen Umfeld nur wenige bis keine Gesprächspartner vorhanden, so wird erwartet, dass es auch kaum einen Einfluss haben wird.

Ob die Schüler während des Experimentalzeitraums von ca. drei Wochen prägende Erfahrungen gemacht haben, ist nicht auszuschließen. Es wird jedoch erwartet, dass spätestens im Zuge des POST-Tests solch stark prägende Erfahrungen von den Schülern aus kommuniziert werden oder man bei starken Veränderungen im Zuge des Interviews nach den Gründen für diese nachfragen kann. Ob die Befragten dazu (zum Beispiel bei negativen Erlebnissen) auch antworten wollen, ist leider nicht abzuschätzen.

Der Einfluss der Medienberichterstattung ist ab einem gewissen Grad an Medienkonsum (einmal im Monat) grundsätzlich gegeben. Eine Medienanalyse würde zu weit führen.

Dennoch soll versucht werden die dominante politische Medienberichterstattung grob in folgende Kategorien einzuteilen:

- Skandale und Korruption
- Euro- und Griechenlandkrise
- Finanzwirtschaft

Hierbei wird angenommen, dass bei einem gesteigerten Medienkonsum innerhalb eines gewissen Zeitraums der Einfluss verstärkt wird. Dementsprechend sollte bei einem gesunkenen Medienkonsum der Einfluss geringer sein.

4.2.5 Zusammenfassung der Einflussfaktoren

All diese Einflussfaktoren können entweder positive aber auch negative Gedanken-Inputs während der gesamten Experimentphase gegeben haben. Je nach Intensität und Wichtigkeit der Einflussfaktoren, in jeweils positiver und negativer Richtung, wirkt das Zusammenspiel dieser Faktoren den etablierten Vorstellungen, Vorurteilen und Erlebnissen entgegen. Die Veränderungen der Einstellungen gegenüber Politikern und Politik gemessen anhand des Vertrauens und Interesses, sowie der Beurteilung des Politikerbildes und deren Aufgabenerfüllung, sind somit abhängig von der Tiefe der zuvor etablierten Voreinstellung und der Intensität und Wichtigkeit der positiven und negativen Einflussfaktoren. Es wird jedoch erwartet, dass wegen des Einflussfaktors Politiker-Diskussionen das Image der Politik und Politiker sich verbessert.

4.3 DISKUSSIONEN MIT DEN POLITIKERN – DIE WAHRNEHMUNG EINES BEOBACHTERS

Im Rahmen des Experiments fanden 3 von geplanten 5 Diskussionen mit Politikern statt. Leider mussten die Diskussionsteilnehmer von der SPÖ und dem BZÖ aus unterschiedlichen Gründen sehr kurzfristig absagen. Es konnten in der kurzen Zeit von zwei Wochen keine geeigneten Ersatzteilnehmer gefunden werden.

Die Schüler hatten für die Diskussion vorbereitet und Fragen (vgl. Anhang 11.3) untereinander aufgeteilt. Einige Schüler machten sich Notizen zu den Antworten. Bei

zunehmender Länge der Antworten, konnte beobachtet werden, dass die Aufmerksamkeit der Schüler zu schwinden begann. Zum Schluss der Diskussion gab es jedes Mal ein Gruppenfoto, wobei auch einzelne Schüler um ein Foto mit den jeweiligen Politikern baten.

Bezogen auf die in der Analysemethode definierten vier Haupt-Dimensionen der Politik (vgl. Kapitel Analyse-Methode) soll nun versucht werden, die Fragen- und Themengebiete, welche im Laufe der Diskussionen behandelt wurden, den jeweiligen Dimensionen zuzuordnen.

4.3.1 Diskussion mit Alexander Van der Bellen (Die Grünen)

Geprägt war die Diskussionsveranstaltung von einem gewissen Respekt der Schüler gegenüber Herrn Van der Bellen. Die von den Schülern vorbereiteten und gestellten Fragen (vgl. Anhang 11.4.1) wurden von Herrn Van der Bellen sehr ausführlich beantwortet und manches Mal von Anekdoten begleitet.

„Ich vermisse Leadership in unserer Politik.“ (Alexander Van der Bellen, am 28.Sept.2012)
Im Zuge der Diskussion wurden bezüglich der Politikdimension die Grenzen der Politik, das Wahlalter mit 16, die derzeitige politische Situation, den Einfluss der Wirtschaft, die politischen Themen Bildung und Europäische Union und es weiteren die Notwendigkeit der Partizipation der Bürger und Jugendlichen hinsichtlich ihrer Bürgerrechte und –pflichten, wobei Herr Van der Bellen einen großen Fokus auf Bildung setzte.

In Bezug auf die Politikerdimension wurde vor allem die persönliche Sichtweise angesprochen. Zum einen seine politischen Vorbilder, aber auch Bereiche wie Korruption, die persönlichen Gründe in die Politik zu gehen („Wie konnte das passieren?“ Alexander Van der Bellen, am 28.09.2011), die Abhängigkeit des Erfolgs vom Zufall, den Berufsalltag und das Ansehen von Politikern.

„Was in den Medien nicht existiert, existiert nicht.“ (Alexander Van der Bellen, am 28.09.2011) In der Mediendiskussion wurden die negative politische Berichterstattung und die Rolle der Medien als Informationsquelle und Informationsfilter angesprochen.

„Was wäre ein Politiker ohne seine Partei?“ (Alexander Van der Bellen, am 28.09.2011) Die Parteiendimension wurde vergleichsweise nur kurz angeschnitten und die Kritik an der

eigenen Partei sowie die Notwendigkeit von Parteien in unserem politischen System besprochen.

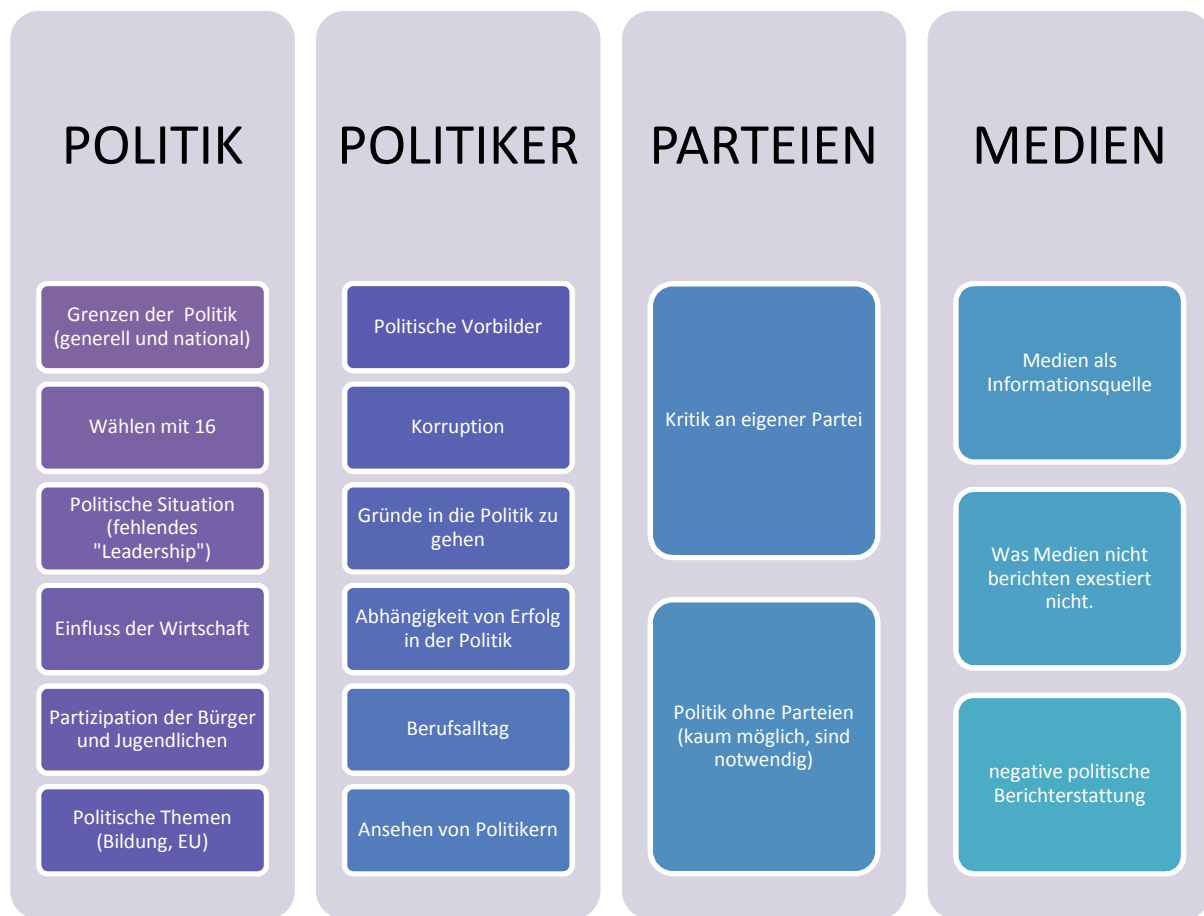


Abbildung 4.3: Mit Alexander Van der Bellen diskutierte Bereiche der politischen Dimensionen und Kategorien des Politiker-Images

Hinsichtlich der diskutierten Themen wurden hauptsächlich Fragen zur Politik und den Politikern gestellt. In geringerem Ausmaß wurden die Dimensionen Medien und Parteien behandelt (vgl. Anhang 11.4.1).

4.3.2 Diskussion mit Erhard Busek (ÖVP)

Zu Beginn stellte sich Herr Busek selbst vor. Während dieser 10-15 Minuten erzählte er von seiner Herkunft, Ausbildung, Familie und seinen politischen Ämtern, welche er inne hatte.

Mag die Aufmerksamkeit der Schüler während der Vorstellung von Herrn Busek durch seine Person (wegen der Dauer von 15 Minuten) etwas zurück gegangen sein, so kam sie bei der Diskussion wieder zurück. Herr Busek konnte mit seinem Erzähl- und Antwortstil die

Aufmerksamkeit der Schüler wieder voll und ganz auf sich lenken. So stellte auch er den Schülern zwei Fragen. Zwischenfragen von Seiten der Schüler blieben zwar selten, kamen jedoch schon das eine oder andere Mal vor.

Die Diskussion war geprägt von Fragen zur Politik, aber vor allem zur Person Erhard Busek als Politiker. Zu einem geringeren Ausmaß wurden auch Fragen über Parteien gestellt. Das Themengebiet der Medien wurde eingangs in einem nur geringen Umfang diskutiert. (vgl. Anhang 11.4.2)

„Only bad news are good news.“ „Ein Politiker ohne Macht ist kein Politiker.“ (Erhard Busek, am 07.10.2011) Bezogen auf die soeben angeführten Zitate, wurden die Medien in den Kontext zur politischen Berichterstattung gestellt. Angesprochen wurde der von den Medien praktizierte Skeptizismus gegenüber Mächtigen, unzureichenden Erklärungen von Politikern und den großen Veränderungen in der Welt, welche von der Politik nicht beherrscht wird.

„Die Demokratie reicht nur soweit, wie die Stimme ihres Herolds.“ (Erhard Busek, am 07.10.2011) Mit dem Zitat von Aristoteles bezog sich Herr Busek auf die historische Notwendigkeit von Versammlungen und Parteien als ein Produkt der Massendemokratie. Dies war, neben dem Verhältnis zur eigenen und auch anderen Parteien, einer der wenigen Punkte, welche im Zuge der Partei-Dimension besprochen wurde.

„Engagieren sie sich politisch, bitte!“ „Wer geht von ihnen in die Politik?“ „Bürger sein heißt, sich in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen.“ (Erhard Busek, am 07.10.2011) Politisches Engagement war Herrn Busek sicherlich ein Kernanliegen, während der Diskussion. Des Weiteren umfasste die Dimension der Politik Bereiche wie die Grenzen der Politik, den Einfluss der Wirtschaft, die schlechte Reputation von Politik generell, die politische Situation, dem Wahlalter und Themengebieten wie Bildung, Wehrpflicht und Immigration.

„Die politische Klasse erkennt die Zukunft.“ (Erhard Busek, am 07.10.2011) Bezogen auf die politische Klasse zeigte sich Herr Busek unzufrieden. In der Politikerdimension kamen Fragen bezüglich dem negativen Politiker-Image, Kompetenz, Erfolg, Korruption, Gründe in die Politik zu gehen, Politikerkollegen und Vorbilder, der Beruf des Politikers und vor allem der Politiker als Privatperson auf.

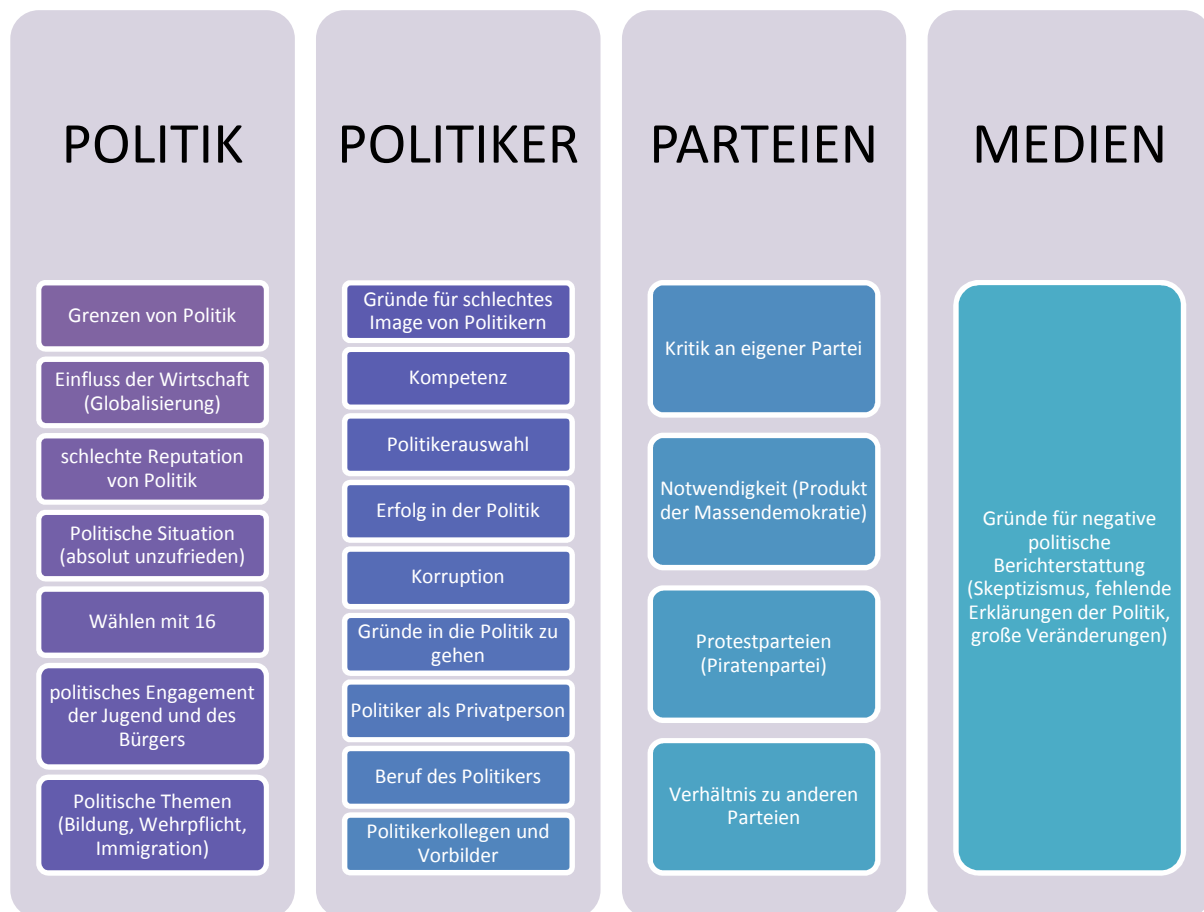


Abbildung 4.4: Mit Erhard Busek diskutierte Bereiche
der politischen Dimensionen und Kategorien des Politiker-Images

Die Diskussionsveranstaltung war durchaus offen. Man konnte schon eine geringere Hemmschwelle bei den Schülern feststellen, was man vor allem aus der Anzahl der spontanen Zwischenfragen ableiten kann.

4.3.3 Diskussion mit Géza Molnar (FPÖ)

Die Diskussionsveranstaltung war von einer großen Offenheit geprägt. Was auch eventuell mit dem geringeren Altersunterschied von Herrn Molnar (27 Jahre) zu den Schülern und dem mehrmaligen Kontakt mit Politikern in den Wochen zuvor zusammen hängen könnte. Es sind im Vergleich zu den vorherigen Diskussionen mehr kritische Fragen zur eigenen Partei (FPÖ) gestellt. Es schien, dass er trotz vieler kritischer Fragen hinsichtlich seiner Partei, durchaus ein positives Bild von seiner Person vermitteln konnte. Die Frage, warum er zur FPÖ gegangen sei, schien hierfür eine Schlüsselfrage gewesen zu sein.

„Bei dieser Partei hatte ich das Gefühl, dort werde ich ernst genommen.“ (Géza Molnar, am 11.10.2011) Der Grund warum sich Herr Molnar sich entschieden hatte für die FPÖ zu arbeiten, war sicherlich ein Schlüsselement in der Diskussion, da die Schüler auch sehr viele Fragen hinsichtlich der FPÖ in Bezug auf Rechtsextremismus und Einfluss von Burschenschaften gestellt hatten. Die Dimension der Politiker bezog sich stark auf die Privatperson Molnars und aber auch auf seine politische Meinungshaltung gegenüber seiner eigenen Partei und anderen Partei- und Politikerkollegen sowie Vorbilder. Die Möglichkeiten eines einzelnen Politikers und die Gründe für das negative Image wurden ebenfalls angesprochen.

„Das System funktioniert nur dann gut, wenn Menschen sich beteiligen.“ (Géza Molnar, am 11.10.2011) Das politische Engagement in der Politik wurde ebenso besprochen, wie auch die Grenzen der Politik. Des Weiteren kam der Einfluss der Wirtschaft, die Arbeit in den Landtagen, politische Bildung, Themen wie Wehrpflicht, Studiengebühren und Europäische Union als auch Wahlen und Wahlkämpfe zur Sprache.

„Das System ist auf Parteien ausgelegt.“ (Géza Molnar, am 11.10.2011) Neben der Notwendigkeit der Parteien innerhalb des politischen Systems, wurden auch Bereiche wie Koalitionen, die Parteienförderung, aber auch sein Verhältnis zu anderen Parteien und schließlich die Kritik an der eigenen Partei besprochen. Die Dimension der Partei wurde somit intensiv diskutiert.

„Politiker sind auch selbst schuld.“ (Géza Molnar, am 11.10.2011) Mit dieser Aussage und dem Auflagendruck versuchte Herr Molnar das Verhältnis der Politik und zu der negativen medialen Berichterstattung zu erklären. Diese Dimension der Medien wurde aber nur sehr kurz behandelt.

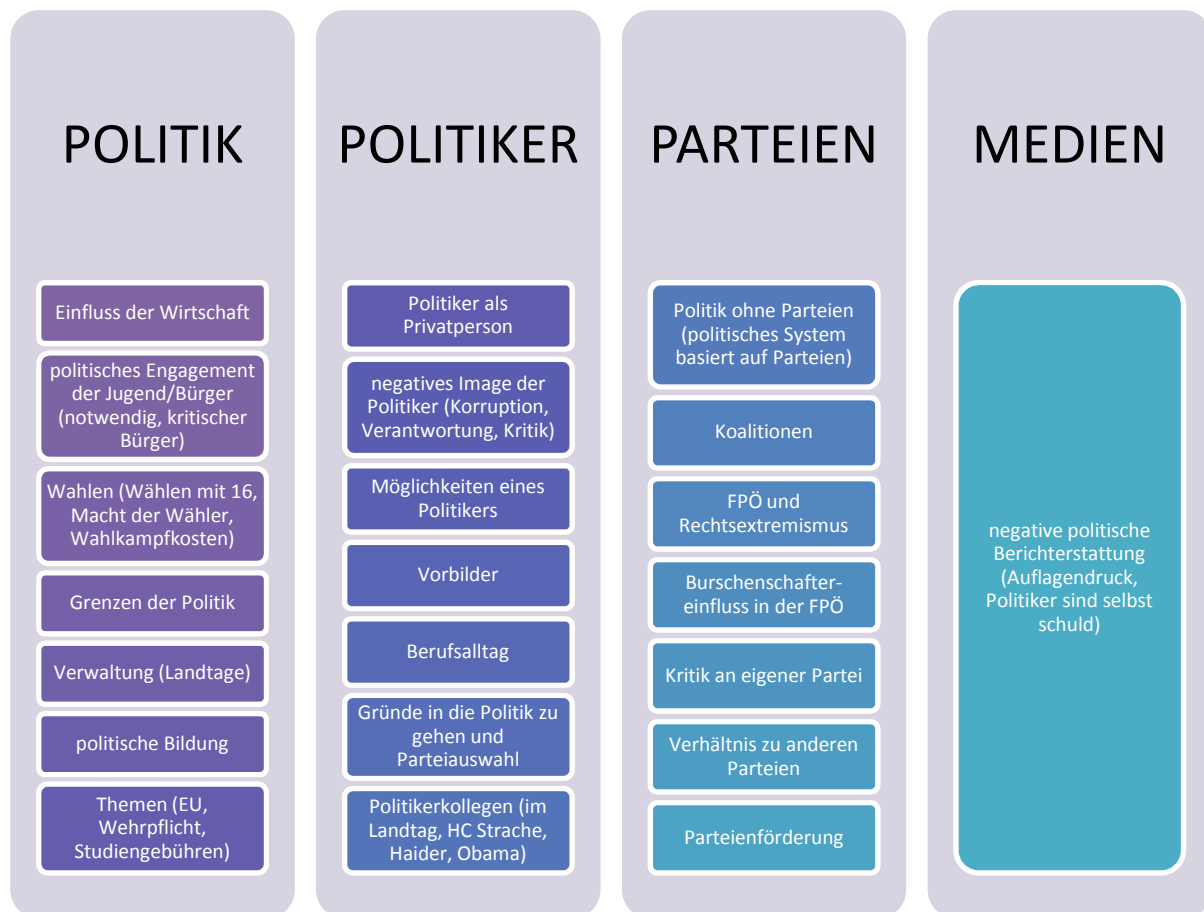


Abbildung 4.5: Mit Géza Molnar diskutierte Bereiche
der politischen Dimensionen und Kategorien des Politiker-Images

Der Fokus der Diskussion mit Herrn Molnar lag primär an seiner Person und seiner Partei. Die Dimension der Politik wurde auch zu einem großen Ausmaß diskutiert. Medien und deren Einfluss auf die Politik wurden nur kurz während der Diskussion angeschnitten. (vgl. Anahng 11.4.3)

4.4 ZUSAMMENFASSUNG DER EINFLUSSFAKTOREN DES EXPERIMENTS

Alle in den Politikerdiskussionen angesprochenen Themengebiete können theoretisch das Bild der Projektgruppe von Politikern und der Politik verändern. Es bedeutet nicht, dass all jene Informationen einen Einfluss haben müssen. Es ist vielmehr so zu sehen wie eine „black box“, welche man den einzelnen Schülern gibt und aus der sich jeder bewusst oder unbewusst etwas herausnimmt oder auch nicht. Diesen Prozess, welche Informationen aus den Gesprächen mit den Politikern in das Konstrukt des Images von Politikern und der Politik

aufgenommen wird und welches nicht, soll für die jeweilige Dimension (POLTIK, POLITKER, PARTEIEN, MEDIEN) untersucht werden. Im folgenden Teil dieser Arbeit sollen nun die Einflussfaktoren der Politikerdiskussionen hinsichtlich ihrer Dimension zusammengefasst werden.

4.4.1 Experimenteeinflüsse der Diskussionen bezogen auf die Imagedimension POLITIK

In den Diskussionen mit den drei Politikern können folgende Informationseinflüsse für die Imagedimension POLITIK zusammengefasst werden:

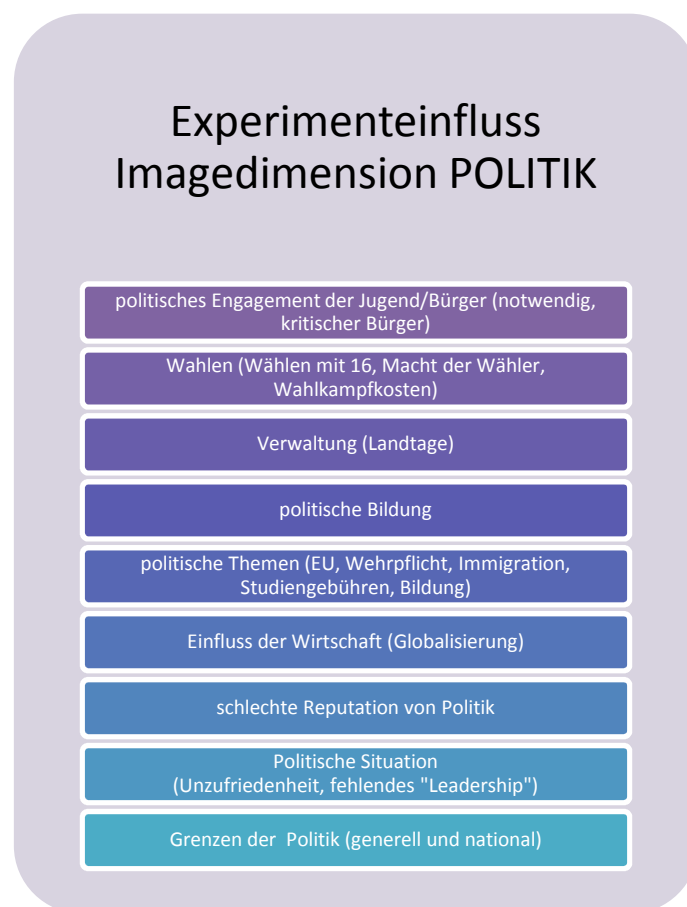


Abbildung 4.6: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich der Imagedimensionen POLITIK

Im gesamten ergaben sich neun Informationsbereiche, welche von den Schülern der Projektgruppe gedanklich aufgenommen und verarbeitet werden können.

4.4.2 Experimenteinflüsse der Diskussionen bezogen auf die Imagedimension POLITIKER

In den Diskussionen mit den drei Politikern können folgende Informationseinflüsse für die Imagedimension POLITIKER zusammengefasst werden:



Abbildung 4.7: Experimenteinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich der Imagedimensionen POLITIKER

Insgesamt ergaben sich 13 Informationsbereiche, welche von den Schülern der Projektgruppe möglicherweise gedanklich aufgenommen und verarbeitet werden können. Diese wären der Politiker als Privatperson, die Möglichkeiten eines Politikers, Gründe für die Parteiauswahl und in die Politik zu gehen, das Ansehen von Politikern und die Gründe für deren schlechtes Image, Korruption, Politikerauswahl und Kompetenz, der Beruf des Politikers, die Abhängigkeit des Erfolgs in der Politik, Politikerkollegen und politische Vorbilder.

4.4.3 Experimenteeinflüsse der Diskussionen bezogen auf die Imagedimension PARTEIEN

In den Diskussionen mit den drei Politikern können folgende Informationseinflüsse für die Imagedimension PARTEIEN zusammengefasst werden:



Abbildung 4.8: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich der Imagedimensionen PARTEIEN

Aus der Diskussion mit den Politikern konnte die Projektgruppe Informationen in den Bereichen der Notwendigkeit der Parteien für die Politik, Koalitionen, die FPÖ und Rechtsextremismus sowie den Einfluss von Burschenschaffern in der FPÖ, Kritik an den eigenen Parteien (Die Grünen, ÖVP und FPÖ), Verhältnis zu anderen Parteien und Protestparteien, wie der Piratenpartei aber auch bezogen auf die Parteienförderung aus erster Hand in Erfahrung bringen. Insgesamt ergaben sich somit acht Informationsbereiche, welche von den Schülern der Projektgruppe potentiell gedanklich aufgenommen, verarbeitet und in gewissen Bereichen ihres Bildes von Parteien aufgenommen werden können.

4.4.4 Experimenteeinflüsse der Diskussionen bezogen auf die Imagedimension MEDIEN

In den Diskussionen mit den drei Politikern können folgende Informationseinflüsse für die Imagedimension MEDIEN zusammengefasst werden:



Abbildung 4.9: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich der Imagedimensionen MEDIEN

Insgesamt ergaben sich drei Informationsbereiche, wie die negative politische Berichterstattung, Medien als Informationsquelle und „Was Medien nicht berichten, existiert nicht“, welche von den Schülern der Projektgruppe gedanklich aufgenommen und verarbeitet werden können.

4.4.5 Experimenteeinflüsse der Diskussionen bezogen auf das gesamte Imagekonstrukt

Alle soeben aufgezeigten Dimensionen bilden zusammen das Imagekonstrukt als Ganzes, welches im Zuge der Diskussion auf die Projektgruppe einwirkte.

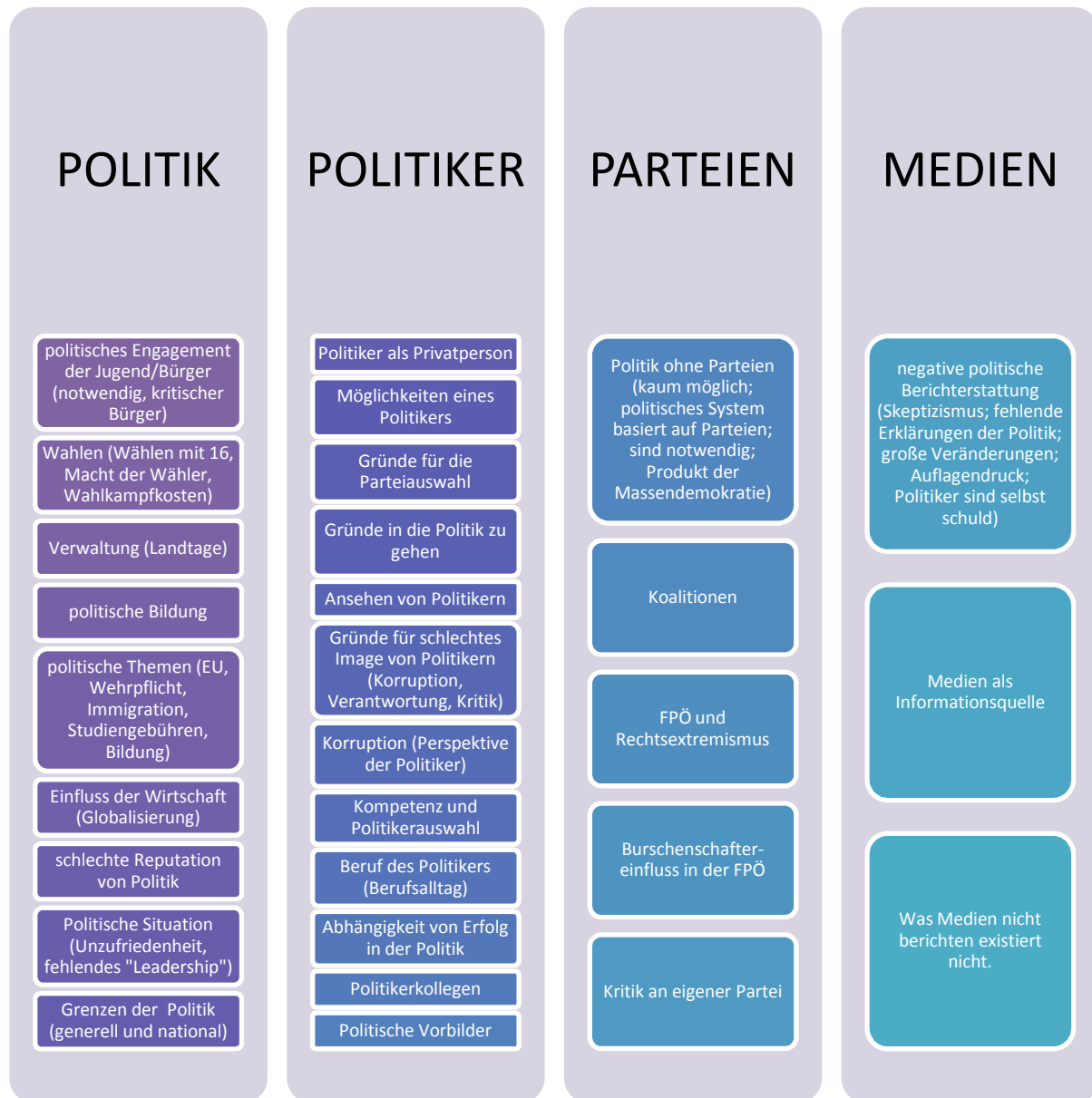


Abbildung 4.10: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich des gesamten Imagekonstrukts

Insgesamt ergaben sich somit für alle vier Imagedimensionen 30 Informationsbereiche, welche als Reize das gesamte oder teile des Imagekonstrukts der einzelnen Schüler der Projektgruppe und somit das Gesamtbild des Images der Politik und Politiker in seinen unterschiedlichen Dimensionen beeinflussen kann.

4.5 ERWARTETER EINFLUSS

Grundsätzlich gilt die theoretische Annahme, dass je mehr Reize in Form von Informationen einwirken, desto eher haben diese Informationen einen Einfluss auf das Bild des Imagegegenstandes.

Die Imagedimensionen POLITIK und POLITIKER wurden in den Diskussionen mit allen drei Politikern am intensivsten besprochen. In dem Gespräch mit Herrn Molnar (FPÖ) wurde die Dimension der PARTEI, also jene der FPÖ, sehr einschneidend diskutiert.

In dieser Hinsicht müssten die Dimensionen POLITIK und POLITIKER der Projektgruppe aufgrund des höheren Informationsgrades am stärksten beeinflusst werden. An nächster Stelle wäre zu erwarten, dass sich hinsichtlich der Imagedimension PARTEI das Bild von der FPÖ im Vergleich zu den anderen Parteien sich mehr verfestigt beziehungsweise verändert.

5. Auswertung und Analyse

Die Auswertung und Analyse der Ergebnisse erfolgt nach den in der Methode beschriebenen Dimensionen, Aspekte und Kategorien des Images von Politik. Es gilt den Einfluss der Diskussionen mit den Politikern auf die jeweiligen Imagedimensionen der Projektgruppe zu messen und diese mit der Referenzklasse zu vergleichen.

- PRE-Test (Wahrnehmung und Erwartung)
- POST-Test (Wahrnehmung und Erwartung)
- Interpretation der Ergebnisse und Experimenteeinflüsse

Die Projektgruppe bestand aus insgesamt 17 Teilnehmern, davon 6 männlichen und 11 weiblichen. Die Interviews des PRE-Tests dauerten zwischen 21 und 92 Minuten, im Durchschnitt 35 Minuten. Im Vergleich dazu dauerten die Interviews des POST-Tests im Schnitt 26 Minuten und dauerten zwischen 17 und 42 Minuten.

Die Referenzgruppe bestand aus insgesamt 14 Teilnehmern, davon 6 männlichen und 8 weiblichen. Weitere zwei Schüler wurden zwar während des PRE-Tests (16 Teilnehmer) interviewt, doch konnten diese nicht mehr zum POST-Test erscheinen. Aufgrund der fehlenden Vergleichbarkeit (vorher-nachher) wurden diese zwei Personen in der Auswertung nicht berücksichtigt. Die Interviews des PRE-Tests dauerten zwischen 18 und 52 Minuten, im Durchschnitt 35 Minuten. Im Vergleich dazu dauerten die Interviews des POST-Tests im Schnitt 19 Minuten und dauerten zwischen 8 und 26 Minuten.

Der Grund für die geringere durchschnittliche Interviewdauer des POST-Tests war zum einen, dass die einleitenden Fragen und die Frage zur Plenarsitzung nicht mehr abgefragt wurden. Zum anderen hatten die Schüler sich schon einmal Gedanken zu den ihnen abermals gestellten Fragen gemacht. Somit konnten sie die Fragen während des POST-Tests effizienter beantworten.

Aufgrund des Designs des Leitfadeninterviews mit hauptsächlich offenen Fragen (vgl. Anhang 11.2) hatten die Schüler die Möglichkeit ihre Meinung mehrfach zu äußern. Ein Schüler konnte zu einer offenen Frage mehrere Antworten geben. Dementsprechend ist die

Anzahl der gegebenen Antworten von Schüler zu Schüler unterschiedlich gewesen. Da jedoch das Gesamtbild der jeweiligen Gruppen untersucht wird, wurden alle Antworten zu einer bestimmten Frage kumuliert und als die Meinung der Gruppe zusammengefasst um aus den Einzelbildern der Schüler ein Gesamtbild der Gruppe zu erstellen. Somit sind die in Klammern angegebenen Zahlen, die Anzahl der Nennungen (eine Person konnte mehrfache Antworten geben) innerhalb einer Gruppe und nicht zu verwechseln mit der Anzahl der Personen. Aufgrund der vielfältigen Antwortmöglichkeiten gestaltete es sich schwierig, das Gesamtbild einer Gruppe zusammen zu fassen. Hierfür wurden Cluster gebildet, in denen die Antworten in ihren wichtigsten Aussagen zusammen gefasst wurden, welche den kleinsten gemeinsamen Nenner widerspiegeln soll. So können zum Beispiel Antworten wie „Ehrlichkeit“, „sollen die Wahrheit sagen“ und „nicht lügen“ dem Cluster „Ehrlich“ zugeordnet werden. Die Antworten welche nur einmal vorkamen und keinem Cluster zuordenbar waren, wurden somit nicht näher betrachtet.

5.1 IMAGEDIMENSION POLITIK

Die Imagedimension POLITIK zielt darauf ab, im PRE- und POST-Test mittels offener Fragen die generelle und spezifische Wahrnehmung und Erwartungshaltung der Schüler gegenüber der Politik zu beschreiben. Generelle Wahrnehmung und Erwartungen bezogen auf die Politik im Allgemeinen und die spezifische Wahrnehmung und Erwartungen hinsichtlich der Politikbereiche.

5.1.1 Politik Allgemein

5.1.1.1 Projektgruppe

Die generelle Wahrnehmung der Projektgruppe von Politik im PRE-Test, was sie von Politik halten, kann zunächst folgendermaßen beschrieben werden:

- „Politik ist dazu da, die Gesellschaft zu organisieren.“ (Person 13, Projektgruppe) Die Schüler verweisen einerseits auf die Aufgaben der Politik, die Gesetze zu beschließen,

den Staat zu verwalten und im Sinne des Volkes zu entscheiden und gerecht zu handeln. (8 Nennungen)

- „Die [Politiker] streiten wie kleine Kinder.“ (Person 1, Projektgruppe) Eindeutig waren auch die Aussagen, dass die Politik ein schlechtes Bild vermittelt. Dies beruht auf mehreren Faktoren wie Korruption und Skandale, nicht eingehaltenen Versprechen, fehlendem Mut und Zukunftsperspektiven, sowie den fehlenden Veränderungen und Lösungen (12 Nennungen).
- „Politiker kommen in den Medien schlecht rüber.“ (Person 2, Projektgruppe) Im Vergleich zu den eher negativen Merkmalen wurden die positiven Aspekte von den Teilnehmern weniger oft (8) erwähnt. In ihren Augen ist Politik wichtig, aber kompliziert.
- „Ich mache mir gerade ein Bild von der Politik.“ (Person 6, Projektgruppe) Nur sehr selten wurde erwähnt, dass sie wenig vom politischen Geschehen mitbekommen oder sie sich gerade ein Bild von der Politik machen. (3 Nennungen).

Demgegenüber steht die generelle Erwartungshaltung der Projektgruppe hinsichtlich der Politik im Allgemeinen. Die Schüler erwarteten sich von der Politik, dass diese schneller Kompromisse und Lösungen finden und diese Entscheidungen im Sinne des Volkes beziehungsweise des Gemeinwohls umsetzen (20). Des Weiteren soll die Bevölkerung mehr mit einbezogen und informiert werden und somit auch mehr Transparenz gezeigt werden (9), aber auch Bereiche wie Korruption (4), Ehrlichkeit (3) und Umgang mit Menschen (3) sollen verbessert werden.

Insgesamt kann man von einer leicht negativen Tendenz in der Wahrnehmung der Projektgruppe von der Politik im Allgemeinen sprechen, da diese speziell im Bereich der Lösungsfindung und Umsetzung im Vergleich zur Erwartungshaltung deutliche Defizite aufweist.

Im Zuge des POST-Tests konnte festgestellt werden, dass sich das Bild nach den Diskussionen mit den Politikern sichtlich verändert hat. Speziell in der Wahrnehmung der Schüler. Zwar ist die Anzahl der Nennungen bezogen auf die negativen Merkmale in der Politik in absoluten Zahlen (12) gleich geblieben, doch sich in Relation zu den positiven Merkmalen verringert

hat. Die Schüler hatten nach der Diskussion ein mehr als dreimal so großes Verständnis für die Wichtigkeit der Politik, dass diese notwendig, aber kompliziert sei, jedoch oft falsch dargestellt wird (29).

Die Erwartungshaltung hingegen hat sich kaum verändert. Die Schüler erwarteten sich weiterhin, dass die Politik zu schnelleren Kompromissen und Lösungen kommt und Entscheidungen im Sinne des Volkes beziehungsweise des Gemeinwohls umsetzt (24). Die Anzahl der Nennungen hinsichtlich des Miteinbezugs und der Informierung der Bevölkerung ist gesunken. Die Bereiche Korruption (3) und Ehrlichkeit (3) sind beinahe gleich geblieben, wohingegen der Umgang mit Menschen durch eine bessere Politikerauswahl (3) ersetzt wurde.

Die Differenz zwischen der Erwartungshaltung und Wahrnehmung hat sich kaum verändert, da sich diese im wichtigsten Bereich der Lösungen und Umsetzung kaum geändert hat.

Der Vergleich des PRE- und POST-Tests zeigt eine ausgesprochen deutliche Veränderung in dem Bereich des Verständnisses für Politik, dass diese wichtig und notwendig sei, aber eben kompliziert, nicht so einfach und oft schlecht dargestellt wird. Auch das Aufkommen des Faktors der besseren Politikerauswahl lässt auf einen solchen Einfluss schließen. Vergleicht man diesen Aspekt nun mit jenen Aspekten, welche in den Diskussionen mit den Politikern aufgekomen sind, so lassen sich diese Veränderungen auf einen Einfluss der in den Politikerdiskussionen diskutierten Aspekte vermuten. Diese können sich nun auf folgende in der Diskussion vorgekommenen Aspekte beziehen:

- Negative mediale Berichterstattung (MEDIEN)
- Gründe für schlechtes Image von Politik (POLITIK)
- Grenzen der Politik (POLITIK)
- Gründe für schlechtes Image von Politikern (POLITIKER)
- Politikerauswahl (POLITIKER)

Ob die Veränderung für das Verständnis von Politik auch auf die Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussionen zurück zu führen ist oder auf einen anderen Einflussfaktor (vgl. Kapitel

4.2 Einflussfaktoren während des Experimentalzeitraums), kann nur ein Vergleich mit der Referenzgruppe zeigen.

5.1.1.2 Referenzgruppe

Die generelle Wahrnehmung der Referenzgruppe von Politik, was sie von Politik halten, kann zunächst folgendermaßen beschrieben werden:

- „Die Politik erreicht mich gar nicht.“ (Person 26, Referenzgruppe) Generell erreicht die Politik die Schüler der Referenzgruppe nur wenig. Insgesamt gab es die meisten Nennungen hinsichtlich fehlender Information, geringem Interesse und Verständnis (12 Nennungen).
- „Sie [die Politiker] reden mehr als sie handeln.“ (Person 29, Referenzgruppe) Eindeutig waren auch die Aussagen, dass in der Politik viel geredet und versprochen, aber wenig umgesetzt und eingehalten wird (8).
- „Der Großteil der Politiker ist korrupt.“ (Person 25, Referenzgruppe) Weitere Nennungen bezogen sich auf Korruption und Skandale in der Politik (8).
- „Politik ist wichtig, aber kompliziert.“ (Person 23, Referenzgruppe) Im Gegensatz zu den eher negativen Merkmalen wurde von den Teilnehmern nur (4) Mal erwähnt, dass Politik wichtig, aber schwierig sei.

Die generelle Erwartungshaltung gegenüber der Politik im Allgemeinen bezog sich im PRE-Test auf die Aspekte Handlungen setzen (9), Versprechen halten und Ehrlichkeit (6) und die Bevölkerung („das Volk“) mehr informieren und mit einbeziehen (4).

Bei der Referenzgruppe ist somit ein deutliches Defizit hinsichtlich der Aspekte Handlungen setzen und Versprechen einhalten festzustellen. Auch im Bereich der Information und des Miteinbezugs kann ein deutliches Defizit ausgemacht werden, da die Politik sie nicht erreicht.

Im Zuge des POST-Tests konnte festgestellt werden, dass sich das Bild ein wenig verändert hat. Zwar ist die Wahrnehmung bezüglich der Korruption (9) weitgehend gleich geblieben. Gleiches trifft auch für die Aussage zu, dass in der Politik viel geredet und versprochen, aber

wenig umgesetzt und eingehalten wird (8) und der fehlenden Reichweite der Politik und des geringen Interesses für Politik (13) betreffend. Doch haben sich die Aussagen, dass Politik wichtig und kompliziert sei (9) mehr als verdoppelt.

Somit besteht in der subjektiven Wahrnehmung der Referenzgruppe ein fehlendes Verständnis von und Interesse für Politik, welche von einer fehlenden Reichweite der Informationsvermittlung der laufenden Politik seitens der Politik, Korruptionsskandalen und der Nichteinhaltung von Versprechen begleitet wird.

Wahrscheinlich veränderte sich das Bild der Referenzgruppe hinsichtlich der Relevanz von Politik aufgrund eines Nachdenkprozesses über das Themengebiet Politik, ausgelöst einerseits durch die Interviews selbst und andererseits durch den Unterrichtsbeginn von Politischer Bildung und Recht. Dies hatte wahrscheinlich zur Folge, dass manche Schüler sich zum ersten Mal intensivere Gedanken über Politik machten.

Die Erwartungshaltung hat sich während der Zeitspanne bis zum POST-Test vertieft und in einem Bereich verstärkt ausgeprägt. Dies ist der Bereich wonach die Politik Handlungen setzen und Lösungen finden soll (15) und somit die Anzahl der Nennungen stark gestiegen ist. Ebenso verfestigte sich der Aspekt, das Volk zu informieren und mit einzubeziehen (7). Die Aspekte Versprechen halten und Ehrlichkeit (3) wurde jedoch seltener genannt als noch Wochen zuvor.

Demnach beziehen sich die Erwartungshaltungen zum größten Teil auf die Handlungssetzung und Lösungsfindung, gefolgt von der Erwartungshaltung, dass das Volk mehr einbezogen wird und die gemachten Versprechen auch eingehalten werden. Somit steht vor allem der Aspekt der Handlungssetzung und Lösungsfindung im Kontrast zur subjektiven Wahrnehmung, nach der zwar viel diskutiert aber wenig umgesetzt wird.

5.1.1.3 Zusammenfassung – Politik Allgemein

Der Vergleich der Projektgruppe mit der Referenzgruppe zeigt, dass sich bei beiden Gruppen das Verständnis für Politik verbessert hatte. Jedoch besteht ein wichtiger Unterschied zwischen den beiden Gruppen und zwar jener der Ausprägung. Die Veränderungen hinsichtlich des Verständnisses für Politik und deren Wichtigkeit ist bei der Projektklasse

deutlich stärker ausgeprägt als bei der Referenzklasse. Nimmt man die Anzahl der Nennungen als Ausprägungsmerkmal her, so sieht man, dass diese bei der Projektgruppe dreimal so oft genannt wurde und bei der Referenzgruppe um das doppelte. Die absoluten Zahlen verdeutlichen dies. So stieg die Anzahl der Nennungen (von 8 auf 20) bei der Projektgruppe im Vergleich zur Referenzgruppe (von 4 auf 9) deutlich stärker an.

Die Veränderung der Aussage, dass Politik wichtig sei, kann bei der Referenzgruppe auf den Einfluss der Messung zurückgeführt werden. Die Referenzgruppe hatte nach der erstmaligen Befragung hinsichtlich der Politik intensiver als sonst über dieses Thema nachgedacht. Dies kann zum einen auf die Interviews und zum anderen auf den Beginn des Unterrichts Politische Bildung und Recht zurück geführt werden.

Zu einem gewissen Grad trifft dieser Einfluss auch auf die Projektgruppe zu. Nichtsdestotrotz ist die wesentlich stärker gestiegene Ausprägung der Wahrnehmung hinsichtlich der Wichtigkeit der Politik und des Verständnisses hauptsächlich auf die Diskussionen mit den Politikern zurück zu führen.

Somit hatten die Politikerdiskussionen einen positiven Einfluss auf den Aspekt der Wichtigkeit der Politik und des Verständnisses im Bereich der allgemeinen Politik. Es kann somit angenommen werden, dass durch ein zunehmendes Verständnis sich auch das Bild der Politik im Allgemeinen verbessert.

5.1.2 Die wichtigsten Politikbereiche

5.1.2.1 Projektgruppe

Eine weitere Vertiefung in Richtung Politikbereiche des PRE-Tests hat gezeigt, dass den Schülern der Projektgruppe speziell zwei Themen am wichtigsten sind. Zum einen Bildungspolitik und Studiengebühren (17) gefolgt von der Budget- und Finanzpolitik (6). In marginaler Anzahl wurde im Gegensatz dazu das Thema Immigration- und Integrationspolitik (3) erwähnt.

Bezüglich der wichtigsten spezifischen Politikbereiche dominiert in der subjektiven Wahrnehmung wiederum die Meinung, dass zwar über die Probleme in diesen Bereichen

geredet und diskutiert (10) und an der Lösung der Probleme gearbeitet (4) wird, jedoch keine Ergebnisse und Lösungen zu sehen (10) seien.

Mit den Aufforderungen „Bildung verbessern“ (Person 23, Referenzgruppe) und „schnellere Lösungen finden“ (Person 23, Referenzgruppe) können die Erwartungshaltungen bezogen auf die genannten Politikbereiche wahrscheinlich am besten wieder gespiegelt werden. So gab es die Forderung nach schnelleren Lösungen (5) aber mehrere Vorschläge zur Verbesserung der Bildungs- und Studienpolitik (18) und einige weitere in Bereichen, wie Budget (10) und Immigration (4).

Es besteht somit eine Differenz hinsichtlich der Erwartung nach schnelleren Lösungen und der subjektiven Wahrnehmung.

Nach den Politikerdiskussionen haben sich die wichtigsten Politikbereiche etwas erweitert. Der Bereich der Bildungspolitik und Studiengebühren (17) ist nach wie vor der wichtigste Bereich für die Projektgruppe. Dieser Bereich betrifft die Schüler (laut eigenen Aussagen) direkt und ist deswegen ein wichtiges politisches Thema für sie. Der Politikbereich Budget- und Finanzpolitik (8) ist im Zuge der Finanzkrise mit den Bereichen der Europäischen Union und der Griechenlandkrise (4) zu erweitern und hat sich mit insgesamt 12 Nennungen verdoppelt. Diese Themengebiete sind nach wie vor die Dominierenden. Das Thema Immigrations- und Integrationspolitik (3) hat sich zwar nicht verändert, jedoch sind neue (Neben-)Themen wie Korruption (3), Wählen mit 16 (2) und Wehrpflicht (2) in Erscheinung getreten. Somit sind neue Politikbereiche, welche in der Diskussion erwähnt wurden, aufgekommen.

Hinsichtlich der Wahrnehmung hat sich in den spezifischen Politikbereichen haben sich die Meinungen der Projektklasse in zwei Bereichen nicht und in einem Bereich leicht verändert. Dass in den genannten Politikbereichen viel diskutiert wird (11) und versucht wird Kompromisse und Lösungen zu finden (6) ist auch weiterhin die Meinung der Schüler geblieben. Jedoch gab es ein leicht weniger Nennungen bezogen auf die Meinung, dass nichts weiter geht (7). Stattdessen entstand das Bild, dass die Bevölkerung zu einem geringen Maße befragt wird (3). Man kann davon sprechen, dass sich die Sichtweise zu einem geringen Maß gebessert hat.

Bei der Erwartungshaltung hat sich eines besonders heraus kristallisiert und zwar, dass sich die Schüler der Projektgruppe schnelle und konkretere Lösungen und Handlungen (13) in den erwähnten Politikbereichen erwarten und sich somit die Anzahl der Nennungen mehr als verdoppelt beziehungsweise fast verdreifacht hat. Neben den konkreten Verbesserungsvorschlägen zur Bildungspolitik und Studiengebühren (16), gab es auch Vorschläge zur Wirtschaftspolitik (5), Immigration (3), Wehrpflicht (2) und Korruptionsbekämpfung (2).

Die Differenz zwischen der Erwartungshaltung und Wahrnehmung hinsichtlich schnellerer Lösungen und Umsetzungen hat sich somit deutlich vergrößert. Die Erwartungshaltung ist gestiegen, während die Wahrnehmung beinahe die gleiche geblieben ist.

Im Vergleich geht hervor, dass sich zum einen die Wahrnehmung zu einem geringen Maß verbessert hat und zum anderen die Erwartungshaltung stark gestiegen ist. Des Weiteren sind die wichtigsten Politikbereiche um jenen der Europäischen Union (EU) und Griechenlandkrise, Korruption, Innenpolitik, Wahlen sowie der Wehrpflicht erweitert worden. Dies kann auf folgende in der Diskussion vorgekommenen Aspekte zurück geführt werden:

- POLITIK / Grenzen der Politik
- POLITIK / Politische Themen (Finanzkrise, EU, Wehrpflicht, Korruption, Wählen)
- MEDIEN / negativen medialen Berichterstattung

Aufgrund der dominanten Medienberichterstattung im Hinblick auf die Euro- und Griechenlandkrise liegt es nahe, dass diese einen gewissen Einfluss hatte, was jedoch nur im Vergleich mit der Referenzgruppe festzustellen ist.

5.1.2.2 Referenzgruppe

Für die Schüler der Referenzgruppe sind speziell zwei Themen am wichtigsten gewesen. Zum einen Immigrations- und Integrationspolitik (8), gefolgt von der Bildungspolitik (7), welche die Schüler auch direkt betreffen. In marginaler Anzahl sind im Gegensatz dazu

mediendominante Themen (vgl. Kapitel 4.1 Die politische Ausgangslage – Eine Umweltanalyse) wie Eurokrise (2) oder Budget- und Steuerpolitik (2) erwähnt worden.

Bezüglich der wichtigsten spezifischen Politikbereiche dominiert in der subjektiven Wahrnehmung wiederum die Meinung, dass zwar über die Probleme in diesen Bereichen geredet und diskutiert (6) und an der Lösung der Probleme gearbeitet (4) wird, jedoch zu wenige Handlungen gesetzt werden (6). An dieser Ansicht hat sich auch im POST-Test kaum etwas verändert.

„Ghettobildung muss verhindert werden.“ (Person 23, Referenzgruppe) Die Erwartungshaltung spiegelt sich zumeist in konkreten Vorschlägen wieder. So gab es von der Referenzgruppe mehrere Vorschläge zur Verbesserung der Immigrationspolitik (7) und einige wenige in Bereichen, wie Bildung, Finanzen und erneuerbaren Energien. Für die Schwierigkeit Lösungen in diesen Bereichen zu finden (2), gibt es nur ein sehr geringes Bewusstsein.

Die Referenzgruppe spricht zwar von einer Wahrnehmung, in der über Probleme diskutiert wird und es an der Umsetzung mangelt, doch ist in dieser Hinsicht kaum eine Erwartungshaltung vorhanden. Die einzige Differenz ist an den Vorschlägen bezüglich der Immigration erkennbar. Man kann deshalb insofern von einer geringen aber doch vorhandenen Differenz zwischen der Erwartungshaltung und der Wahrnehmung sprechen, was auf die geringere Erwartungshaltung zurückzuführen ist.

Auch im POST-Test sind die politischen Themenbereiche Immigrations- und Integrationspolitik (7) und Bildungspolitik (5) weitgehend gleich geblieben. Jedoch gaben die Schüler nun wesentlich öfters an, dass sie Themen wie Finanz- und Wirtschaftspolitik hinsichtlich der Euro- und Griechenlandkrise (7) als wichtig erachten.

Die Erwartungshaltung des PRE-Tests findet sich grundsätzlich auch im POST-Test hinsichtlich der Vorschläge wie der Euro-, Finanz-, und Griechenlandkrise (6) und einer größeren Handlungsbereitschaft (8) wieder und ist aufgrund des vermehrten Interesses mit Vorschlägen für die Finanzpolitik, zu erweitern. Doch eine wesentliche Änderung besteht darin, dass sich eine starke Erwartungshaltung gegenüber der spezifischen Politik gebildet

hatte. Und zwar jene Haltung, welche eine schnellere Umsetzung von Lösungen (10) in den spezifischen Politikbereichen erwartet.

Die Differenz zwischen Erwartungshaltung und Wahrnehmung ist somit im Vergleich zum PRE-Test stark gestiegen.

Aufgrund der dominanten Medienberichterstattung liegt es nahe rückzuschließen, dass die Veränderungen der wichtigsten politischen Themen aufgrund des Einflusses medialer Berichterstattung erfolgte.

Im spezifischen Bereich der wichtigsten politischen Themengebiete entstand nach dem ersten Interview (PRE-Test) eine verstärkte Erwartungshaltung der Politik gegenüber, dass diese aktiver und schneller handeln soll und dies in ihrer Wahrnehmung zu einem großen Maß nicht erfüllt wird. Es ist abermals davon auszugehen, dass der Nachdenkprozess einerseits durch die Interviews selbst und andererseits durch den Unterrichtsbeginn von Politischer Bildung und Recht ausgelöst wurde.

Sowohl generell als auch bei spezifischen Politikbereichen, erwarten sich die Schüler vermehrte Handlungssetzungen, schnellere Lösungsfindungen aber auch den Einbezug der Bevölkerung, welche aus ihrer Perspektive von der Politik nur unzureichend erfüllt werden. Diese Differenz von Erwartungshaltung und Wahrnehmung lässt auf eine gewisse Unzufriedenheit rückschließen und somit auch auf ein eher negatives Bild, was die Performance der Politik angeht.

5.1.3 Zusammenfassung – Wichtigsten Politikbereiche

Die Veränderungen der wichtigsten politischen Themen sind bei der Referenzgruppe auf die mediale Berichterstattung hinsichtlich der Euro- und Finanzkrise zurückzuführen. Es kann davon ausgegangen werden, dass dies auch zum gleichen Teil für die Projektgruppe zutreffend ist. Jedoch kamen bei der Projektgruppe Themen auf, welche nicht Gegenstand der medialen Berichterstattung waren, wie Wehrpflicht und Wählen. Somit hatte die Politikerdiskussion in dieser Hinsicht einen kleinen Einfluss auf die Projektgruppe.

Was die Wahrnehmungen und Erwartungshaltungen angeht, so ist bei beiden Gruppen die Erwartungshaltung hinsichtlich der schnelleren Umsetzung von Lösungen stark gestiegen. Bei der Projektgruppe hat diese sich (von 5 auf 13) mehr als verdoppelt beziehungsweise fast verdreifacht. Auch die Referenzgruppe ist diese stark gestiegen (von 0 auf 10), was auf den Einfluss durch das Interview zum einen und zum anderen auf den Unterricht Politische Bildung und Recht rückzuschließen ist. Hierbei kann aufgrund der gleichen Veränderungen für beide Gruppen dieselbe Annahme getroffen werden.

Im Gesamten betrachtet hatten die Politikerdiskussionen zwar einen kleinen Einfluss auf die Wichtigkeit und Aktualität der politischen Themengebiete, doch keinen wesentlichen Einfluss auf die Wahrnehmung oder Erwartungshaltung hinsichtlich dieser Themen.

5.1.4 Zusammenfassung – Imagedimension POLITIK

Hinsichtlich des Einflusses der Politikerdiskussionen hat sich gezeigt, dass diese einen eindeutigen Einfluss auf die Projektgruppe beim Aspekt der Politik Allgemein hatten, was das Verständnis und Bewusstsein für die Politik betrifft und somit das Bild der Politik ein wenig verbesserte. Im Gegensatz dazu hatte das Experiment beinahe keinen nachweisbaren Einfluss auf den Aspekt der wichtigsten politischen Themen.

Des Weiteren hat sich gezeigt, dass zum einen das Interview und zum anderen der Unterricht Politische Bildung und Recht den Aspekt Politik Allgemein bei beiden Gruppen beeinflussten, was die Erwartungshaltung in Bezug auf schnellere Lösungen und Umsetzungen. Dies hatte zur Folge, dass sich das Bild der Politik etwas verschlechterte. Die politische Medienberichterstattung zeigte nur einen geringen Einfluss auf die speziellen beziehungsweise wichtigsten politischen Themen.

Zusammenfassend kann behauptet werden, dass die Politikerdiskussionen einen Einfluss auf die Imagedimension POLITIK hatten.

5.2 IMAGEDIMENSION POLITIKER – WAHRNEHMUNG UND ERWARTUNGEN

In der Imagedimension POLITIKER sollen Politiker aus unterschiedlichen Perspektiven aus betrachtet werden, um ein Gesamtbild eines Politikers zu beschreiben. Die Arbeitsweise eines Politikers in Plenarsitzungen soll ein Grundbild beschreiben, welches nur im PRE-Test abgefragt wurde. Von dem ausgehend die Eigenschaften, Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum, sowie die Motivationshintergründe in die Politik gegangen zu sein, hinsichtlich der subjektiven Wahrnehmung und Erwartungshaltung untersucht werden sollen, um ein passendes Gesamtbild darzustellen und schlussendlich als Gesamtbild von der Referenzgruppe bewertet wurde.

5.2.1 *Arbeitsweise eines Politikers und Plenarsitzungen*

Versucht man nun das Bild über die Arbeitsweise von Politikern wieder zu spiegeln, bietet sich die Möglichkeit an, nach dem Eindruck einer Plenarsitzung des Parlaments zu fragen. Einen anderen Aspekt wie Arbeitsweise in Ausschüssen oder während wichtiger Verhandlungen heranzuziehen kann leider nicht operationalisiert werden, da diese nicht der Öffentlichkeit zugänglich sind und nur ein sehr nebulöses oder gar kein Vorstellungsbild von den Schülern zu erwarten gewesen wäre.

Die Arbeitsweise soll für die Betrachtung des Politiker-Images als ein Ausgangspunkt angesehen werden und wurde nur beim PRE-Test abgefragt, da ursprünglich die Frage nach der Arbeitsweise, beziehungsweise dem Eindruck von Plenarsitzungen als Ergänzungsfrage geplant war. Somit ist die Arbeitsweise von Politikern für diese Untersuchung als konstante Ergänzung zum Gesamtbild der Politiker zu sehen.

5.2.1.1 *Projektgruppe*

Von insgesamt 17 Schülern, haben 13 schon einmal einen Ausschnitt von einer Plenarsitzung (im Fernsehen) gesehen. Die von einer solchen Sitzung übermittelten Bilder mögen zwar nur ein unzureichendes Abbild vom wahren Ablauf wiedergeben. Dennoch, genau dieses Bild wird über die Medien vermittelt und verdeutlicht, wie die Bevölkerung und in diesem Falle auch die Schüler diese Sitzungen wahrnehmen.

Betrachtet man nun die Eindrücke und versucht sie in positive, neutrale und negative Eindrücke zu gliedern, ergibt sich ein bewertbarer Gesamteindruck von der Arbeitsweise von Politikern in Plenarsitzungen. Von insgesamt 39 Eindrücken, können lediglich drei als positiv, neun als neutral und 27 als negativ gewertet werden. „Sie [Anm. die Politiker] versuchen andere schlecht zu machen, um selbst besser dazustehen.“ (Person 15, Projektgruppe) Der Eindruck, welcher von einer solchen Sitzung vermittelt wird, kann mit Diskussionen, Beschuldigungen, unseriösem Verhalten und aggressive Rhetorik am besten zusammengefasst werden.

Dies steht in einem starken Widerspruch zu der Erwartungshaltung, welche die Schüler gegenüber der Institution des Parlaments entgegenbringen und zwar von einem Ort wo konstruktive Diskussionen mit Anstand geführt werden sollen, ohne Zwischenrufe und im respektvollen Umgang.

5.2.1.2 Referenzgruppe

Von insgesamt 32 Eindrücken, können lediglich sechs als positiv, einer als neutral und 25 als negativ gewertet werden. „Die tun Zeitung lesen und mit dem Handy spielen.“ (Person 33, Referenzgruppe) „Die Parteien schicken ihre Redner vor.“ (Person 32, Referenzgruppe) Der Eindruck, welcher von einer solchen Sitzung vermittelt wird, kann mit Unaufmerksamkeit und schlechtem Verhalten zusammengefasst werden.

Dies steht in einem starken Widerspruch zu der Erwartungshaltung, welche die Schüler gegenüber der Institution des Parlaments entgegenbringen und zwar von einem Ort mit respektvollen und guten Umgang, wo ein aufmerksames Verhalten an den Tag gelegt wird und an dem wichtige Themen ordentlich diskutiert und Lösungen auf einer sachlichen Basis gefunden werden sollen.

5.2.1.3 Zusammenfassung – Arbeitsweise eines Politikers und Plenarsitzungen

Hinsichtlich der Arbeitsweise, der Art und Weise wie sich Politiker während einer öffentlichen Debatte präsentieren, besteht eine große Kluft zwischen der Erwartungshaltung und der subjektiven Wahrnehmung der Schüler. Des Weiteren zeigte sich extremes

Ungleichverhältnis hinsichtlich der wenigen positiven und überwiegenden negativen Eindrücke. Somit ergibt sich für die Projektgruppe ein eindeutig schlechtes Bild von der Arbeitsweise der Politiker.

Für die Referenzgruppe zeigt sich das selbige Bild. Hinsichtlich der Arbeitsweise, besteht eine große Kluft zwischen der Erwartungshaltung und der zumeist negativen subjektiven Wahrnehmung beziehungsweise Eindrücke der Referenzgruppe. Somit ergibt sich auch für die Referenzgruppe ein eindeutig schlechtes Bild von der Arbeitsweise der Politiker.

5.2.2 Eigenschaften

5.2.2.1 Projektgruppe

Aus den Erwartungen der Projektgruppe hinsichtlich der Eigenschaften eines „Idealen Politikers“ ging beim PRE-Test eindeutig hervor, dass dieser auf jeden Fall ein gutes Auftreten und Rhetorik haben sowie, ein gewisses Charisma und Sympathie (20) an den Tag legen soll. Ehrlichkeit und Versprechen halten (14), Durchsetzungskraft und Standfestigkeit (11), Sachlichkeit und Kompetenz (9), Volksnähe (8) und im Sinne des Allgemeinwohls zu handeln (5) sind weitere Eigenschaften, welche sich die Schüler von einem „idealen“ Politiker erwarten würden.

Die subjektive Wahrnehmung der Schüler von „realen“ Politikern zeigte, dass diese gegenüber dem Idealbild in einem Bereich ein außerordentliches Defizit aufweisen, der Ehrlichkeit (10). Des Weiteren hatte die Projektgruppe den Eindruck, dass die Politiker weder im Sinne des Allgemeinwohls (4), noch verantwortungsbewusst (3) handeln.

Der POST-Test zeigte, dass die Projektgruppe nach der Diskussion mit den Politikern ihre Erwartungshaltung größtenteils beibehalten hatte, jedoch mit um einen weiteren Aspekt erweiterte. Die Erwartungen an die Eigenschaften wie gutes Auftreten, Rhetorik, Charisma und Sympathie (19), Ehrlichkeit (16), Durchsetzungsvermögen (9) und Allgemeinwohl (5) blieben annähernd gleich. Wohingegen die Eigenschaften wie Sachlichkeit und Kompetenz (5) und Volksnähe (4) haben jedoch an Bedeutung verloren. Doch erstarkte die Erwartung

nach Politikern, die etwas weiter bringen (10) und wurde mit diesem Aspekt erweitert. Dieser Aspekt stellt nun auch die Verknüpfung der Imagedimension POLITIKER mit jener der POLITIK her. Sowohl in der diese Erwartungshaltung hinsichtlich der wichtigsten politische Themen als auch der Politikereigenschaften hat der Aspekt „etwas weiter zu bringen“ an Bedeutung gewonnen und kann als Bindeglied zwischen den beiden Imagedimensionen verstanden werden.

Im Gegensatz dazu blieb die subjektive Wahrnehmung der Defizite bezüglich der Politikereigenschaften weitestgehend unverändert.

Das Defizit hat sich aufgrund der gestiegenen Erwartungshaltung im Bereich „etwas weiter bringen“ vergrößert und das Bild der Politiker somit ein wenig verschlechtert.

Ergänzend zu den offenen Fragen bezüglich der Eigenschaften eines idealen Politikers, haben die Schüler jeweils neun positive und negative Eigenschaften von Politikern auf einer Skala von 0-100% bewertet.

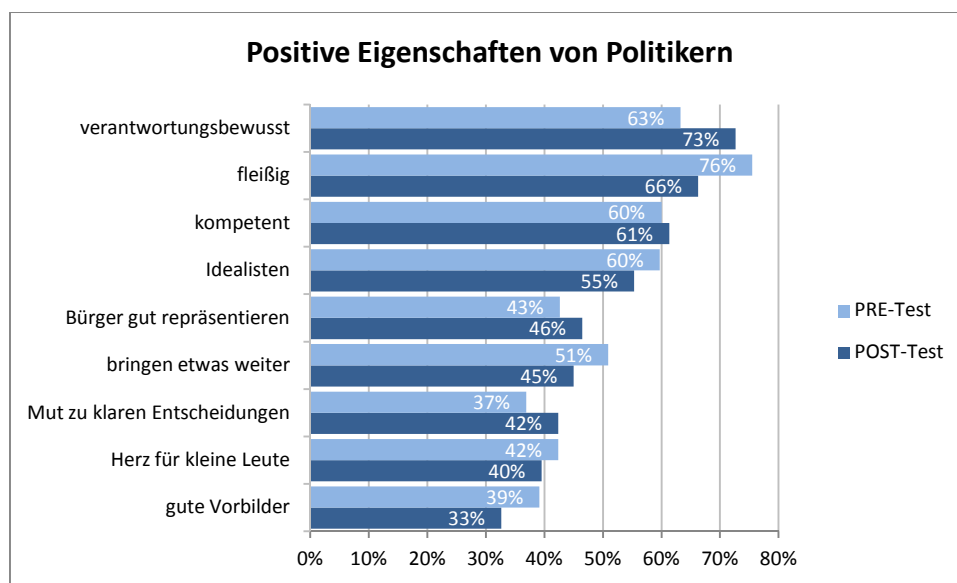


Abbildung 5.1: Positive Eigenschaften von Politikern;
Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Bei den vier von neun positiven Eigenschaften (Verantwortungsbewusstsein, Fleiß, Kompetenz und Idealismus) schreibt die Projektgruppe mehr als der Hälfte aller Politiker diese Eigenschaften zu. Die restlichen positiven Eigenschaften (den Bürger gut

repräsentieren, etwas weiter zu bringen, Mut zu klaren Entscheidungen, ein Herz für kleine Leute haben und gute Vorbilder zu sein) wird im Durchschnitt zwischen der Hälfte und einem Drittel der Politiker zugeschrieben. Der Durchschnitt aller Bewertungen positiver Eigenschaften liegt bei 51,3% beim PRE-Test und 52,3% beim POST-Test und hat sich somit um 1% verbessert.

Von diesen neun positiven Eigenschaften wurden nochmals abgefragt, welche die jeweils drei wichtigsten positiven Eigenschaften für die Schüler sind. Für die Projektklasse als Ganzes kristallisieren sich im PRE-Test die Eigenschaften verantwortungsbewusst, Mut zu klaren Entscheidungen, kompetent und bringen etwas weiter, heraus.

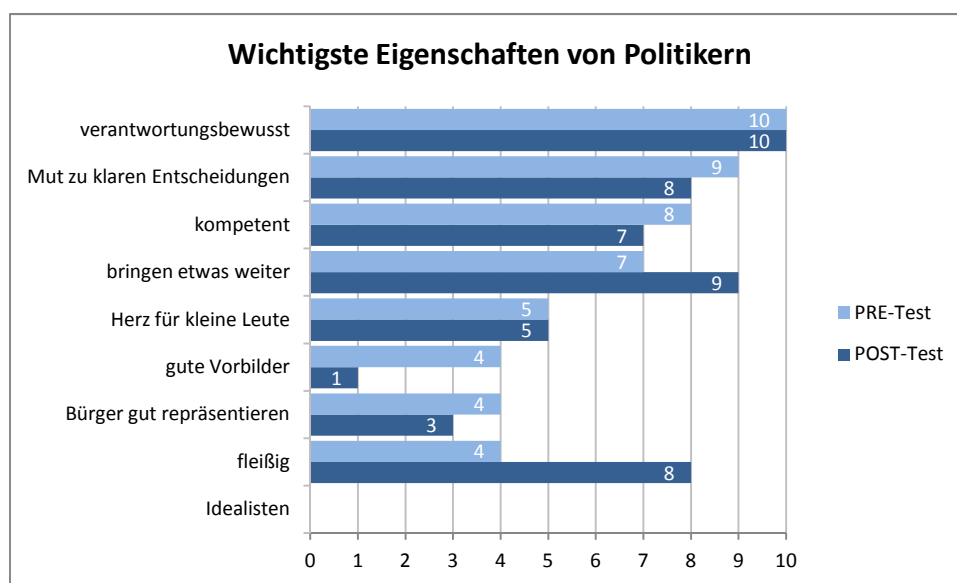


Abbildung 5.2: Anzahl der Nennungen der wichtigsten positiven Eigenschaften von Politikern; Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (n=51 bzw. 3*17); (eigene Graphik)

Nach der Politikerdiskussion steigt die Anzahl der Nennungen bei den Eigenschaften wie fleißig und bringen etwas weiter, merklich an. Die Eigenschaft fleißig kann demnach auch zu den wichtigsten Eigenschaften hinzugezählt werden. Vorbildwirkung zu haben, scheint so wie Idealismus kaum noch eine Bedeutung zu haben.

Betrachtet man nun die wichtigsten Eigenschaften von Politikern, so wird ersichtlich dass sich diese hinsichtlich positiver und negativer Tendenzen der Zusprüche ausgeglichen sind.

- verantwortungsbewusst (+10%)
- Mut zu klaren Entscheidungen (-10%)
- kompetent (+1%)

- bringen etwas weiter (+5%)
- fleißig (-6%)

Im Vergleich dazu spricht die Projektgruppe der Mehrzahl der Politiker negative Eigenschaften zu.

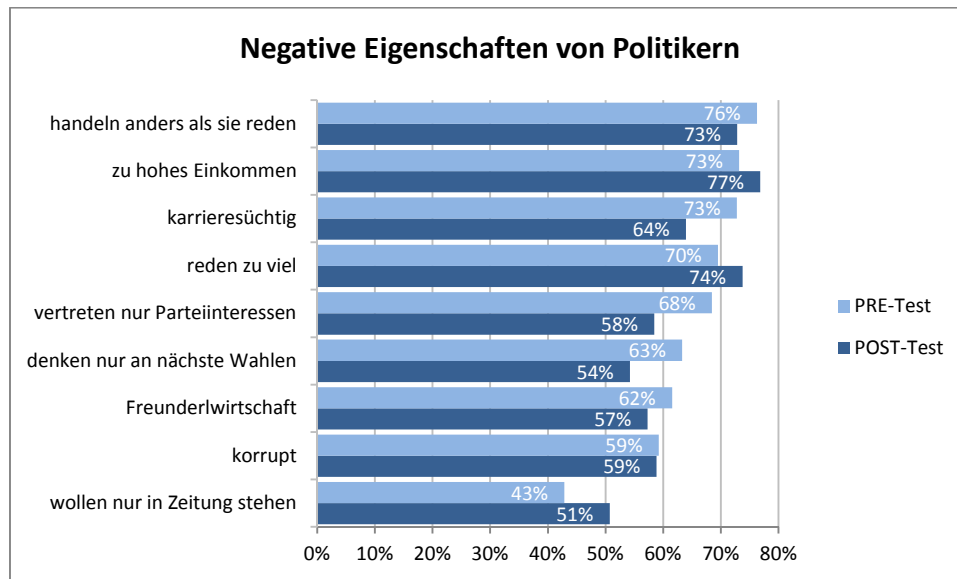


Abbildung 5.3: Negative Eigenschaften von Politikern;
Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Sehr deutlich ist das bei den Eigenschaften wie handeln anders als sie Reden, zu hohes Einkommen, karrieresüchtig, reden zu viel und vertreten nur Parteiinteressen, zu sehen, welche sich innerhalb eines Zustimmungsgrades von 64% bis 77% bewegen. Die Eigenschaften wie denken nur an die nächsten Wahlen, Freunderlwirtschaft und korrupt bewegen sich in einem Spektrum von 54% bis 63%. Dass Politiker nur in der Zeitung stehen wollen ist jene Eigenschaft mit der geringsten Zustimmung. Der Durchschnitt aller Bewertungen negativer Eigenschaften liegt bei 66,4% beim PRE-Test und 62,8% beim POST-Test und hat sich somit mit 3,6% geringfügig verbessert. Es ergibt sich somit ein Gesamtbild der negativen Eigenschaften von Politikern, welches besagt, dass zwei Drittel der Politiker jene negativen Eigenschaften zugesprochen werden.

Vergleicht man diese Bewertungen der Referenzgruppe mit jener der Gesamtbevölkerung aus dem Jahr 1999 (vgl. Nick/Traweger 1999, S.298f), so hat die Projektgruppe Politiker bei den positiven Eigenschaften deutlich besser bewertet, als dies die Gesamtbevölkerung im Jahr 1999 es getan hat. Diese hat den Politikern im Durchschnitt 37% positiver Eigenschaften zugesprochen und 67,9% negativer Eigenschaften. Im Mittel ergeben sich somit Unterschiede von 5,3 bis -4,9 Prozent bezüglich der negativen Eigenschaften und 14,3 bis 15,3 Prozent hinsichtlich der Positiven.

Versucht man das Bild des Politikers hinsichtlich der Eigenschaften für die Projektgruppe zusammen zu fassen, so sieht die Projektgruppe zum einen eindeutige Defizite der Politiker im Vergleich zu ihrer Erwartungshaltung. Diese Defizite sind nach den Politikerdiskussionen aufgrund der gestiegenen Erwartungshaltung hinsichtlich der Eigenschaft etwas weiter bringen zu können, gestiegen. Im Gesamten veränderten sich die wichtigsten positiven Eigenschaften zwar nicht, doch wurden den Politikern wesentlich öfters negative als positive Eigenschaften zugesprochen. Im Gesamten ergibt sich somit ein eher schlechtes Bild der Politiker ihrer Eigenschaften betreffend, mit einer negativen Tendenz.

Diese negative Tendenz könnte zum einen durch folgende Einflüsse der Politikerdiskussionen hinsichtlich des Aspekts der Eigenschaften erklärt werden:

- Gründe für schlechtes Image von Politikern (Korruption, Verantwortung, etc.)
- Kompetenz und Politikerauswahl
- Politikerkollegen

Zum anderen könnte der äußere Einfluss der medialen Berichterstattung, welche oft über Korruptionsskandale berichteten, das Eigenschaftsbild der Projektgruppe leicht negativ beeinflusst haben. Um dies bestätigen oder widerlegen zu können, bedarf es jedoch eines Vergleichs mit der Referenzgruppe.

5.2.2.2 Referenzgruppe

Aus den Erwartungen der Schüler hinsichtlich der Eigenschaften eines „Idealen Politikers“ ging beim PRE-Test eindeutig hervor, dass sie sich ein großes Maß an Durchsetzungs- und

Überzeugungskraft (13) von einem Politiker erwarten. Zählt man jedoch die Nennungen der Eigenschaften Ehrlichkeit (8) und Versprechen halten (8) zusammen, sind diese Eigenschaften mit insgesamt 16 Nennungen von noch größerer Bedeutung. Ein gutes Auftreten, Charisma und Sympathie (9) sind auf jeden Fall notwendig, um Politiker zu sein. Ein geringer Teil erachtet die Korruptionsresistenz (4) als weitere wichtige Eigenschaft eines idealen Politikers.

Dieser Erwartungshaltung steht die Realität oder besser gesagt, dass was wir als Realität wahrnehmen gegenüber. In der Meinung der Schüler haben Politiker in vielen der soeben behandelten Eigenschaften eines idealen Politikers durchaus starke Defizite aufzuweisen. Demgemäß wurde im PRE-Test die Eigenschaft der Korruptionsresistenz (4) immer als Defizit bei amtierenden Politikern wahrgenommen. Ein sehr starkes Defizit sieht die Referenzgruppe auch in der Durchsetzungs- und Überzeugungskraft der Politiker (10). Bezüglich der Ehrlichkeit (7) wurde diese Eigenschaft fast jedes Mal als großes Manko angesehen. Das Politiker ihre Versprechen nicht halten können wurde 5 Mal genannt. Somit besteht nur grundsätzlich eine große Erwartungshaltung hinsichtlich eines guten Auftretens, Charismas, rhetorischer Fähigkeiten und Sympathie auf der einen Seite und Durchsetzungsvermögen und Überzeugungskraft auf der anderen Seite. Diese bilden zusammen mit den Eigenschaften Ehrlichkeit, Versprechen halten und Volksnähe die Erwartungshaltung hinsichtlich des Idealbilds eines Politikers und dementsprechend den Erwartungen.

Der POST-Test zeigt ein leicht verändertes anderes Bild. Demnach ist den Schülern ein gutes Auftreten, Charisma, Rhetorik und Sympathie (12) am wichtigsten. Neben Durchsetzungs- und Überzeugungskraft (10) sind auch die Nennungen hinsichtlich Ehrlichkeit (5), Versprechen halten (5) und Korruptionsresistenz (2) etwas zurück gegangen. Es scheint, als ob die Gedanken an Volksnähe (8) und Zielstrebigkeit (4) an Gewicht gewonnen haben.

Für die Wahrnehmung ergab sich beinahe das selbige Bild wie im POST-Test. Die größten Defizite bestehen im Bereich der Volksnähe (7), Durchsetzungs- und Überzeugungskraft (7) und Zielstrebigkeit (6). Ehrlichkeit (3) und Versprechen halten (2) wurden nur mehr halb so oft als Defizit bei unseren Politikern gesehen.

Grundsätzlich hat sich die Wahrnehmung der Politiker in Bezug auf ihre Eigenschaften während der Zeit zwischen des PRE- und POST-Tests leicht verändert. Eigenschaften wie Volksnähe und Zielstrebigkeit gewannen an Gewicht. Aus der Sichtweise der Referenzgruppe scheint es so, als ob unter den österreichischen Politikern ein großes Defizit hinsichtlich der Durchsetzungs- und Überzeugungskraft aber auch der Volksnähe besteht. Dieses Defizit hat sich jedoch während des Experimentalzeitraums kaum verändert.

Ergänzend zu den offenen Fragen bezüglich der Eigenschaften eines idealen Politikers, haben die Schüler jeweils neun positive und negative Eigenschaften von Politikern auf einer Skala von 0-100% bewertet.

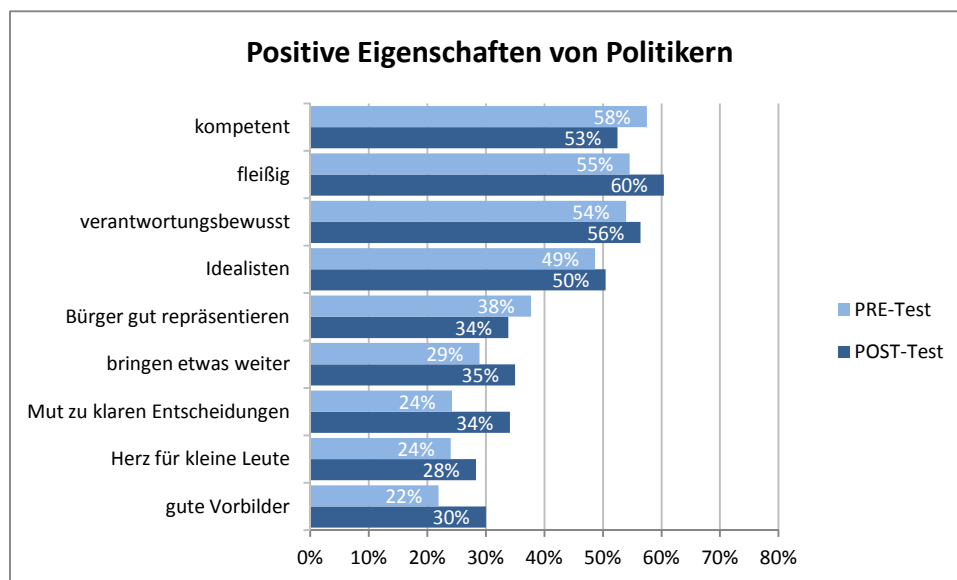


Abbildung 5.4: Positive Eigenschaften von Politikern;
Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Bei den vier von neun positiven Eigenschaften (Kompetenz, Fleißigkeit, Verantwortungsbewusstsein, und Idealismus) schreibt die Referenzgruppe mehr als der Hälfte aller Politiker diese Eigenschaften zu. Die restlichen positiven Eigenschaften (den Bürger gut repräsentieren, etwas weiter zu bringen, Mut zu klaren Entscheidungen, ein Herz für kleine Leute haben und gute Vorbilder zu sein) hingegen wurden im Durchschnitt einem Drittel der Politiker zugeschrieben. Der Durchschnitt aller Bewertungen positiver Eigenschaften liegt bei 39,0% beim PRE-Test und 42,3% beim POST-Test und hat sich somit um 3,3% leicht verbessert.

Von diesen neun positiven Eigenschaften wurden nochmals abgefragt, welche die jeweils drei wichtigsten positiven Eigenschaften für die Schüler sind. Für die Projektklasse als Ganzes kristallisieren sich im PRE-Test die Eigenschaften Mut zu klaren Entscheidungen, bringen etwas weiter, kompetent und verantwortungsbewusst heraus.

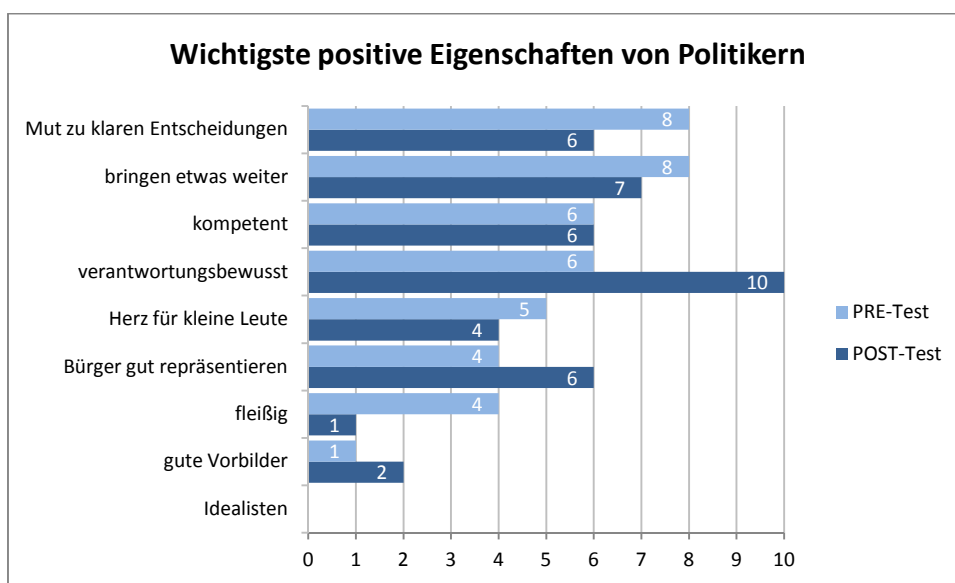


Abbildung 5.5: Anzahl der Nennungen der wichtigsten positiven Eigenschaften von Politikern;
Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (n=42 bzw. 3*14); (eigene Graphik)

Der POST-Test zeigt, dass den Schülern der Referenzgruppe Verantwortungsbewusstsein deutlich wichtiger geworden ist, aber auch die Repräsentanz der Bürger. Fleißig zu sein, oder Idealismus zu haben scheint kaum eine Bedeutung für die Referenzgruppe zu haben.

Betrachtet man nun die wichtigsten Eigenschaften von Politikern, so wird ersichtlich, dass diese hinsichtlich positiver und negativer der Zusprüche eine im Gesamten positive Tendenz (+18%) aufweist sind.

- verantwortungsbewusst (+2%)
- Mut zu klaren Entscheidungen (+5%)
- kompetent (-5%)
- bringen etwas weiter (+10%)
- fleißig (+6%)

Im Vergleich dazu stehen die negativen Eigenschaften von Politikern.

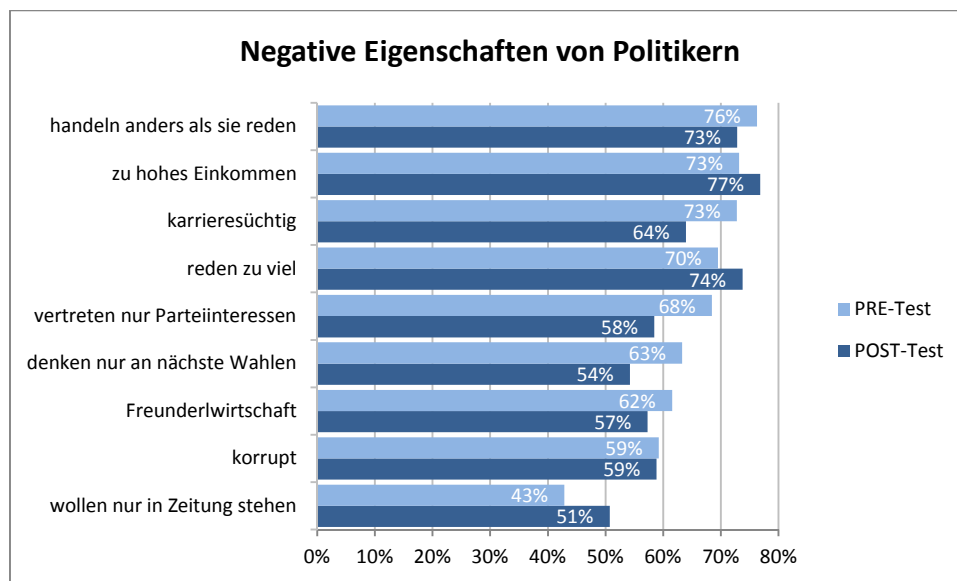


Abbildung 5.6: Negative Eigenschaften von Politikern;
Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Die Referenzklasse spricht der Mehrzahl der Politiker negative Eigenschaften zu. Sehr deutlich ist das bei den Eigenschaften handeln anders als sie reden, zu hohes Einkommen, karrieresüchtig und reden zu viel, welche sich innerhalb eines Zustimmungsgrades von 64% bis 77% bewegen. Die Eigenschaften wie vertreten nur Parteiinteressen, denken nur an die nächsten Wahlen, Freunderlwirtschaft und korrupt bewegen sich in einem Spektrum von 54% bis 68%. Dass Politiker nur in der Zeitung stehen wollen ist jene Eigenschaft mit der geringsten Zustimmung. Der Durchschnitt aller Bewertungen negativer Eigenschaften liegt bei 65,2% beim PRE-Test und 63,0% beim POST-Test und hat sich somit um 2,2% geringfügig verbessert. Es ergibt sich somit ein Gesamtbild der negativen Eigenschaften von Politikern, welches besagt, dass beinahe zwei Drittel der Politiker jene negativen Eigenschaften zugesprochen werden.

Vergleicht man diese Bewertungen der Referenzgruppe mit jener der Gesamtbevölkerung aus dem Jahr 1999 (Nick/Traweger 1999, S.298f), so haben die Schüler der Referenzgruppe Politiker in etwa gleich bewertet wie dies die Gesamtbevölkerung im Jahr 1999 es getan hat. Diese hat den Politikern im Durchschnitt 37% positiver Eigenschaften zugesprochen und 67,9% negativer Eigenschaften. Im Mittel ergeben sich Unterschiede von 5,3 bis -4,9 Prozent.

Versucht man das Bild des Politikers hinsichtlich der Eigenschaften für die Referenzgruppe zusammen zu fassen, so sieht die Referenzgruppe eindeutige Defizite der Politiker im Vergleich zu ihrer Erwartungshaltung, hinsichtlich der Volksnähe, Durchsetzungs- und Überzeugungskraft und Zielstrebigkeit, sowie Ehrlichkeit. Des Weiteren wurden, so wie bei der Projektgruppe, den Politikern wesentlich öfters negative als positive Eigenschaften zugesprochen. Insgesamt ergibt sich somit zwar ein eher schlechtes Bild der Politiker ihrer Eigenschaften betreffend, doch weist die Referenzgruppe eine positive Tendenz auf.

5.2.2.3 Zusammenfassung – Eigenschaften

Versucht man das Bild des Politikers hinsichtlich der Eigenschaften zusammen zu fassen, so sind für beide Gruppen durchaus ähnliche Tendenzen aber auch Unterschiede feststellbar.

Bei beiden Gruppen überwiegt die Zuschreibung negativer Eigenschaften in beiden Fällen, wobei die positiven Eigenschaften leicht gestiegen und die negativen Eigenschaften leicht im PRE-POST-Test-Vergleich gesunken sind.

Allerdings konnte im Bereich der wichtigsten Eigenschaften ein Unterschied festgestellt werden und zwar, dass die Referenzgruppe nach dem Experimentalzeitraums diese im Gesamten besser beurteilte als die Projektgruppe, welche keine Veränderung zeigte.

Grundsätzlich wiesen Politiker bei der Projekt- als auch bei der Referenzgruppe große Defizite bezüglich der Eigenschaften auf und sind damit von dem Bild des „Idealpolitikers“ weit entfernt. Jedoch stieg bei der Projektgruppe die Erwartungshaltung an einen idealen Politiker im Vergleich zur Wahrnehmung im Hinblick auf die Eigenschaft etwas weiter zu bringen und steigerte somit das Defizit. Im Vergleich dazu blieb dieses Defizit bei der Referenzgruppe annähernd gleich.

Die negative Tendenz in der Sichtweise der Projektgruppe kann in dieser Hinsicht auf zwei Einflüsse zurückgeführt werden, da sich dieses von der eher positiven Tendenz der Referenzgruppe unterscheidet. Einerseits hatten die Diskussionen mit den Politikern aufgrund der negativ dotierten Informationen (Korruption, Verantwortung, Kompetenz, Politikerauswahl und Politikerkollegen) auch einen gewissen negativen Einfluss auf das

Eigenschaftsbild von Politikern. Andererseits wurde die Projektgruppe auch durch die negative mediale Berichterstattung hinsichtlich korrupter Politiker und negativ beeinflusst.

5.2.3 Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum

5.2.3.1 Projektgruppe

Das erwartete Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum eines Politikers ist vielseitig. Dennoch erwarten sich die Schüler der Projektgruppe zusammenfassend, dass Politiker einerseits in Sitzungen diskutieren und verhandeln, um schlussendlich Kompromisse und Lösungen zu finden und schlussendlich Regelungen zu schaffen und Gesetze zu beschließen. Andererseits zählt es zu den Aufgaben eines Politikers, die Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit zu informieren und um die Probleme des Volkes anzunehmen, mit ihm zu sprechen und in seinem Sinne zu handeln beziehungsweise ihre Meinung zu repräsentieren. Der Arbeitsalltag eines Politikers ist in den Augen der Schüler der Projektgruppe geprägt von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Interviewtermine, Sitzungen, Vorträgen, Besprechungen, Diskussionen und wenig Freizeit. Auf die Frage, was sie selbst anders machen würden, bestand eine gewisse Zurückhaltung. Grundsätzlich würden sie versuchen generell mehr das Volk in ihre Entscheidungen mit einbeziehen und mehr Volksnähe zeigen. Aber auch ehrlicher zu sein und mehr Freizeit zu nehmen.

Diese Sichtweise hat sich während der Zeit zwischen PRE- und POST-Test nicht verändert, sondern gefestigt und verstärkt. Sei es in der Hinsicht, dass die Politiker Lösungen für die Probleme finden und diese dann auch umsetzen sollen, oder auch generell den Staat verwalten und das Zusammenleben regeln beziehungsweise zu organisieren. Der einzige Unterschied zeigt sich darin, dass die Schüler der Projektgruppe versuchen würden mehr Handlungen zu setzen. Somit kann gesagt werden, dass das Bild vom Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum eines Politikers klarer geworden zu sein scheint.

Sieht man sich nun die Zufriedenheit bezüglich der Erfüllung des Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum an, bekommt man ein Bild von der Abweichung oder Übereinstimmung der Erwartungshaltung und nähert sich auf diese Weise der Wahrnehmungsperspektive der Projektgruppe an.

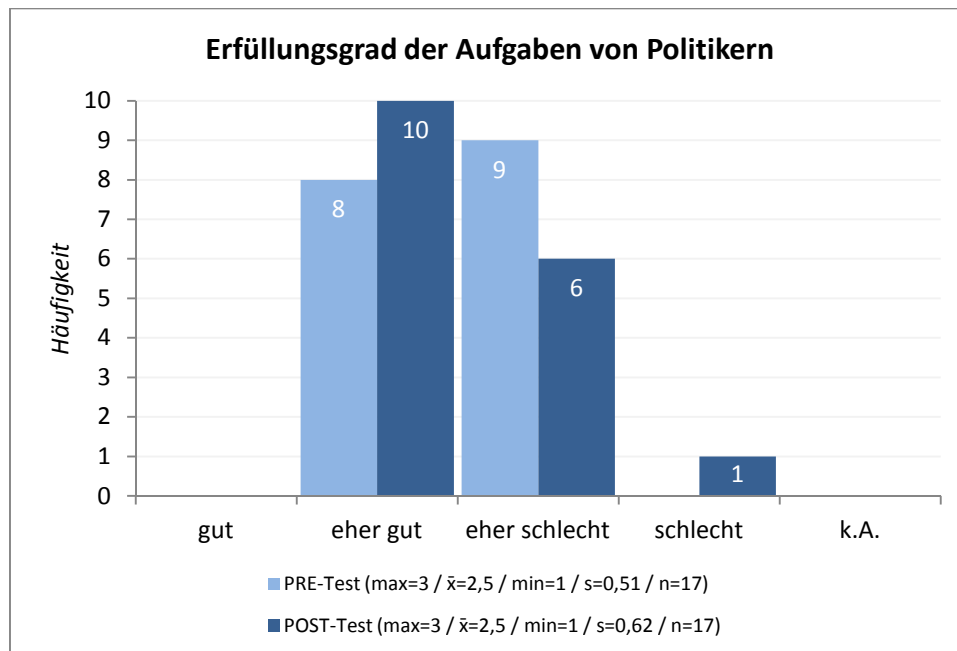


Abbildung 5.7: Erfüllungsgrad der Aufgaben von Politikern; Projektgruppe für den PRE- und POST-Test;
(eigene Graphik) *Codierung: gut (1) / eher gut (2) / eher schlecht (3) / schlecht (4)

Bezogen auf den Erfüllungsgrad der Aufgaben von Politikern ist die Meinung der Schüler mit einem Wert von 2,5 im PRE- und POST-Test konstant geblieben. Die Politiker erfüllen demnach ihre Aufgaben und Tätigkeiten weder gut noch schlecht. Eine Erklärung könnte die Gegenfrage eines Schülers bieten: „Kann man etwas anders machen?“ (Person 13, Projektgruppe)

Versucht man nun einen Bezug zu den Politikerdiskussionen herzustellen, so könnten folgende Einflussfaktoren zu tragen gekommen sein.

- Politiker als Privatperson
- Möglichkeiten eines Politikers
- Beruf des Politikers (Berufsalltag)
- Kompetenz und Politikerauswahl
- Negative politische Berichterstattung

Diese Möglichkeit des Einflusses ist nun jenen der Referenzgruppe gegenüber zu stellen.

5.2.3.2 Referenzgruppe

Das erwartete Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum eines Politikers ist vielseitig. Dennoch erwarten sich die Schüler der Referenzgruppe zusammenfassend, dass Politiker einerseits ihr Gegenüber von ihren Standpunkten überzeugen, mit diesen in Sitzungen diskutieren und verhandeln, um schlussendlich die Lösungen für die Probleme zu finden. Andererseits zählt es zu den Aufgaben eines Politikers, die Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit zu informieren und es von den Lösungsvorschlägen zu überzeugen und gleichzeitig sich um die Probleme des Volkes annehmen, mit ihnen zu sprechen und in seinem Sinne zu handeln beziehungsweise ihre Meinung zu repräsentieren. Der Arbeitsalltag eines Politikers wird mehrheitlich durchaus als stressig beschrieben, mit wenig Freizeit und mit vielen Terminen, Sitzungen, Verhandlungen und öffentlichen Auftritten gesäumt.

Diese Sichtweise hat sich während der Zeit zwischen PRE- und POST-Test nicht verändert. In dieser Hinsicht hat die Referenzgruppe ein relativ gefestigtes Bild vom Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum.

Sieht man sich nun die Zufriedenheit bezüglich der Erfüllung des Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum an beziehungsweise die Wahrnehmungsperspektive der Referenzgruppe, so ergab sich folgende Entwicklung:

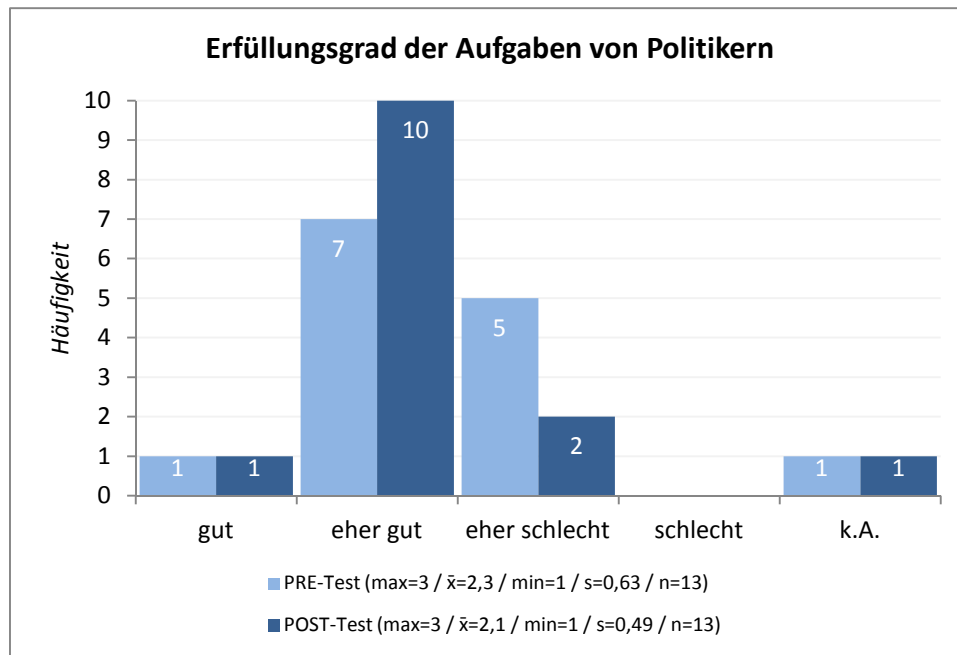


Abbildung 5.8: Erfüllungsgrad der Aufgaben von Politikern; Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test;
(eigene Graphik) *Codierung: gut (1) / eher gut (2) / eher schlecht (3) / schlecht (4)

Bezogen auf den Erfüllungsgrad der Aufgaben von Politikern hat sich die Meinung der Schüler in dieser Hinsicht im Durchschnitt von 2,3 im PRE-Test auf 2,1 im POST-Test leicht verbessert. Die Politiker erfüllen demnach ihre Aufgaben und Tätigkeiten eher gut.

Eine Erklärung hierfür könnte folgendes Zitat sein: „Man kann nicht viel anders machen.“ (Person 33, Referenzgruppe) Auf die Frage, was sie selbst anders machen würden, besteht eine gewisse Unklarheit. Grundsätzlich würden sie versuchen generell ehrlicher zu sein, eine Offenheit für neue Meinungen und Vorschläge an den Tag zu legen, mehr Aktivität und Initiative zeigen und „einfach das Beste geben“ (Person 29, Referenzgruppe). Jedoch würden sie selbst keine anderen Aufgabengebiete definieren können. Dies gilt für beide Befragungen.

In dieser Hinsicht liegt es nahe, dass die bewusste oder unterbewusste Beschäftigung mit dem Thema Politik aufgrund der erstmaligen Befragung (PRE-Test) und des Unterrichts von Politischer Bildung und Recht diese leicht positive Tendenz auslösten.

5.2.3.3 Zusammenfassung – Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum

Bei beiden Gruppen ist die Erwartungshaltung an das Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum relativ unverändert geblieben. Nur in der Wahrnehmung unterscheidet sich die Referenzgruppe von der Projektgruppe, da diese nach dem Experimentalzeitraum eine etwas positivere Wahrnehmung hatte als die Projektgruppe, deren Wahrnehmung im Durchschnitt konstant blieb.

Somit könnte man rückschließen, dass die Politikerdiskussionen einen leicht negativen Einfluss auf die Projektgruppe hatte, da sie im Vergleich zur Referenzgruppe keine positivere Wahrnehmung während des Experimentalzeitraums entwickelte. Geht man von dem gleichen Einfluss der erstmaligen Befragung (PRE-Test) und des Unterrichts von Politischer Bildung und Recht aus, so würde diesen jene Einflussgrößen der Politikerdiskussionen in gleichem Ausmaß entgegengewirkt haben. Von einem wirklich starken Einfluss des Experiments kann jedoch nicht gesprochen werden, da die Veränderung der Wahrnehmung der Referenzgruppe vergleichsweise gering ist.

5.2.4 Beweggründe in die Politik zu gehen

5.2.4.1 Projektgruppe

Kommt man auf die Beweggründe und Motivation von Politikern zu sprechen, welche in die Politik gegangen sind, so konnten beim PRE-Test insgesamt von allen Schülern der Projektgruppe 32 positive, 3 neutrale und 4 negative Gründe aufgezählt werden. Sie glauben, dass Politiker hauptsächlich deswegen in die Politik gehen, weil sie zum einen etwas verändern wollen und ein großes Interesse für Politik zeigen und zum anderen weil sie gerne im Mittelpunkt stehen wollen. Geld scheint jedoch keine Rolle zu spielen.

Der POST-Test zeigt, im Vergleich zum PRE-Test von insgesamt 65 mit 38 positiven, 12 neutralen und 15 negativen Gründen in die Politik zu gehen, sich das Bild sichtlich verändert hatte. Die Anzahl der Nennungen neutraler und negativer Gründe sind im Vergleich zum PRE-Test um das drei- bis vierfache stark gestiegen. Neu hinzu gekommen sind die negativen

Gründe Geld und Macht, welche zuvor nicht beziehungsweise kaum im diesem Bild der Beweggründe in die Politik zu gehen vorhanden war.

Dementsprechend kann man sagen, dass die Schüler der Projektgruppe generell ein eher positives Bild von der Motivations- und Beweggründe in die Politik zu gehen hatten, dieses sich jedoch nach der Politikerdiskussion jedoch sichtlich verschlechtert hat.

Versucht man nun einen Bezug zu den Politikerdiskussionen herzustellen, so könnten folgende Einflussfaktoren zu tragen gekommen sein.

- Möglichkeiten eines Politikers
- Beruf des Politikers (Berufsalltag)
- Kompetenz und Politikerauswahl
- Politikerkollegen
- Gründe in die Politik zu gehen
- Negatives Image von Politikern (Korruption)

Diese Einflussmöglichkeiten sind wiederum im Vergleich zur Referenzgruppe zu sehen.

5.2.4.2 Referenzgruppe

Kommt man auf die Beweggründe und Motivation von Politikern zu sprechen, welche in die Politik gegangen sind, so konnten beim PRE-Test insgesamt von allen Schülern der Referenzgruppe 24 positive, 8 neutrale und 11 negative Gründe aufgezählt werden. Sie glauben, dass Politiker hauptsächlich deswegen in die Politik gehen, weil sie zum einen etwas verändern wollen und ein großes Interesse für Politik zeigen und zum anderen wegen Macht und vor allem wegen der Bezahlung. Familiäre Gründe und Ansehen werden ergänzen das Bild der Beweggründe.

Der POST-Test zeigt, im Vergleich zum PRE-Test mit 24 positiven, 15 neutralen und 12 negativen Gründen in die Politik zu gehen, kaum ein anderes Bild. Lediglich die Anzahl der Nennungen neutraler Gründe ist gestiegen. Ansonsten sind die Gründe in die Politik zu gehen, dieselben geblieben.

Aus der Perspektive der Motivationsgründe gesteht die Referenzgruppe den Politikern ein, dass diese hauptsächlich aus dem Antrieb des Interesses und dem Willen etwas zu verändern in die Politik gegangen sind. Zu einem gewissen, aber nicht zu vernachlässigenden Anteil auch die Motivation des Geldes und der Macht. Somit hat die Referenzgruppe ein deutlich positiveres Bild der Motivationsgründe von Politikern, welche in die Politik gegangen sind. Eine Tendenz in eine positive oder negative Richtung konnte somit nicht festgestellt werden.

5.2.4.3 Zusammenfassung – Beweggründe in die Politik zu gehen

Die Projektgruppe hatte anfangs ein deutlich positives Bild von den Beweggründen der Politiker in die Politik zu gehen. Nach den Diskussionen mit den Politikern kamen die negativen Beweggründe wie Macht und Geld stärker zum Vorschein und verschlechterten somit dieses Bild.

Da das Bild der Referenzgruppe in Bezug auf die Beweggründe in die Politik zu gehen nicht verändert hatte, ist davon auszugehen, dass jegliche Veränderung dieses Bildes bei der Projektgruppe auf die Einflüsse der Politikerdiskussionen zurück zu führen sind.

Demnach hatte die Politikerdiskussion einen negativen Einfluss auf den Aspekt der Beweggründe von Politikern in die Politik zu gehen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die von den Politikern geäußerten Gründe, warum sie in die Politik gegangen sind, diesen negativen Einfluss ausübten, im Gegenteil. Es scheint als ob die in den Diskussionsrunden aufgekommenen Negativbeispiele der Bereiche Politikerkollegen und Korruption den ausschlaggebenden negativen Einfluss auf die Projektgruppe ausübten.

5.2.5 Bild des Politikers

5.2.5.1 Projektgruppe

Die zuvor beschriebenen Einzelbilder von Politikern ergeben zusammen ein Gesamtbild, welches in weiterer Folge von den Schülern bewertet wurde.

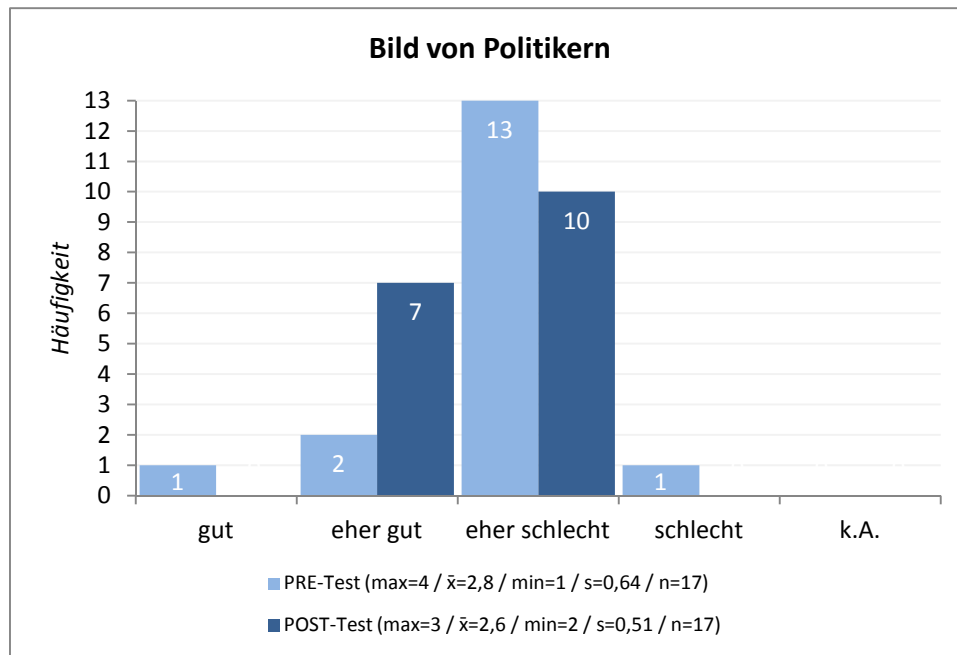


Abbildung 5.9: Bild von Politikern der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

*Codierung: gut (1) / eher gut (2) / eher schlecht (3) / schlecht (4)

Die Meinungen hinsichtlich des Bildes der Politik halten sich beinahe die Waage. Im PRE-Test haben nur wenige ein wirklich gutes, eher gutes oder wirklich schlechtes Bild von Politikern. Die meisten Schüler befinden, dass Politik ein eher schlechtes Bild vermittelt. Vergleicht man den PRE- und POST-Test, so kann kein wesentlich großer Unterschied festgestellt werden, bis auf das, dass die Schüler im POST-Test weder ein wirklich gutes noch ein wirklich schlechtes Bild von Politikern generell bekommen haben. Im gesamten hat sich das Bild von Politik bei fünf Schülern verbessert und lediglich bei einem Schüler verschlechtert hat. Bei der Frage nach dem Bild der Politiker, zeichnet sich somit ein verbessertes und fast ausgeglichenes Bild ab.

5.2.5.2 Referenzgruppe

Die zuvor beschriebenen Einzelbilder von Politikern ergeben zusammen ein Gesamtbild, welches in weiterer Folge von den Schülern bewertet wurde.

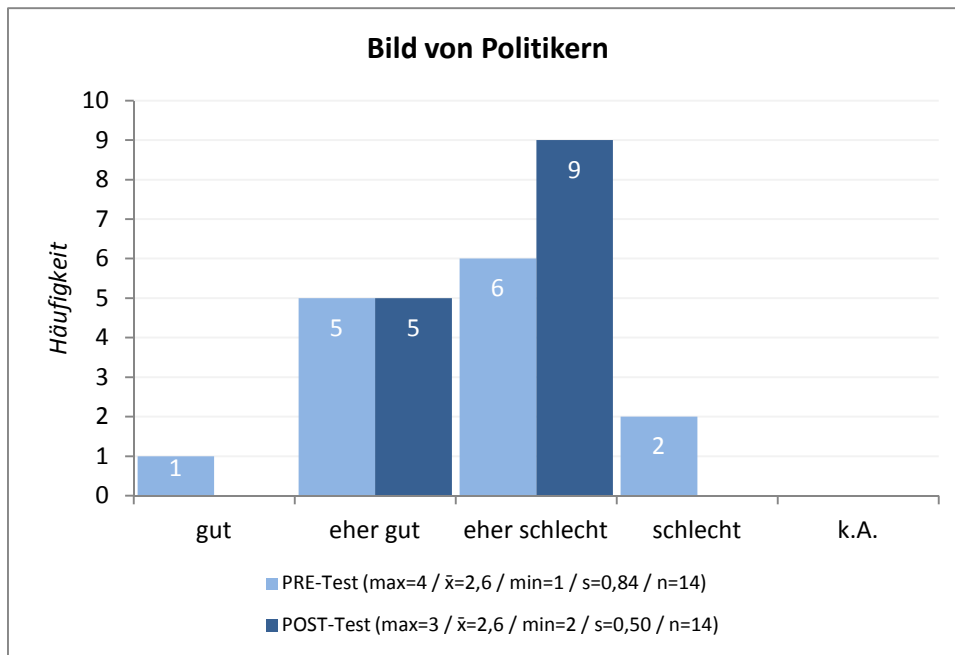


Abbildung 5.10: Bild von Politikern der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

*Codierung: gut (1) / eher gut (2) / eher schlecht (3) / schlecht (4)

Die Meinungen hinsichtlich des Bildes der Politik halten sich beinahe die Waage. Im PRE-Test haben auch nur wenige ein wirklich gutes oder wirklich schlechtes Bild von Politikern und die meisten Aussagen befinden sich in den Bereichen eher gut und eher schlecht. So wie bei der Projektgruppe wird auch hier eine Verdichtung der Verteilung Richtung Mitte deutlich. Vergleicht man die Durchschnittswerte der Referenzklasse des PRE- und POST-Tests, so kann kein Unterschied festgestellt werden, bis auf das, dass die Schüler im POST-Test weder ein wirklich gutes noch ein wirklich schlechtes Bild von Politikern generell haben. Im gesamten hat sich das Bild von Politik bei drei Schülern verbessert, aber im gleichen Ausmaß auch bei drei Schülern verschlechtert. Bei der Frage nach dem Bild der Politiker, zeichnet sich ein fast ausgeglichenes Bild ab und befindet sich somit auf dem gleichen Niveau wie die Projektgruppe.

5.2.5.3 Zusammenfassung – Imagedimension POLITIKER

Zusammenfassend zeigt sich ein ambivalentes Bild der Politiker-Dimension in seinen unterschiedlichen Aspekten. Auf der einen Seite hat die Referenzgruppe ein eher schlechtes Bild bezogen auf die Eigenschaften und ein deutlich schlechtes Bild was die Arbeitsweise des Parlaments betrifft. Auf der anderen Seite jedoch erfüllen die Politiker ihre Aufgaben und

Tätigkeiten eher gut. Des Weiteren haben sie ein deutlich positives Bild von Politikern, was ihre Motivationsgründe in die Politik gegangen zu sein betrifft. Diese Ambivalenz würde jedoch die Bewertung des Bildes von Politikern als ein leicht negatives Bild durchaus erklären, da sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte sich beinahe die Waage halten zu scheinen.

Betrachtet man nun den Einfluss der Politikerdiskussionen hinsichtlich der Imagedimension POLITIKER so zeigt sich, dass diese im Vergleich zur Referenzgruppe entweder die Erwartungshaltung an Politiker erhöhte oder das Bild der Wahrnehmung verschlechterte. Die Referenzgruppe konnte immer eine positivere Tendenz aufweisen als die Projektgruppe. Wies die Projektgruppe eine negative Tendenz in der Veränderung auf (Eigenschaften, Beweggründe) so blieben die Positionen der Referenzgruppe unverändert. Blieb die Position der Projektgruppe unverändert, wies die Referenzgruppe eine positive Tendenz auf. Somit kann der Rückschluss gezogen werden, dass die Politikerdiskussionen beziehungsweise deren negativ dotierten Informationen und Inhalte einen leicht negativen Einfluss auf das Bild der Politiker hatten.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Politikerdiskussion einen geringen Einfluss auf die Imagedimension POLITIKER.

5.3 IMAGEDIMENSION PARTEIEN – SELBSTPOSITIONIERUNG UND POSITIONIERUNG DER PARTEIEN

Um ein Bild von den Parteien zu bekommen, bietet sich die Einteilung dieser in ein Links-Rechts-Spektrum an. Eine solche Einteilung birgt jedoch gewisse methodische Herausforderungen in sich (vgl. Ennser 2010, S.21ff). In dieser Hinsicht wurde zum einen versucht herauszufinden, wo sich die befragten Schüler im Vergleich zu den Parteien positionieren würden und zum anderen, wie sie die Begriffe Links und Rechts definieren würden.

5.3.1 Begriffsdefinition – Links und Rechts

5.3.1.1 Projektgruppe

Der Begriff „Links“ wurde von der Projektgruppe im PRE-Test mit „sozial“ (4), „weltoffen“ (4), „Kommunistisch“ und „Linksextrem“ (4), „Ausländerfeindlich“ (3) und „gleichberechtigt“ (3) definiert. Der Begriff „Rechts“ wurde mit „Ausländerfeindlich“ (8) und „nationalistisch“ (8) bis hin zu „rechtsextrem“ und „nationalsozialistisch“ (6) beschrieben. Des Weiteren finden sich jedoch auch Beschreibungen wie die einer „kapitalistischen Leistungsgesellschaft“ (4) und „konservativ“ (3) in den Aussagen der Schüler bezogen auf den Begriff „Rechts“ wieder. Die Begriffe „Links“ und „Rechts“ konnten von allen Schülern der Projektgruppe beschrieben werden, wenn auch mit unterschiedlicher Sicherheit.

Nach der Politikerdiskussion zeigte sich im POST-Test zeigte sich eine Verdeutlichung und Präzisierung der Begriffsdefinitionen. Im Kontext des Begriffs „Links“ wurde dieser doppelt so oft als im PRE-Test mit „sozial“ (8) sowie „weltoffen“ und „liberal“ (8) beschrieben. Die Beschreibungen „Ausländerfreundlich“ (4), „kommunistisch“ und „linksextrem“ (3) und „gleichberechtigt“ (3) wurden annähernd gleich oft erwähnt. Auch hinsichtlich der Definition des Begriff „Rechts“ konnte eine Präzisierung festgestellt werden. So assoziierte die Projektgruppe diesen Begriff beinahe doppelt so oft mit „Nationalismus“ und „Patriotismus“ (15) als zuvor. Beschreibungen wie „ausländerfeindlich“ (6), „Nationalsozialismus“ und „Rechtsextremismus“ (4), „kapitalistisch“ (4) und „konservativ“ (4) veränderten sich nur geringfügig.

In beiden Definitionen sind sowohl sozio-ökonomische Aspekte wie „sozial“, „weltoffen“ und „kapitalistisch“ als auch nationalistisch-kosmopolitische Aspekte wie „Ausländer“, „Nationalismus“ sowie „Rechts- und Linksextremismus“ angeführt worden. Die Einteilung der Links-Rechts Dimension kann somit eindeutig einer zweidimensionalen Konfliktstruktur anstatt der eindimensionalen sozio-ökonomischen (vgl. Siaroff 2000, zitiert nach Saalfeld 2007, S.76ff) zugeordnet werden. Die zweidimensionale Konfliktstruktur bezieht sich zum einen auf die nationalistisch-kosmopolitische und zum anderen auf die sozio-ökonomische Ebene. Da die Ausprägungen (Verhältnisse) in den Dimensionen „Rechts“ stark der Nationalistisch-Kosmopolitischen Ebene zugesprochen und „Links“ zu einem stärkeren Maße

der Sozio-Ökonomischen Ebene zugeordnet werden kann (vgl. Siaroff 2000, zitiert nach Saalfeld 2007, S.80), sollte man die sozio-ökonomische Ebene bei einer „linken“ Zuordnung stärker gewichten und die nationalistisch-kosmopolitische Ebene bei „rechten“ Zuordnungen.

5.3.1.2 Referenzgruppe

Grundsätzlich wurde der Begriff „Links“ von der Referenzgruppe im PRE-Test mit „tolerant“ und „weltoffen“ (9) sowie „ausländerfreundlich“ (7) definiert. Beschreibungen wie „sozial“ (3) und „kommunistisch“ (2) wurden eher selten genannt. Der Begriff „Rechts“ wurde mit „ausländerfeindlich“ (8) und „nationalistisch“ (5) bis hin zu „nationalsozialistisch“ beschrieben. Nur zwei Mal wurde „konservativ“ mit dem Begriff „Rechts“ assoziiert. Vier Personen hatten entweder noch nie von einer Links-Rechts Einteilung gehört oder konnten diese nicht beschreiben.

Im POST-Test zeigte sich eine leichte Veränderung der Begriffsdefinitionen. Der Begriff „Links“ wurde mit „ausländerfreundlich“ (5), „offen-liberal“ (4), „sozial“ (4) und kommunistisch (2) beschrieben. Hier finden sich ein nationalistischer-kosmopolitischer Begriff (Ausländerfreundlich) aber auch zwei sozio-ökonomische Begriffe (offen-liberal und sozial) wieder, jedoch im Vergleich zum PRE-Test in einem veränderten Verhältnis zueinander und nicht mehr die Deutlichkeit vorweisen, wie im PRE-Test. Die Definition des Begriffs „Rechts“ wurde abermals mit „ausländerfeindlich“ (8), „Nationalismus“ und „Patriotismus“ (7), aber auch in gewisser Hinsicht mit „Nationalsozialismus“ (2), „konservativ“ (2) und „modern“ (2) beschrieben. Folglich hat sich der Begriff „Rechts“ kaum verändert. Von den zumal vier Schülern, welche den Begriff noch nie gehört hatten, hat sich ein Schüler über den Begriff erkundigt und diese mit Parteien assoziiert. Die restlichen drei machten auch beim POST-Test keine Angaben.

Der Begriff „Rechts“ ist für die Referenzklasse somit mit stark nationalistischen Aspekten determiniert und scheint ein klarer Begriff für die Schüler der Referenzklasse zu sein. Wohingegen der Begriff „Links“ in seiner Ausprägung als zwiegespalten betrachtet werden kann. Zum einen kann der Begriff mit nationalistischen, aber zum anderen mit sozio-ökonomischen Aspekten beinahe im gleichen Maß beschrieben werden. Infolgedessen ist es

schwierig diesen Begriff eindeutig einer Dimension zuzusprechen. Die Entscheidungsgrundlage für eine Links-Rechts Einordnung muss demnach auf einer zweidimensionalen Konfliktstruktur anstatt einer eindimensionalen erfolgen (vgl. Siaroff 2000, zitiert nach Saalfeld 2007, S.76ff). Da die Ausprägungen (Verhältnisse) in den Dimensionen „Rechts“ stark der Nationalistisch-Kosmopolitischen Ebene zugesprochen und „Links“ beinahe im gleichen Maß der Nationalistisch-Kosmopolitischen Ebene als auch der Sozio-Ökonomischen Ebene zugeordnet werden kann (vgl. Siaroff 2000, zitiert nach Saalfeld 2007, S.80), sollte man die Sozio-Ökonomische Ebene bei einer „linken“ Zuordnung stärker gewichten als bei „rechten“ Zuordnungen.

5.3.1.3 Vergleich der Definitionen der Projektgruppe mit der Referenzgruppe

Bei beiden Gruppen konnte eine zweidimensionale Konfliktstruktur erkannt werden. Diese bezieht sich zum einen auf die nationalistisch-kosmopolitische und zum anderen auf die sozio-ökonomische Ebene. Auch die Ausprägungen sind in beiden Gruppen annähernd gleich. Dementsprechend gilt für beide Gruppen, dass man die sozio-ökonomische Ebene bei einer „linken“ Zuordnung stärker gewichten sollte und die nationalistisch-kosmopolitische Ebene bei „rechten“ Zuordnungen.

Aus dem Vergleich der Definitions-Veränderungen von „Links“ und „Rechts“ kann bei beiden Gruppen eine leichte Veränderung der Dimensionsausprägung (sozio-ökonomisch und national-kosmopolitisch) erkannt werden. Somit kann der Einfluss der Politikerdiskussion nicht vollends ausgeschlossen werden. Einige Schüler hatten bei den Interviews angemerkt, dass sich diese über die Begriffe „Links-Rechts“ informiert hatten. Auf die Frage, ob innerhalb der Klasse über die Interviews geredet wurde, meinten die meisten Schüler beider Gruppen, dass dies eher weniger der Fall gewesen sei. Dementsprechend kann auch die Definitions-Veränderung aufgrund Diskussionen innerhalb der Klasse weder ausgeschlossen noch bestätigt werden. Es bleibt nun nur mehr noch der Nachdenkprozess als Einflussgröße über, welche die Präzisierung der Begriffe am wahrscheinlichsten erklärt.

5.3.2 Selbstpositionierung

5.3.2.1 Projektgruppe

Auch hinsichtlich der Selbst-Positionierung oder der Positionierung der Parteien hatten beinahe alle Schüler ein klares Bild von ihrer Positionierung innerhalb des Links-Rechts Spektrums.

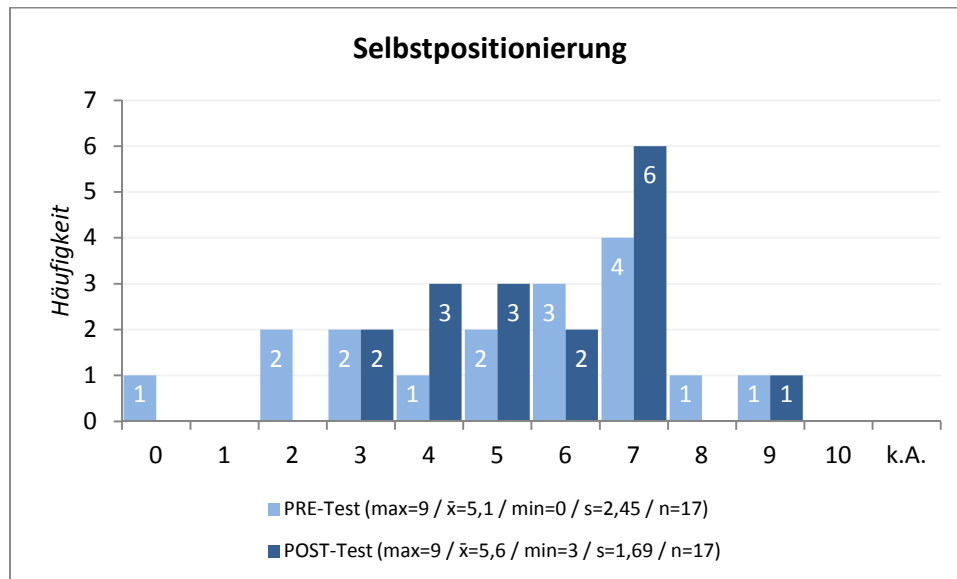


Abbildung 5.11: Häufigkeitsverteilung der Selbstpositionierung auf der Links-Rechts-Skala der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Basierend von einer Skala von 0 für „Links“ bis 10 für „Rechts“ positionierte sich die Projektgruppe im Durchschnitt selbst leicht rechts von der Mitte (5,1).

Nach der Diskussion mit den Politikern verschob sich die Position der Projektgruppe im POST-Test mit einem Wert von 5,6 leicht nach rechts. Vor allem die äußerst linken Positionen wanderten nach rechts. Somit veränderte die Projektgruppe ihre Positionierung auf der Links-Rechts Skala von der Mitte ganz leicht in Richtung rechts. Dies kann auf die wesentlich verstärkte Ausprägung des „nationalistischen“ Aspekts zurückgeführt werden, da sich somit die Ausgangsperspektive oder Betrachtungspunkt der Selbstwahrnehmung verändert hatte.

5.3.2.2 Referenzgruppe

Auch hinsichtlich der Selbst-Positionierung oder der Positionierung der Parteien hatten einige Schüler kein klares Bild von den Positionen auf der Links-Rechts Skala.

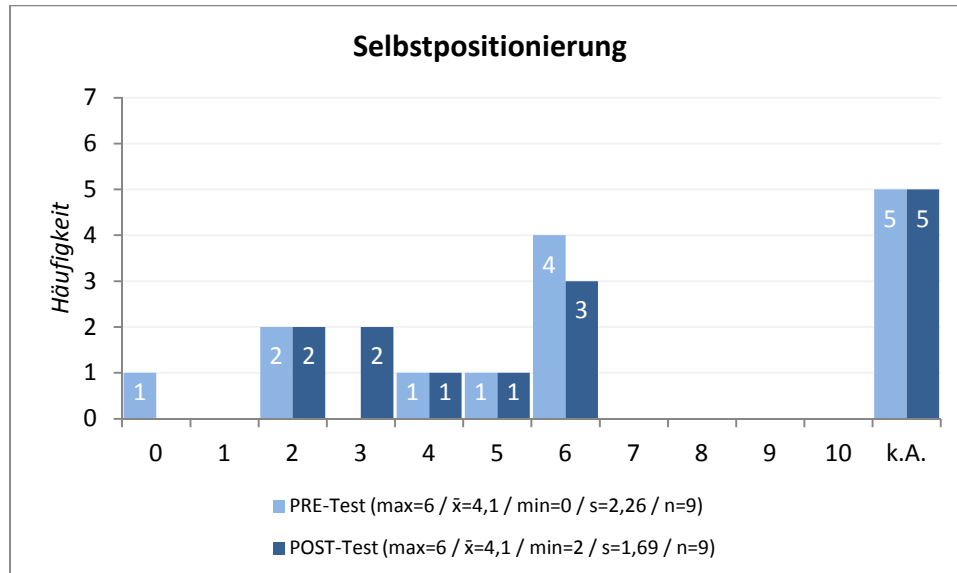


Abbildung 5.12: Häufigkeitsverteilung der Selbstpositionierung auf der Links-Rechts-Skala der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Basierend von einer Skala von 0 für „Links“ bis 10 für „Rechts“ positionierte sich die Referenzgruppe im Durchschnitt selbst leicht links von der Mitte (4,1), wobei 5 Schüler keine Angaben machten. Demnach blieb die Gesamtposition der Referenzgruppe mit einem Wert von 4,1 für den PRE- und POST-Test äußerst stabil und spiegelt somit aus ideologischer Sichtweise ihre Erwartungshaltung wieder.

5.3.3 Positionierung der Parteien

5.3.3.1 Projektgruppe

Beginnend von „Links“ nach „Rechts“ positionierten sie im PRE-Test die Parteien in der Reihenfolge, KPÖ, die Grünen, SPÖ, ÖVP, BZÖ und FPÖ ein. Von der FPÖ hatten die meisten Schüler ein sehr klares Bild, gefolgt von der SPÖ, den Grünen, der ÖVP und dem BZÖ. Sie wussten diese Parteien auch zu positionieren, im Gegensatz zur KPÖ, welcher nur die wenigsten Schüler eine Position auf der Skala zuschreiben konnten.

	KPÖ	Die Grünen	SPÖ	ÖVP	BZÖ	FPÖ
Maxima	1	3	4	7	10	10
Mittelwert	0,4	1,5	2,9	5,1	7,5	8,6
Minima	0	0	0	1	6	5
Standardabweichung	0,52	0,99	1,22	1,46	1,09	1,24
Anzahl	8	15	15	15	14	15

Tabelle 5.13: Einordnung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala
der Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Das gleiche Bild zeichnet sich für den POST-Test ab, wo die Schüler abermals die Parteien in der Reihenfolge, KPÖ, die Grünen, SPÖ, ÖVP, BZÖ und FPÖ einordneten.

	KPÖ	Die Grünen	SPÖ	ÖVP	BZÖ	FPÖ
Maxima	1	3	4	8	10	10
Mittelwert	0,4	1,7	2,9	5,7	7,9	8,6
Minima	0	0	0	2	3	6
Standardabweichung	0,52	0,88	1,10	1,35	1,66	1,06
Anzahl	8	15	15	15	14	15

Tabelle 5.14: Einordnung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala
der Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Für den PRE- und POST-Test gilt, dass die KPÖ als äußerst links eingestuft wird, die Parteien Die Grünen und SPÖ eindeutig als links und die ÖVP ziemlich genau in der Mitte. Das BZÖ und die FPÖ wurden im Gesamten als rechte Parteien eingestuft, wobei die Position der FPÖ aufgrund der Unterschiede in der Standardabweichung etwas klarer wahrgenommen wurde als jene des BZÖ. Die einzig merkbare Veränderung war die Positionierung der ÖVP und des BZÖ etwas mehr nach rechts.

5.3.3.2 Referenzgruppe

Beginnend von „Links“ nach „Rechts“ positionierten sie im PRE-Test die Parteien in der Reihenfolge, KPÖ, die Grünen, SPÖ, ÖVP, BZÖ und FPÖ ein. Von der FPÖ hatten die meisten Schüler ein sehr klares Bild, gefolgt von der SPÖ, den Grünen, der ÖVP und dem BZÖ. Sie wussten diese Parteien auch zu positionieren, im Gegensatz zur KPÖ, welcher nur die wenigsten Schüler eine Position auf der Skala zuschreiben konnten.

	KPÖ	Die Grünen	SPÖ	ÖVP	BZÖ	FPÖ
Maxima	2	6	5	7	10	10
Mittelwert	0,7	2,6	3,3	5,0	7,6	8,7
Minima	0	0	1	3	2	7
Standardabweichung	1,15	1,67	1,5	1,41	2,7	1,06
Anzahl	3	9	9	8	7	10

Tabelle 5.15: Einordnung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala
der Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Das gleiche Bild zeichnet sich für den POST-Test ab, wo die Schüler abermals die Parteien in der Reihenfolge, KPÖ, die Grünen, SPÖ, ÖVP, BZÖ und FPÖ einordneten.

	KPÖ	Die Grünen	SPÖ	ÖVP	BZÖ	FPÖ
Maxima	1	5	5	8	10	10
Mittelwert	0,3	2,3	3,3	5,1	7,3	8,8
Minima	0	1	2	2	3	8
Standardabweichung	0,58	1,22	1,22	1,81	2,43	0,79
Anzahl	3	9	9	8	7	10

Tabelle 5.16: Einordnung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala
der Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Für den PRE- und POST-Test gilt, dass die KPÖ als äußerst links eingestuft wird, die Parteien Die Grünen und SPÖ eindeutig als links eingestuft werden und die ÖVP ziemlich genau in der Mitte positioniert wurde. Das BZÖ und die FPÖ wurden im Gesamten als rechte Parteien eingestuft, wobei die Position der FPÖ aufgrund der Unterschiede in der Standardabweichung deutlich klarer wahrgenommen wurde als jene des BZÖ.

5.3.3.3 Zusammenfassung – Imagedimension PARTEIEN

Die Definitionen der Links-Rechts Skala zeigten in beiden Gruppen ein zweidimensionales Konstrukt in einer nationalistisch-kosmopolitischen einerseits und andererseits in einer sozio-ökonomischen Dimension. Trotz der Zweidimensionalität hatten die Schüler meist keine Probleme sich auf einer eindimensionalen Skala einzuordnen. Demnach erscheint es auch Sinn zu ergeben, linke Positionierungen stärker in einer sozio-ökonomischen Dimension zu sehen und rechte Positionierungen unter dem Aspekt der nationalistisch-kosmopolitischen Dimension.

Die beiden Gruppen unterscheiden sich leicht hinsichtlich ihrer Selbstpositionierung. So positionierte sich die Referenzklasse zu beiden Messzeitpunkten mit einem Durchschnittswert von 4,1 links der Mitte. Die Projektklasse hingegen positionierte sich anfangs in der Mitte (5,1) und schwenkte nach der Diskussion leicht nach rechts (5,6). Der Vergleich der Häufigkeitsverteilung zeigt bei der Projektgruppe eine Linksschiefe in der Selbstpositionierung auf, wo hingegen die Referenzgruppe schon beinahe eine bimodale Verteilung aufweist.

Vergleicht man Positionierung der Parteien der Projekt- und Referenzgruppe, so zeigt sich, dass die Projektgruppe die Parteien SPÖ und Die Grünen deutlich weiter links einordnete als die Referenzklasse. Ansonsten positionierten beide Gruppen die Parteien in der gleichen Reihenfolge und ähnlichen Bereichen.

Eine Aussage, warum sich die Selbstpositionierung der Projektgruppe veränderten und jene der Referenzgruppe nicht, kann am ehesten auf die Ausprägungsveränderung innerhalb der Begriffsdefinitionen „Links-Rechts“ hin zu einer stärker ausgeprägten nationalistisch-kosmopolitische Ebene, zurück geführt werden.

Im Vergleich dazu gestaltet sich eine Aussage bezogen auf die Veränderungen der Positionierungen der Parteien im Links-Rechts Spektrum als äußerst schwierig und kann mit den vorhandenen Daten nicht ausreichend erklärt werden.

5.4 IMAGEDIMENSION MEDIEN – POLITIK IM KONTEXT DER MEDIEN – WAHRNEHMUNG UND ERWARTUNG

Die Imagedimension MEDIEN fokussiert sich auf die Erwartungshaltung der Schüler hinsichtlich der politischen Medienberichterstattung und deren subjektive Wahrnehmung mittels einer Skalen-Bewertung. Somit stellt diese Dimension die Politik in den Kontext zu den Medien.

5.4.1 Politische Medienberichterstattung

Bei der Frage hinsichtlich des Erfüllungsgrades der Medien haben die Schüler oft nachgefragt, welche Medien sie bewerten sollen, da sie die einzelnen Medien durchaus unterschiedlich bewertet hätten. Somit unterscheiden die Schüler durchaus, aus welcher Quelle sie ihre Informationen beziehen. Nichtsdestotrotz haben die Schüler versucht, das gesamte Medienspektrum auf einen Nenner zu bringen und zu beurteilen.

5.4.1.1 Projektgruppe

Aus dem PRE-Test ging hervor, dass sich die Schüler von den Medien eine wahrheitsgemäße, unverzerrte, ehrliche und auch einmal von positiven Berichten (22) begleitete, objektive, neutrale und unparteiische (17) als auch eine verständliche (4) politische Medienberichterstattung erwartet.

Diese Erwartungshaltung spiegelte sich auch im POST-Test größtenteils mit nur geringfügigen Veränderungen wieder. So erwarten die Schüler eine wahrheitsgemäße, unverzerrte, ehrliche und auch einmal von positiven Berichten (25) begleitete, objektive, neutrale und unparteiische (14) als auch eine verständliche (6) politische Medienberichterstattung.

Der Projektgruppe war durchaus bewusst, dass ihre Wahrnehmung von der Politik durch die Medien beeinflusst wird. Oftmals haben die Schüler in den Interviews hervorgehoben, dass oft nur negativ über Politik berichtet wird und Positives kaum aufgegriffen wird. Die Bewertung der politischen Medienberichterstattung auf einer Skala von 0 (schlecht) bis 10 (gut) im PRE-Test lag mit einem durchschnittlichen Wert von 5,4 Punkten und somit auf einem mittleren Niveau. Diese Bild hat sich auch beim POST-Test zur Gänze mit einem Durchschnittswert von 5,4 wiedergefunden.

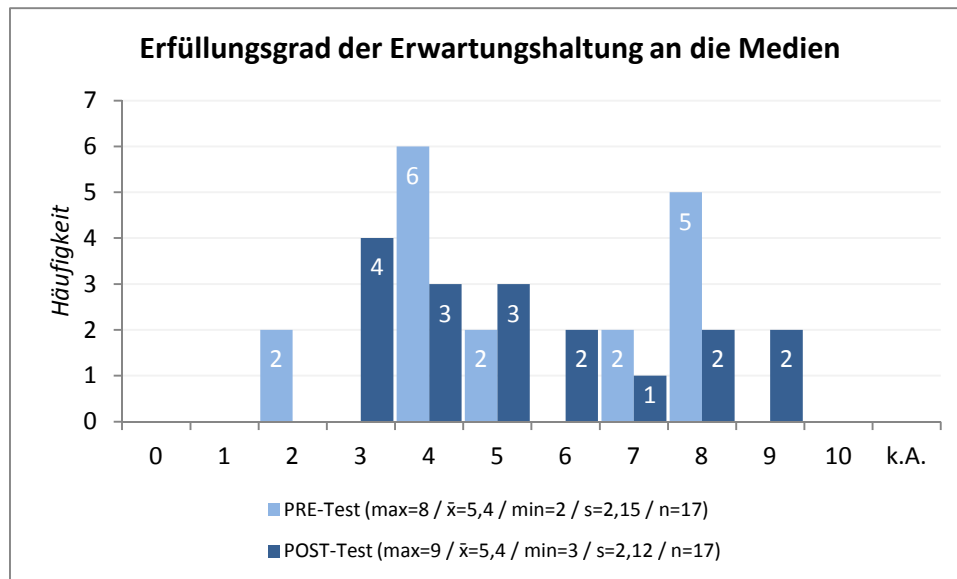


Abbildung 5.17: Häufigkeitsverteilung der Erwartungen an die politische Medienberichterstattung der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Die zunächst deutlich ausgeprägte bimodale Verteilung hat sich ein wenig abgeflacht und hin zu einer leicht rechtsschiefen Verteilung entwickelt.

5.4.1.2 Referenzgruppe

Grundsätzlich erwartet sich die Referenzgruppe im PRE-Test von den Medien eine wahrheitsgemäße, unverzerrte, ehrliche, sowie eine objektive und sachliche (19) politische Medienberichterstattung.

Diese Erwartungshaltung spiegelte sich auch im POST-Test in Ansätzen wieder. So erwarten die Schüler eine wahrheitsgemäße, unverzerrte, ehrliche, vollständige, objektive und sachliche (16), aber auch eine verständlich und erklärende (6), weniger polemische (5) politische Medienberichterstattung. Der Vergleich zeigt, dass neue Erwartungshaltungen dazu gekommen sind.

Die Bewertung der politischen Medienberichterstattung auf einer Skala von 0 (schlecht) bis 10 (gut) im PRE-Test lag mit einem durchschnittlichen Wert von 5,9 Punkten und somit auf

einem mittleren Niveau. Diese Bild hat sich auch beim POST-Test fast zur Gänze mit einem Durchschnittswert von 5,8 wiedergefunden.

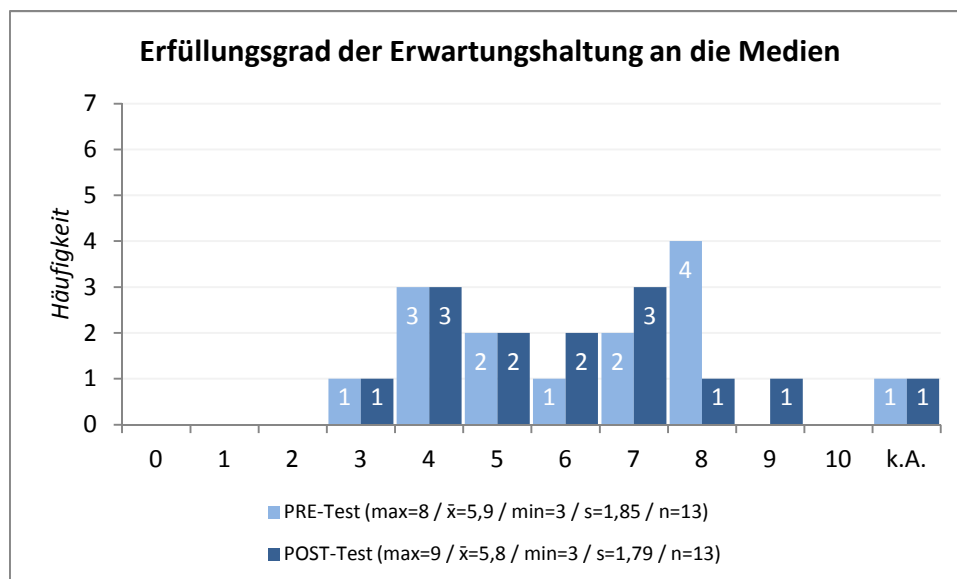


Abbildung 5.18: Häufigkeitsverteilung der Erwartungen an die politische Medienberichterstattung der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Bei der Frage hinsichtlich des Erfüllungsgrades der Medien, haben die Schüler oft nachgefragt, welche Medien sie bewerten sollen, da sie die einzelnen Medien durchaus unterschiedlich bewertet hätten. Somit unterscheiden die Schüler durchaus, aus welcher Quelle sie ihre Informationen beziehen. Nichtsdestotrotz haben die Schüler versucht, das gesamte Medienspektrum auf einen Nenner zu bringen und zu beurteilen.

5.4.1.3 Zusammenfassung – Imagedimension MEDIEN

Es scheint so als ob die Projektgruppe ein relativ gefestigtes Bild von ihren Erwartungshaltungen und Wahrnehmung gegenüber den Medien hatte. Im Vergleich dazu scheint die Referenzklasse hinsichtlich der Erwartungshaltung etwas weniger gefestigt zu sein.

Grundsätzliche Unterschiede zwischen der Projektgruppe und der Referenzgruppe sind nicht ersichtlich gewesen.

5.5 ZUSAMMENFASSENDE ERGEBNISSE DER IMAGEDIMENSIONEN

Für die Imagedimension POLITIK kann gesagt werden, dass die Politikerdiskussionen einen positiven Einfluss auf das Bild der Politik ausübte. Auf die Imagedimension POLITIKER übte sich im Gegensatz dazu sogar einen leichten negativen Einfluss aus. Die weiteren Untersuchungen haben ergeben, dass das Experiment auf die Imagedimensionen PARTEIEN sowie MEDIEN keinen erkennbaren Einfluss ausüben konnte, was in einem ersten Gedanken eine Überarbeitung der soeben genannten Imagedimensionen hinsichtlich der Operationalisierung notwendig machen würde.

Basierend auf den gesammelten Erkenntnissen kann man sagen, dass die Politikerdiskussionen auf die einzelnen Imagedimensionen unterschiedliche Einflüsse das Image der Politiker und Politik hatten, in positiver als auch negativer Hinsicht.

5.6 EINFLUSS DES EXPERIMENTS AUF DAS INTERESSE, VERTRAUEN UND DIE POLITISCHE PARTIZIPATION

Im folgenden Abschnitt sollen die Auswirkungen des Experiments auf die Variablen Interesse an der Politik, Vertrauen in die Politik und Motivation zur politischen Partizipation näher betrachtet werden.

5.6.1 *Interesse an der Politik*

5.6.1.1 *Projektgruppe*

Sieht man sich die Häufigkeitsverteilung des Interesses an der Politik der Projektgruppe an, so kann man zum einen eine linksschiefe Verteilung erkennen und zum anderen, dass diese durchaus an der Politik interessiert ist.

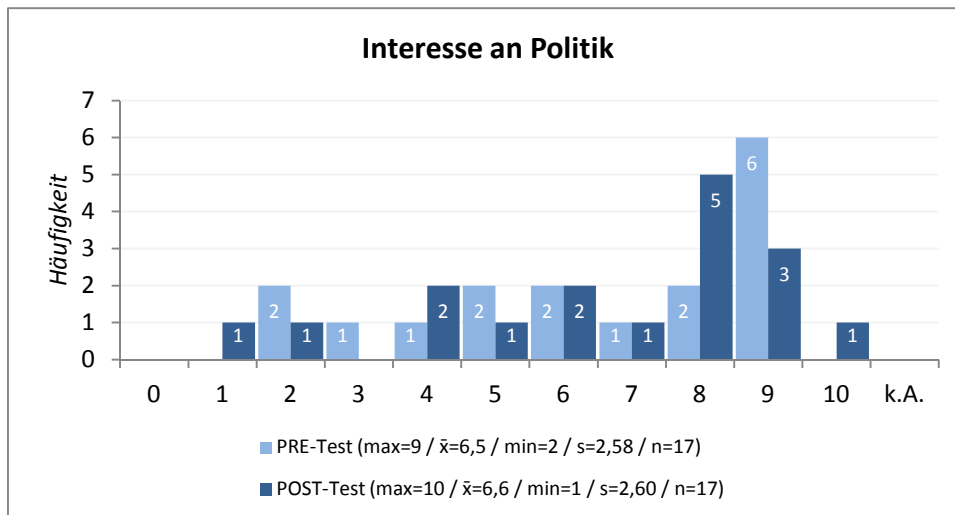


Abbildung 5.19: Häufigkeitsverteilung des Interesses an Politik der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Das Interesse an Politik hat sich nach der Politikerdiskussion für die Projektklasse im Durchschnitt von 6,5 auf 6,6 kaum verändert. Demnach ist das Interesse an der Politik konstant geblieben.

5.6.1.2 Referenzgruppe

Betrachtet man nun das Interesse der Referenzklasse so ist zunächst einmal keine linksschiefe sondern eher eine abgeflachte Normalverteilung zu erkennen. Des Weiteren liegt das Interessensniveau deutlich unter jenem der Projektklasse.

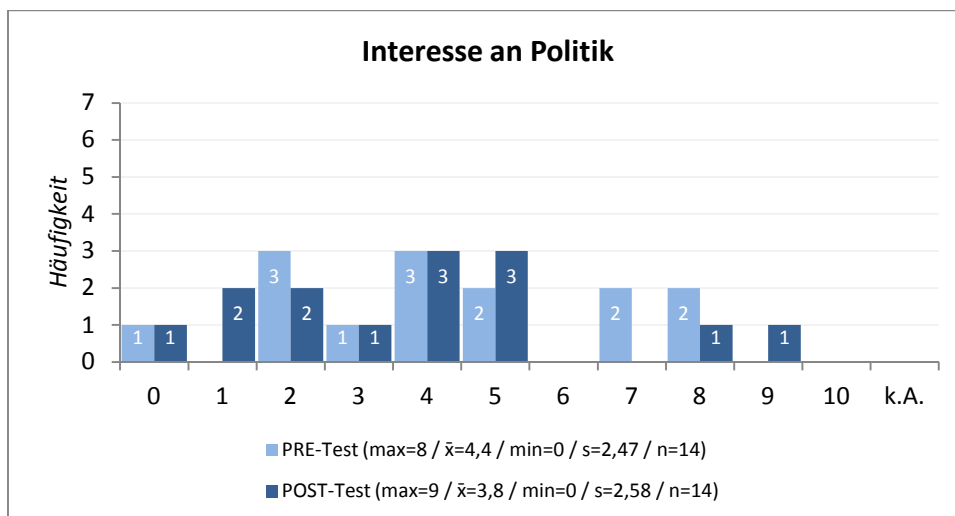


Abbildung 5.20: Häufigkeitsverteilung des Interesses an Politik der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Das Interesse an Politik ist im Durchschnitt um 0,6 Punkte von 4,4 im PRE-Test auf 3,8 im POST-Test gesunken. Demnach ist das Interesse der Referenzklasse an der Politik generell leicht zurückgegangen.

5.6.1.3 Zusammenfassung – Einfluss auf das Interesse an der Politik

Vergleicht man die Veränderungen der Projektklasse mit jener der Referenzklasse, so kann davon ausgegangen werden, dass die Diskussionen mit den Politikern das Interessensniveau der Projektklasse konstant beziehungsweise leicht gesteigert hat. Wohingegen das Interessensniveau gesunken ist.

Somit besteht ein gewisser Einfluss der Politikerdiskussionen auf das Interesse an der Politik.

5.6.2 Vertrauen in die Politik

5.6.2.1 Projektgruppe

Betrachtet man das Vertrauen in die Politik, so befindet dieses sich auf dem Niveau des unteren Durchschnitts.

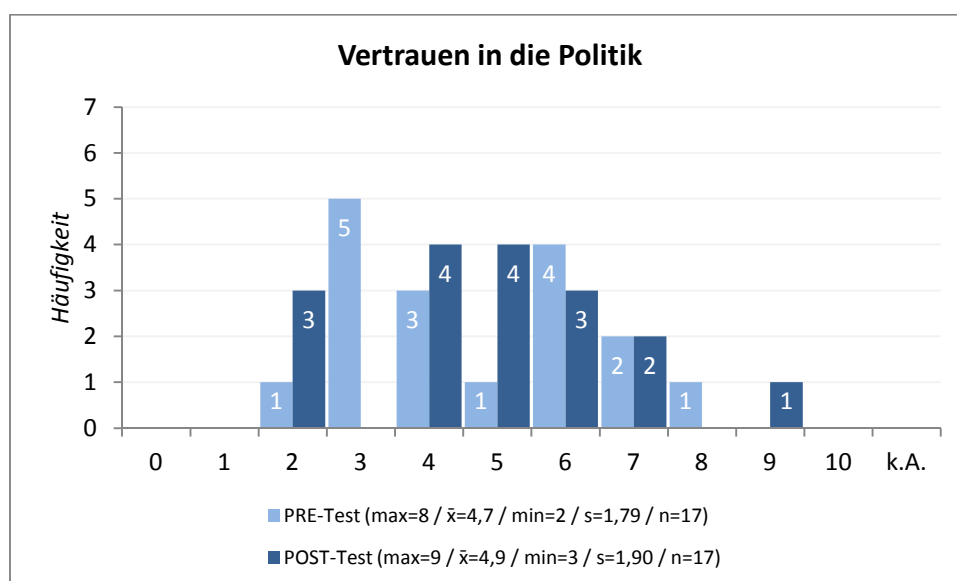


Abbildung 5.21: Häufigkeitsverteilung des Vertrauens in Politik der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Das Vertrauen in die Politik ist im Durchschnitt leicht um 0,2 Punkte von 4,7 im PRE-Test auf 4,9 im POST-Test gestiegen. Demnach ist das Vertrauen der Projektgruppe in die Politik leicht gestiegen.

5.6.2.2 Referenzgruppe

Zieht man eine Parallele von der Referenzgruppe zur Projektgruppe, so ist eine starke Ähnlichkeit in der Verteilung als auch des Vertrauensniveaus vorhanden.

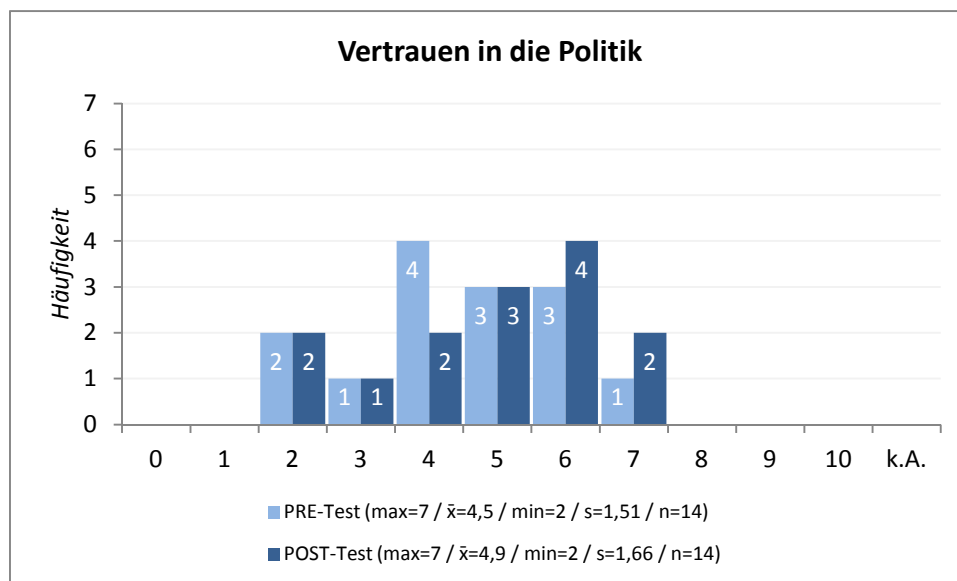


Abbildung 5.22: Häufigkeitsverteilung des Vertrauens in Politik der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)

Das Vertrauen in die Politik ist auch bei der Referenzgruppe während des Experimentalzeitraums gestiegen und zwar von 4,5 im Durchschnitt auf 4,9. Demnach ist auch das Vertrauen der Referenzgruppe in die Politik leicht gestiegen.

5.6.2.3 Zusammenfassung – Einfluss auf das Interesse an der Politik

Vergleicht man die Veränderungen des Vertrauensniveaus der Projektklasse mit jener der Referenzklasse, so kann kein wesentlicher Unterschied ausgemacht werden. Bei der Projekt- als auch bei der Referenzgruppe ist das Vertrauensniveau leicht angestiegen.

5.6.3 Politische Partizipation

Auf die Nachfrage, warum sich ein Bürger politisch engagieren soll, kam im PRE- als auch im POST-Test von beiden Gruppen die Antwort, dass Politik „uns alle etwas angeht“ und es wichtig sei sich zu informieren um ein kritischer Bürger sein zu können.

Hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit politischer Partizipation wurden folgende vier Bereiche abgefragt:

- Wählen zu gehen
- In einer Partei engagieren
- Sich einer Bürgerbeteiligung anschließen
- In einer Non Governmental Organisation (NGO) engagieren
- An einer Demonstration teilnehmen

5.6.3.1 Projektgruppe

Sieht man sich die Wahrscheinlichkeiten bezogen auf die Politische Partizipation an, so geht daraus hervor, dass „Wählen zu gehen“ als eine Bürgerpflicht wahrgenommen wird. Noch deutlicher wird dies, wenn man sich die Häufigkeitsverteilung ansieht. So werden dreiviertel der Schüler aus der Projektgruppe ganz sicher zur nächsten Wahl gehen.

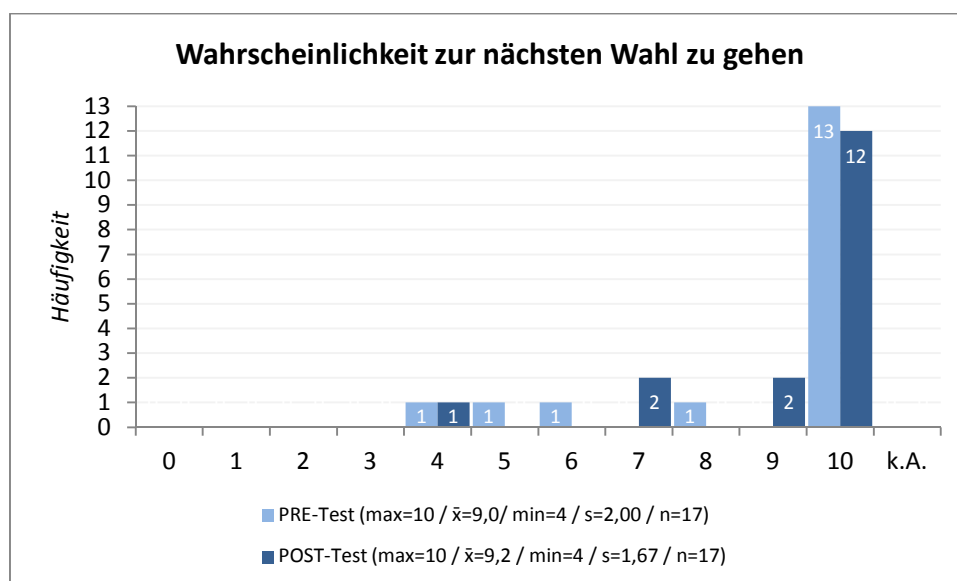


Abbildung 5.23: Wahrscheinlichkeit zur nächsten Wahl zu gehen; für PRE- und POST-Test; Projektgruppe; (eigene Tabelle)

Im Gegensatz dazu scheint es sehr unwahrscheinlich, dass sich die Schüler der Projektgruppe in einer politischen Partei engagieren. Eher wenige Schüler sehen es als wahrscheinlich an, dass sie sich in einer politischen Partei engagieren werden.

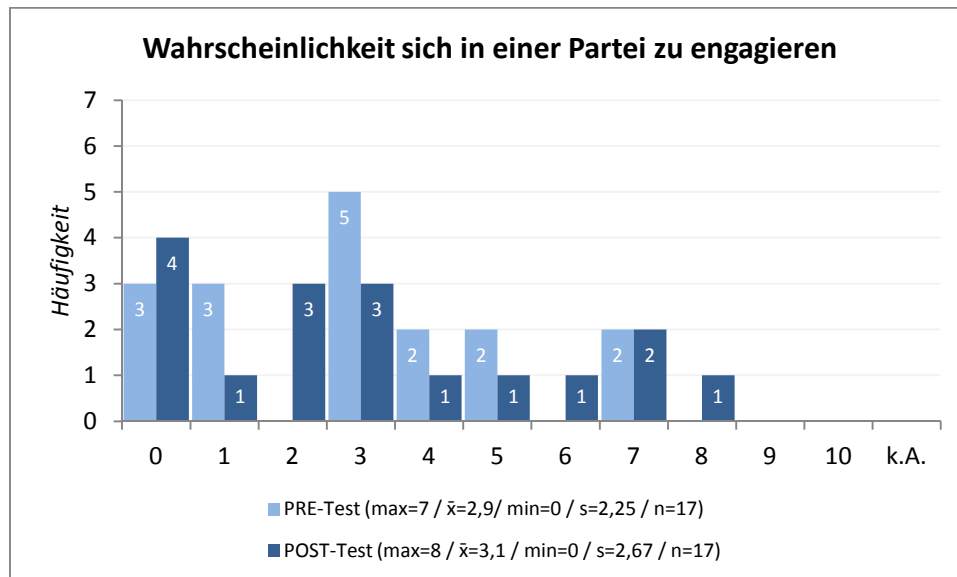


Abbildung 5.24: Wahrscheinlichkeit sich bei einer Partei zu engagieren; für PRE- und POST-Test; Projektgruppe; (eigene Tabelle)

Schon eher würden sie sich für eine NGO engagieren oder an einer Bürgerbeteiligung oder Demonstration teilnehmen, wie die untere Tabelle zeigt.

	Wahlen	Partei	Bürgerbeteiligung	NGO	Demonstrationen
Maxima	10	7	9	10	9
Mittelwert	9,0	2,9	5,8	5,4	5,7
Minima	4	0	2	0	2
Standardabweichung	2,00	2,25	2,16	3,34	2,31
Anzahl	17	17	17	17	17

Tabelle 5.25: Wahrscheinlichkeiten der politischen Partizipation der Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Vergleicht man nun die Ergebnisse des PRE-Tests mit jenen des POST-Tests, so ergeben sich nur geringe Unterschiede.

	Wahlen	Partei	Bürgerbeteiligung	NGO	Demonstrationen
Maxima	10	8	8	10	10
Mittelwert	9,2	3,1	4,6	5,0	4,8
Minima	4	0	0	0	0
Standardabweichung	1,67	2,67	2,80	3,06	3,03
Anzahl	17	17	17	17	17

Tabelle 5.26: Wahrscheinlichkeiten der politischen Partizipation
der Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Der Vergleich des POST- zum PRE-Tests zeigt, dass sich die Bereitschaft an wählen zu gehen oder sich in einer Partei zu engagieren kaum merklich aber dennoch leicht gestiegen ist, wohingegen die Wahrscheinlichkeit bei einer Bürgerbeteiligung oder Demonstration mit zu machen oder sich für eine NGO zu engagieren gesunken ist.

5.6.3.2 Referenzgruppe

Im Vergleich zur Projektgruppe wird „Wählen zu gehen“ als in einem so großen Ausmaß als eine Bürgerpflicht wahrgenommen. Dennoch werden mehr als die Hälfte der Schüler aus der Referenzgruppe ganz sicher zur nächsten Wahl gehen.

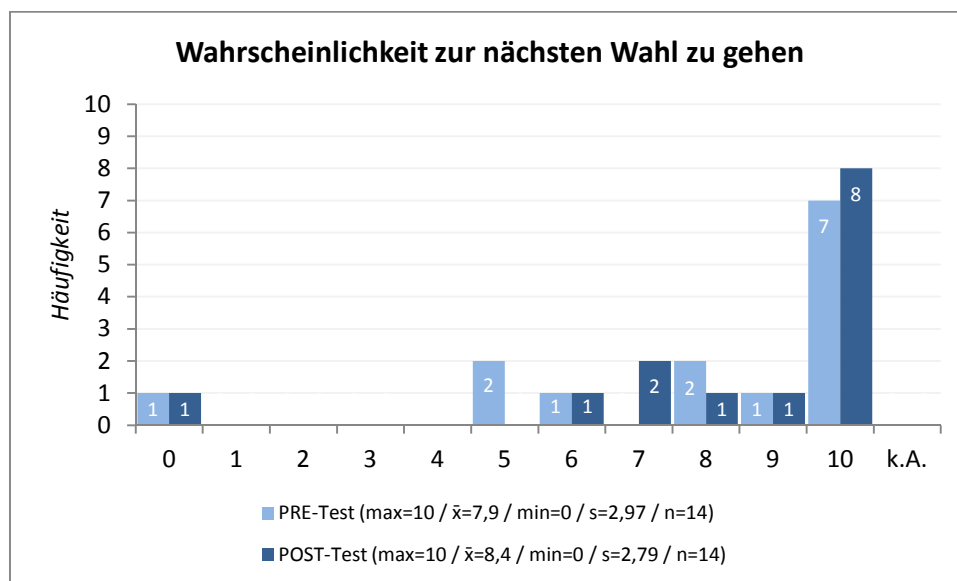


Abbildung 5.27: Wahrscheinlichkeit zur nächsten Wahl zu gehen; für PRE- und POST-Test;
Referenzgruppe; (eigene Graphik)

Im Gegensatz dazu ist es sehr unwahrscheinlich, dass sich die Schüler der Referenzgruppe in einer politischen Partei engagieren. Nur ganz wenige Schüler sehen es als wahrscheinlich an, dass sie sich in einer politischen Partei engagieren werden.

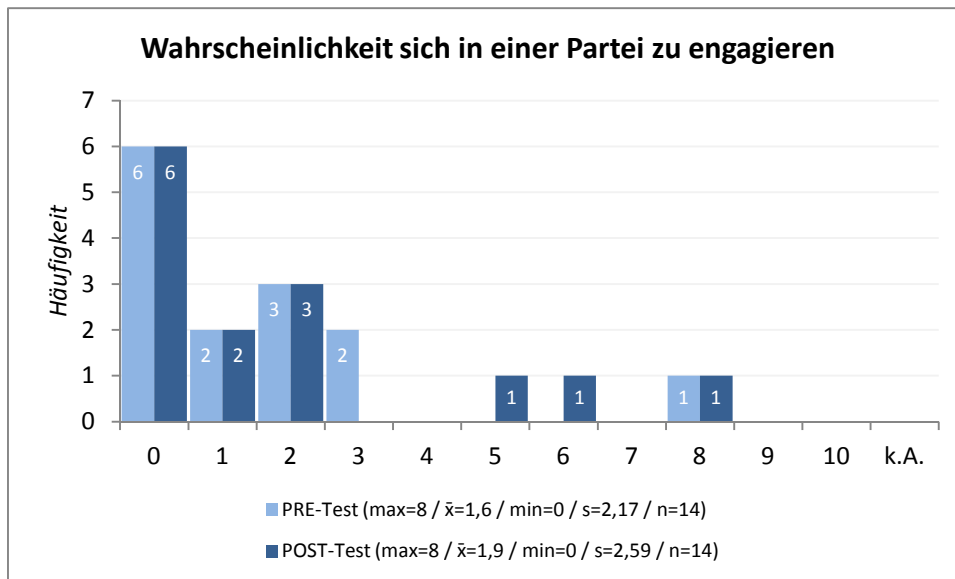


Abbildung 5.28: Wahrscheinlichkeit sich bei einer Partei zu engagieren; für PRE- und POST-Test; Referenzgruppe; (eigene Graphik)

Schon eher würden sie an einer Bürgerbeteiligung oder Demonstration teilnehmen. sich für Die Wahrscheinlichkeit in einer NGO zu arbeiten, ist auch eher gering einzustufen, wie die untere Tabelle zeigt.

	Wahlen	Partei	Bürgerbeteiligung	NGO	Demonstrationen
Maxima	10	8	10	10	10
Mittelwert	7,9	1,6	5,9	3,8	5,0
Minima	0	0	0	0	0
Standardabweichung	2,97	2,17	3,45	3,47	3,37
Anzahl	14	14	14	14	14

Tabelle 5.29: Wahrscheinlichkeiten der politischen Partizipation der Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Vergleicht man nun die Ergebnisse des PRE-Tests mit jenen des POST-Tests, so sind gewisse Unterschiede feststellbar.

	Wahlen	Partei	Bürgerbeteiligung	NGO	Demonstrationen
Maxima	10	8	9	10	10
Mittelwert	8,4	1,9	4,4	3,6	4,4
Minima	0	0	0	0	0
Standardabweichung	2,79	2,59	2,59	3,46	3,37
Anzahl	14	14	14	14	14

Tabelle 5.30: Wahrscheinlichkeiten der politischen Partizipation der Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Der Vergleich des POST- zum PRE-Tests zeigt, dass sich die Bereitschaft an wählen zu gehen oder sich in einer Partei zu engagieren kaum merklich aber dennoch leicht gestiegen ist, wohingegen die Wahrscheinlichkeit bei einer Bürgerbeteiligung oder Demonstration mit zu machen oder sich für eine NGO zu engagieren gesunken ist.

5.6.3.3 Zusammenfassung – Einfluss auf die Partizipation

Es scheint für beide Gruppen eine positive Tendenz in den Bereichen „Wählen gehen“ und „sich in einer Partei engagieren“ zu geben. Im Hinblick auf Bürgerbeteiligungen, Demonstrationen und NGOs scheint die Wahrscheinlichkeit hingegen zu sinken.

In dieser Hinsicht hatte die Politikerdiskussion keinen Einfluss auf die politische Partizipation der Projektklasse.

5.6.4 Zusammenfassung – Einfluss des Experiments auf das Interesse, Vertrauen und die politische Partizipation

Der Einfluss der Politikerdiskussionen auf das Interesse an der Politik, ist, wie gezeigt, in einem geringen Ausmaß gegeben. Die Untersuchungen hinsichtlich des Vertrauens und der politischen Partizipation zeigten, dass die Politikerdiskussionen keinen Einfluss gehabt haben.

5.7 HYPOTHESENTEST

An dieser Stelle sollen alle Hypothesen noch einmal kurz aufgeführt werden, um sie dann im Anschluss zu diskutieren.

Hypothese (1)

Aufgrund der Begegnung mit den Politikern und des daraus resultierenden veränderten Wissensstand um die Politik, deren Möglichkeiten und Spielregeln, wird sich die Differenz zwischen Erwartungshaltung und Wahrnehmung verringern und somit das Image verbessern.

Hypothese (2)

Das Image von Politik und Politikern basiert auf dem Aspekt des Interesses, wenn sich mit zunehmendem Interesse auch das Bild der Politiker verbessert.

Hypothese (3)

Das Image von Politik und Politikern basiert auf dem Aspekt des Vertrauens, wenn sich mit zunehmendem Vertrauen auch das Bild der Politiker verbessert.

Hypothese (4)

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Bild von Politikern und dem Erfüllungsgrad der Aufgaben eines Politikers, wenn sich mit zunehmendem Erfüllungsgrad sich auch das Bild des Politikers verbessert.

5.7.1 HYPOTHESE (1)

Ruft man sich die Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussionen in Erinnerung und betrachtet man die dadurch hervorgerufenen Veränderungen der einzelnen Imagedimensionen, kommt man zu der Feststellung, dass die Hypothese in einigen Aspekten zutreffend ist, in anderen wiederum nicht. Abhängig vom jeweiligen Aspekt der einzelnen Imagedimensionen hatten diese mehr oder weniger Einfluss auf das Image von Politik und Politikern. Die Hypothese kann somit zwar zu einem geringen Teil bestätigt werden, jedoch nicht vollends.

5.7.2 HYPOTHESE (2)

5.7.2.1 Projektgruppe

Untersucht man die Daten des PRE-Tests hinsichtlich der Korrelation des Interesses an der Politik mit dem Bild von Politikern, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

Correlations			
		Bild_von_Politikern	Interesse
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	-,022
	Sig. (2-tailed)		,932
	N	17	17
Interesse	Pearson Correlation	-,022	1
	Sig. (2-tailed)	,932	
	N	17	17

Tabelle 5.31: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Interesse an der Politik bezogen auf die Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Die Korrelationsanalyse zeigt, dass keine Verbindung zwischen Interesse und dem Bild von Politikern vorherrscht. Gleiche Aussage trifft auch für die im POST-Test durchgeführten Untersuchungen zu.

Correlations			
		Bild_von_Politikern	Interesse
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	,148
	Sig. (2-tailed)		,571
	N	17	17
Interesse	Pearson Correlation	,148	1
	Sig. (2-tailed)	,571	
	N	17	17

Tabelle 5.32: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Interesse an der Politik bezogen auf die Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Es besteht somit keine Verbindung zwischen Interesse an der Politik und dem Bild von Politikern.

5.7.2.2 Referenzgruppe

Untersucht man die Daten der PRE- und POST-Tests hinsichtlich der Korrelation des Interesses an der Politik mit dem Bild von Politikern bei der Referenzgruppe, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

Correlations			
		Bild_von_Politikern	Interesse
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	,510
	Sig. (2-tailed)		,062
	N	14	14
Interesse	Pearson Correlation	,510	1
	Sig. (2-tailed)	,062	
	N	14	14

Tabelle 5.33: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Interesse an Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Correlations			
		Bild_von_Politikern	Interesse
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	-,064
	Sig. (2-tailed)		,827
	N	14	14
Interesse	Pearson Correlation	-,064	1
	Sig. (2-tailed)	,827	
	N	14	14

Tabelle 5.34: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Interesse an Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Die Korrelationsanalyse zeigt, dass es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Interesse an der Politik und dem Bild von Politikern gibt.

5.7.3 HYPOTHESE (3)

5.7.3.1 Projektgruppe

Untersucht man die Daten des PRE-Tests hinsichtlich der Korrelation des Vertrauens in die Politik mit dem Bild von Politikern, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

Correlations			
		Bild_von_Politikern	Vertrauen
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	-,486*
	Sig. (2-tailed)		,048
	N	17	17
Vertrauen	Pearson Correlation	-,486*	1
	Sig. (2-tailed)	,048	
	N	17	17

*. Correlation is significant at the 0.05 level (2-tailed).

Tabelle 5.35: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Die Korrelationsanalyse zeigt, dass ein Zusammenhang zwischen Vertrauen und dem Bild von Politikern vorherrscht.

Nach der Diskussion mit den Politikern, hat sich dieser Zusammenhang im POST-Test sogar noch verstärkt.

Correlations			
		Bild_von_Politikern	Vertrauen
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	-,637**
	Sig. (2-tailed)		,006
	N	17	17
Vertrauen	Pearson Correlation	-,637**	1
	Sig. (2-tailed)	,006	
	N	17	17

**. Correlation is significant at the 0.01 level (2-tailed).

Tabelle 5.36: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Es besteht somit ein klarer Zusammenhang zwischen Interesse an der Politik und dem Bild von Politikern.

5.7.3.2 Referenzgruppe

Untersucht man die Daten des PRE-Tests hinsichtlich der Korrelation des Vertrauens in die Politik mit dem Bild von Politikern, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

Correlations			
		Bild_von_Politikern	Vertrauen
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	-,698**
	Sig. (2-tailed)		,006
	N	14	14
Vertrauen	Pearson Correlation	-,698**	1
	Sig. (2-tailed)	,006	
	N	14	14

** . Correlation is significant at the 0.01 level (2-tailed).

Tabelle 5.37: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Die Korrelationsanalyse zeigt, dass ein starker Zusammenhang zwischen Vertrauen und dem Bild von Politikern vorherrscht.

Dieser Zusammenhang ist jedoch über den Projektzeitraum zwischen PRE- und POST-Test ein wenig schwächer geworden, aber dennoch vorhanden.

Correlations			
		Bild_von_Politikern	Vertrauen
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	-,533*
	Sig. (2-tailed)		,050
	N	14	14
Vertrauen	Pearson Correlation	-,533*	1
	Sig. (2-tailed)	,050	
	N	14	14

*. Correlation is significant at the 0.05 level (2-tailed).

Tabelle 5.38: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Es besteht somit ein Zusammenhang zwischen Interesse an der Politik und dem Bild von Politikern.

5.7.4 HYPOTHESE (4)

5.7.4.1 Projektgruppe

Untersucht man die Daten des PRE-Tests der Projektgruppe hinsichtlich der Korrelation der Zufriedenheit der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

Correlations		Bild_von_ Politikern	Erfüllung_ der_Aufgaben
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	-,079
	Sig. (2-tailed)		,764
	N	17	17
Erfüllung_der_Aufgaben	Pearson Correlation	-,079	1
	Sig. (2-tailed)	,764	
	N	17	17

Tabelle 5.39: Korrelationsanalyse zwischen der Zufriedenheit der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern bezogen auf die Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Die Korrelationsanalyse zeigt, dass kein Zusammenhang zwischen der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern vorherrscht. Die gleiche Aussage findet man auch POST-Test wieder.

Correlations		Bild_von_ Politikern	Erfüllung_ der_Aufgaben
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	,453
	Sig. (2-tailed)		,068
	N	17	17
Erfüllung_der_Aufgaben	Pearson Correlation	,453	1
	Sig. (2-tailed)	,068	
	N	17	17

Tabelle 5.40: Korrelationsanalyse zwischen der Zufriedenheit der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern bezogen auf die Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Es besteht somit kein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern.

5.7.4.2 Referenzgruppe

Untersucht man die Daten des PRE-Tests hinsichtlich der Korrelation der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

Correlations			
		Bild_von_ Politikern	Bild_von_ Politikern_ POST
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	,591*
	Sig. (2-tailed)		,026
	N	14	14
Bild_von_ Politikern_POST	Pearson Correlation	,591*	1
	Sig. (2-tailed)	,026	
	N	14	14

*. Correlation is significant at the 0.05 level (2-tailed).

Tabelle 5.41: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik
bezogen auf die Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)

Die Korrelationsanalyse zeigt, dass ein leichter Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern.

Dieser Zusammenhang ist jedoch über den Projektzeitraum zwischen PRE- und POST-Test jedoch verschwunden.

Correlations			
		Bild_von_ Politikern	Erfüllung_ der Aufgaben
Bild_von_Politikern	Pearson Correlation	1	,460
	Sig. (2-tailed)		,114
	N	14	13
Erfüllung_der_Aufgaben	Pearson Correlation	,460	1
	Sig. (2-tailed)	,114	
	N	13	13

Tabelle 5.42: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik
bezogen auf die Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)

Es besteht somit ein kein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern.

6. Empirische Erkenntnisse und Theorie

In diesem Kapitel sollen die wesentlichsten Verbindungen zwischen empirischen Erkenntnissen und der besprochenen Imagetheorien hergestellt werden.

So haben die empirischen Analysen gezeigt, dass die Einflussphären der ausgewählten Dimensionen sich überschneiden. So kann es sein, dass eine Einflussgröße der Imagedimension Politik einen Einfluss auf die Veränderung der Imagedimension Politiker hat oder umgekehrt. Dies entspricht den Beschreibungen Kleinings (1959) und Berglers (1966) Sichtweise der „Violdimensionalität“ stereotyper Systeme.

Des Weiteren konnte Boulding (1958) und Lilli (1982) insofern bestätigt werden, als dass das Ereignis der Politikerdiskussion die Wissensstruktur und somit auch das Leitbild beziehungsweise Image bis zu einem gewissen Grad in eine negative wie auch positive Richtung beeinflusst hat.

Bezogen auf Benteles (2004) Sichtweise, dass das Vertrauen aus der Erwartungshaltung heraus entsteht, konnte aufgrund des Signifikanten Zusammenhangs des Bildes des Politikers und von Vertrauen, auch ein der Zusammenhang zwischen dem Bild des Politikers und dem der Erwartungshaltung hergestellt werden. Vertrauen ist somit ein wesentlicher Indikator für die Bewertung eines Images.

Diesen Gedanken weiter führend hat sich das Konzept der Erwartungshaltung und subjektiven Wahrnehmung für die theoretische Untersuchung durchaus als geeignet gezeigt. Die sich aus der Erwartungshaltung und Wahrnehmung gebildete Differenz scheint auch ein geeigneter Indikator für die Messung und Bewertung von Images zu sein.

Nichtsdestotrotz konnten viele theoretische Aspekte, welche ausführlich besprochen wurden, nicht in Bezug auf das Gesamtbild der Schüler von Politik gesetzt werden. Es wäre erstrebenswert eine Ebene tiefer anzusetzen und im Hinblick auf die Einzelimages die theoretischen Konstrukte und die Wirkung von Einflüssen, Ereignissen und Nachrichten auf das Einzelimage und in späterer Folge auf das Gesamtbild zu untersuchen.

7. Lessons Learned

Dieses Kapitel beschäftigt sich kurz mit den organisatorischen, theoretischen und methodischen Verbesserungspotentialen dieser Arbeit.

7.1 ORGANISATORISCHE VERBESSERUNGSPOTENTIALE

- Ersatzteilnehmer für Diskutanten (Politiker)
- Die Interviewdauer auf maximal 30 Minuten begrenzen.

7.2 THEORETISCHE VERBESSERUNGSPOTENTIALE

- Einbindung der Emotionstheorie in theoretischen Rahmen der Imagetheorien, da diese einen Einfluss auf die Wahrnehmung und Erwartungshaltung haben können.

7.3 METHODISCHE VERBESSERUNGSPOTENTIALE

- Nicht nur drei wichtigsten positiven Eigenschaften von Politikern, sondern auch die drei wichtigsten negativen Eigenschaften erfragen
- Selbst gewählte Eigenschaften des Idealen Politikers „prozentuell“ (0-100% der Politiker) abfragen.
- Abfrage, welche Emotionen man mit einzelnen Aspekten der Imagedimensionen assoziiert.
- Frage zu der politischen Medienberichterstattung hätte ein Ranking der jeweiligen erwähnten Medien einen deutlicheren Aufschluss über die Medienwahrnehmung erbringen können. Speziell in Bezug auf Qualitätsmedien und Boulevard-Medien.
- Auch offene Fragen bezüglich den Parteien, ihren Funktionen und Rollen stellen.

8. Conclusio

Basierend auf den Kern-Theorien der modernen Imageforschung konnte ein theoretisches Konzept erarbeitet werden, welches die Grundlage für die weiteren Untersuchungen bildete.

Die Untersuchungen der Einflüsse von Politikerdiskussionen mit „Vorzeigepolitiker“ haben gezeigt, dass diese entweder einen Einfluss auf die Wahrnehmungsaspekte oder Erwartungsaspekte ausüben können. Grundsätzlich hatte das Experiment positive als auch negative Auswirkungen in den Imagedimensionen hervorgerufen.

Neben dem Einfluss auf die Imagedimensionen wurden vier Hypothesen auf ihre Aussagekraft hin überprüft, wobei Hypothese (1) und (3) bestätigt werden konnten.

Bezogen auf die zuvor untersuchten Einflüsse von Politikerdiskussionen auf die vier Imagedimensionen POLITIK, POLITIKER, PARTEIEN und MEDIEN, sowie auf das Interesse an der Politik, dem Vertrauen in die Politik und die politische Partizipation kann folgende Aussage hinsichtlich der Forschungsfrage getroffen werden:

Es gibt keine generellen Faktoren oder Aspekte welche das Politiker-Image als solches beeinflussen. Es gibt unterschiedliche Einflussfaktoren und -aspekte, welche wiederum einzelne Aspekte der einzelnen Imagedimensionen in positiver als auch in negativer Hinsicht bis zu einem gewissen Grad beeinflussen können. Der Grad der Beeinflussung basiert auf der jeweiligen Relevanz des Informationsreizes, welcher von Person zu Person unterschiedlich sein kann.

Demnach erscheint es als Sinnvoll weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet auf der Ebene der Einzelimages durch zu führen, um diese dann mit all ihren Facetten zu einem Imagekonstrukt einer Gruppe zusammenfassen zu können.

9. Quellenverzeichnis

LITERATUR

Arzheimer Kai (2002): Politikverdrossenheit. Bedeutung, Verwendung und empirische Relevanz eines politikwissenschaftlichen Begriffs. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, 2002
<http://www.kai-arzheimer.com/politikverdrossenheit.pdf> (02.06.2011)

Bergler Reinhold (1966): Psychologie stereotyper Systeme. Ein Beitrag zur Sozial- und Entwicklungspsychologie. Hans Huber Verlag, Bern/Stuttgart, 1966

Bentele Günter / Seidenglanz René (2004): Das Image der Image-Macher. Eine repräsentative Studie zum Image der PR-Branche in der Bevölkerung und eine Journalistenbefragung. o.V., Leipzig, 2004

Bentele, Günter, René Seidenglanz (2005): Vertrauen und Glaubwürdigkeit. In: Bentele Günter / Romy Fröhlich / Peter Szyszka (Hg.) (2005): Handbuch der Public Relations. Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. Mit Lexikon. Verlag für Sozialwissenschaften, VS Verlag, Wiesbaden, 2005, S. 346-360.

Bentele Günter / Romy Fröhlich / Peter Szyszka (Hg.) (2005): Handbuch der Public Relations. Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. Mit Lexikon. Verlag für Sozialwissenschaften, VS Verlag, Wiesbaden, 2005

Boulding Kenneth E. (1958): Die neuen Leitbilder. Düsseldorf, 1958 (übersetzt aus dem Englischen: Boulding Kenneth (1956): The Image, University of Michigan Press, 1956)

Dachs Herbert / Gerlich Peter / Gottweis Herbert / Kramer Helmut / Luaber Volkmart / Müller Wolfgang Claudius / Tálos Emmerich (Hg.) (2006): Politik in Österreich. Das Handbuch. Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien, 2006

Giesel Katharina D. (2007): Leitbilder in den Sozialwissenschaften. Begriffe, Theorien und Forschungskonzepte. VS Verlag, Wiesbaden, 2007

Johannsen Uwe (1971): Das Marken- und Firmen-Image. Theorie, Methodik, Praxis. Duncker & Humbold Verlag, Berlin, 1971

Kleining Gerhard (1959): Zum gegenwärtigen Stand der Image-Forschung. Psychologie und Praxis, 3(4): 1959, S.198-212

<http://www.ssoar.info/ssoar/files/2008/194/zum%20gegenw%C3%A4rtigen%20stand%20der%20imageforschung.pdf> (11.06.2011)

Kleining Gerhard (1961): Über soziale Images. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (Sonderheft 5): 1961, Köln, 1961, S.145-170

<http://www.ssoar.info/ssoar/files/2008/190/%C3%BCber%20soziale%20images.pdf> (11.06.2011)

Kleining Gerhard / Moore Harriett (1959): Das Bild der sozialen Wirklichkeit. Analyse der Struktur und der Bedeutung eines Images. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 11(3): 1959, Köln, 1959

<http://www.ssoar.info/ssoar/files/2008/188/das%20bild%20der%20sozialen%20wirklichkeit.pdf> (11.06.2011)

Ennser Laurenz (2010): The Meaning of Left and Right. Cross-National Variation in Mass Public Value Orientations in Europe. Diplomarbeit, Vienna 2010

Lelord François / André Christophe (2008): Die Macht der Emotionen. Und wie sie unseren Alltag bestimmen. Piper Verlag, München/Zürich, 2008

Lilli Waldemar (1982): Grundlagen der Stereotypisierung. Göttingen/Toronto/Zürich, 1982

Lippmann Wolfgang (1922): Public Opinion. New York, 1922

Luhmann Niklas (2000): Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität. Lucius & Lucius Verlag, 4.Auflage, Dortmund, 2000 (Erstausgabe erschienen 1968 im Enke Verlag)

Mahoney James / Goertz Gary (2006): A Tale of Two Cultures. Contrasting Quantitative and Qualitative Research. Political Analysis 14:3 (Summer 2006), S.227-249
<http://www.jamesmahoney.org/articles/A%20Tale%20of%20Two%20Cultures%20Proofs.pdf>
(17.03.2011)

Müller Wolfgang Claudius (2006): Regierungssystem. S.105-118, In: Dachs Herbert / Gerlich Peter / Gottweis Herbert / Kramer Helmut / Luaber Volkmar / Müller Wolfgang Claudius / Tálos Emmerich (Hg) (2006): Politik in Österreich. Das Handbuch. Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien, 2006

Ndabalinze Pascal-Baylon (2002): Das Image Jörg Haiders in österreichischen, französischen und deutschen Tageszeitungen. Diplomarbeit, Wien, 2002

Plasser Fritz (Hg) (1999): Wahlen und politische Einstellungen in Deutschland und Österreich, P. Lang Verlag, Wien 1999

Rainer Nick / Traweger Christian (1999): Österreichs Politiker und ihr Image – ein empirischer Befund. in: Plasser Fritz (Hg) (1999): Wahlen und politische Einstellungen in Deutschland und Österreich, P. Lang Verlag, Wien 1999

Saalfeld Thomas (2007): Parteien und Wahlen. Nomos Verlag, Passau, 2007

Schneider Helmut (2004): Marken in der Politik. Erscheinungsformen, Relevanz, identitätsorientierte Führung und demokratietheoretische Reflexion. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2004

Spatzier Astrid (2011): Über Image zur Profession. Professionalisierung im Berufsfeld Public Relations durch Imagebildung und Imagevermittlung. Ein Theorieentwurf. Verlag Dr. Kovač, Hamburg, 2011

Ucakar Karl / Gschiegl Stefan (2010): Das politische System Österreichs und der EU. Facultas Verlag, Wien, 2010

ONLINE - ZEITUNGSARTIKEL

Die Presse (20.03.2011): Wie Strasser auf die "Sunday Times" hereinfiel. in: Die Presse Online, vom 20.03.2011

<http://diepresse.com/home/politik/eu/643345/Wie-Strasser-auf-die-Sunday-Times-hereinfiel> (20.03.2011)

Die Presse (15.04.2011): Lobbyisten-Affäre: Strassers EU-Büro durchsucht. in: Die Presse Online, vom 15.04.2011

http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/650781/LobbyistenAffaere_Strassers-EUBuero-durchsucht?_vl_backlink=/home/politik/eu/642012/index.do&direct=642012 (15.04.2011)

Die Presse (18.09.2011): Schulden: Griechenland-Pleite ist kein Tabu. in: Die Presse Online, vom 18.09.2011

http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/694133/Schulden_GriechenlandPleite-ist-kein-Tabu (18.09.2011)

Der Standard (05.04.2011): Vertrauenswürdige Berufe. die größten Tops & Flops. in: Der Standard-Online, vom 05.04.2011

<http://derstandard.at/1301873879689/Berufsranking-Vertrauenswuerdige-Berufe-die-groessten-Tops--Flops?seite=1> (06.04.2011)

Der Standard (08.04.2011): Koalition am Tiefststand. Politologen: Viel Potential für neue Partei. in: Der Standard-Online, vom 08.04.2011

<http://derstandard.at/1301874192128/Koalition-am-Tiefststand-Politologen-Viel-Potential-fuer-neue-Partei> (08.04.2011)

Der Standard (01.11.2011): Umfrage. Politiker weit entfernt vom Idealbild. in: Der Standard-Online, vom 1. November 2011

<http://derstandard.at/1319181723246/Umfrage-Politiker-weit-entfernt-vom-Idealbild> (01.11.2011)

Pumberger Sebastian (20.03.2011): "Lobbyist" Strasser - Die Fleisch gewordene Europaskepsis. in: Der Standard-Online, vom 20.03.2011

<http://derstandard.at/1297820921477/Lobbyist-Strasser---Die-Fleisch-gewordene-Europaskepsis> (20.03.2011)

Zeit Online (26.03.2011): Abgeordneter Nimmersatt. in Die Zeit Online, vom 26.03.2011

<http://www.zeit.de/2011/13/A-Strasser> (26.03.2011)

INTERNETQUELLEN

Quotationspage: Henry Kissenger. In: <http://www.quotationspage.com/subjects/politicians/> (01.01.2012)

Abhörprotokolle: Audimax der Universität Wien am 17.01.2011

http://www.youtube.com/watch?v=lhf_hMCaV3o (11.02.2011)

ELEKTRONISCHE MEDIEN

Das Image der Politik und Politiker. Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung politischer Akteure. 1 Filmporträts, Schmid Lukas [Regie] (2010a): DVD Video, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2010

Das Image der Politik und Politiker. Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung politischer Akteure. 2 PolitAppeal, Schmid Lukas [Regie] (2010b): DVD Video, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2010

Das Image der Politik und Politiker. Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung politischer Akteure. 3 Filmprotokolle. Das Lehrwerk, Schmid Lukas [Regie] (2010c): CD-ROM Text und PDF, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2010

<http://www.politikerportraits.de/> (11.08.2010)

FERNSEHQUELLEN

Wie Korrupt ist Österreich? Sendereihe Bürgerforum. ORF, ORF2, 1.38 min, 27.09.2011, 20:15-22:00)

<http://www.youtube.com/watch?v=3YP74xdhKTs> (29.01.2012)

INTERVIEWS

Die Interviews der Projekt- und Referenzgruppe liegen beim Verfasser auf und können bei Bedarf angefragt werden.

10. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3.1: untersuchte Dimensionen und Kategorien des Politiker-Images	41
Abbildung 4.1: Erwartungshaltung an Politiker der Österreicher im Oktober 2011 Quelle: Der Standard (01.11.2011)	48
Abbildung 4.2: Einflussfaktoren während des Experimentalzeitraums	49
Abbildung 4.3: Mit Alexander Van der Bellen diskutierte Bereiche der politischen Dimensionen und Kategorien des Politiker-Images	54
Abbildung 4.4: Mit Erhard Busek diskutierte Bereiche der politischen Dimensionen und Kategorien des Politiker-Images	56
Abbildung 4.5: Mit Géza Molnar diskutierte Bereiche der politischen Dimensionen und Kategorien des Politiker-Images	58
Abbildung 4.6: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich der Imagedimensionen POLITIK	59
Abbildung 4.7: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich der Imagedimensionen POLITIKER	60
Abbildung 4.8: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich der Imagedimensionen PARTEIEN	61
Abbildung 4.9: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich der Imagedimensionen MEDIEN	62
Abbildung 4.10: Experimenteeinflüsse der Politikerdiskussion hinsichtlich des gesamten Imagekonstrukts	63
Abbildung 5.1: Positive Eigenschaften von Politikern; Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	80
Abbildung 5.2: Anzahl der Nennungen der wichtigsten positiven Eigenschaften von Politikern; Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (n=51 bzw. 3*17); (eigene Graphik)	81
Abbildung 5.3: Negative Eigenschaften von Politikern; Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	82
Abbildung 5.4: Positive Eigenschaften von Politikern; Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	85
Abbildung 5.5: Anzahl der Nennungen der wichtigsten positiven Eigenschaften von Politikern; Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (n=42 bzw. 3*14); (eigene Graphik)	86
Abbildung 5.6: Negative Eigenschaften von Politikern; Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	87
Abbildung 5.7: Erfüllungsgrad der Aufgaben von Politikern; Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik) *Codierung: gut (1) / eher gut (2) / eher schlecht (3) / schlecht (4)	90
Abbildung 5.8: Erfüllungsgrad der Aufgaben von Politikern; Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik) *Codierung: gut (1) / eher gut (2) / eher schlecht (3) / schlecht (4)	92
Abbildung 5.9: Bild von Politikern der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik) *Codierung: gut (1) / eher gut (2) / eher schlecht (3) / schlecht (4)	96
Abbildung 5.10: Bild von Politikern der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik) *Codierung: gut (1) / eher gut (2) / eher schlecht (3) / schlecht (4)	97

Abbildung 5.11: Häufigkeitsverteilung der Selbstpositionierung auf der Links-Rechts-Skala der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	102
Abbildung 5.12: Häufigkeitsverteilung der Selbstpositionierung auf der Links-Rechts-Skala der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	103
Tabelle 5.13: Einordnung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala der Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)	104
Tabelle 5.14: Einordnung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala der Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)	104
Tabelle 5.15: Einordnung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala der Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)	105
Tabelle 5.16: Einordnung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala der Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)	105
Abbildung 5.17: Häufigkeitsverteilung der Erwartungen an die politische Medienberichterstattung der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	108
Abbildung 5.18: Häufigkeitsverteilung der Erwartungen an die politische Medienberichterstattung der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	109
Abbildung 5.19: Häufigkeitsverteilung des Interesses an Politik der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	111
Abbildung 5.20: Häufigkeitsverteilung des Interesses an Politik der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	111
Abbildung 5.21: Häufigkeitsverteilung des Vertrauens in Politik der Projektgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	112
Abbildung 5.22: Häufigkeitsverteilung des Vertrauens in Politik der Referenzgruppe für den PRE- und POST-Test; (eigene Graphik)	113
Abbildung 5.23: Wahrscheinlichkeit zur nächsten Wahl zu gehen; für PRE- und POST-Test; Projektgruppe; (eigene Tabelle)	114
Abbildung 5.24: Wahrscheinlichkeit sich bei einer Partei zu engagieren; für PRE- und POST-Test; Projektgruppe; (eigene Tabelle)	115
Tabelle 5.25: Wahrscheinlichkeiten der politischen Partizipation der Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)	115
Tabelle 5.26: Wahrscheinlichkeiten der politischen Partizipation der Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)	116
Abbildung 5.27: Wahrscheinlichkeit zur nächsten Wahl zu gehen; für PRE- und POST-Test; Referenzgruppe; (eigene Graphik)	116
Abbildung 5.28: Wahrscheinlichkeit sich bei einer Partei zu engagieren; für PRE- und POST-Test; Referenzgruppe; (eigene Graphik)	117
Tabelle 5.29: Wahrscheinlichkeiten der politischen Partizipation der Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)	117

<i>Tabelle 5.30: Wahrscheinlichkeiten der politischen Partizipation der Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)</i>	117
<i>Tabelle 5.31: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Interesse an der Politik bezogen auf die Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)</i>	120
<i>Tabelle 5.32: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Interesse an der Politik bezogen auf die Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)</i>	120
<i>Tabelle 5.33: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Interesse an Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)</i>	121
<i>Tabelle 5.34: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Interesse an Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)</i>	121
<i>Tabelle 5.35: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)</i>	122
<i>Tabelle 5.36: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)</i>	122
<i>Tabelle 5.37: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)</i>	123
<i>Tabelle 5.38: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)</i>	123
<i>Tabelle 5.39: Korrelationsanalyse zwischen der Zufriedenheit der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern bezogen auf die Projektgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)</i>	124
<i>Tabelle 5.40: Korrelationsanalyse zwischen der Zufriedenheit der Erfüllung der Aufgaben und dem Bild von Politikern bezogen auf die Projektgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)</i>	124
<i>Tabelle 5.41: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den PRE-Test; (eigene Tabelle)</i>	125
<i>Tabelle 5.42: Korrelationsanalyse zwischen dem Bild von Politikern und dem Vertrauen in die Politik bezogen auf die Referenzgruppe für den POST-Test; (eigene Tabelle)</i>	125

11. Anhang

11.1 POLITIKERAUSWAHL – LEITFADENINTERVIEW

Fragen zur Person

- 1) Mit welcher berühmten Person würden Sie gerne einen Tag verbringen?
- 2) In welchem Umfeld sind Sie aufgewachsen? (denken Sie an Ihre Kindheit und Jugend)
- 3) Was wäre Ihr Traumberuf gewesen, wenn Sie nicht in die Politik gegangen wären?
- 4) Wann hatten Sie das erste Mal Kontakt zur Politik?
- 5) Wer oder was bewog Sie in die Politik zu gehen?
- 6) Was haben Ihre Freunde und Familie gesagt, als Sie in die Politik gegangen sind?
- 7) Haben Sie ein politisches Vorbild? (Österreich und International)
 - a) Wieso gerade diese Person?
- 8) Was für ein Idealbild haben Sie von einem Politiker? (Eigenschaften)
- 9) Wie treffen Sie Ihre Entscheidungen und wer berät Sie dabei?
- 10) Wie vereinbaren Sie den Beruf mit Ihrem Privatleben?
- 11) Was sind Ihre Hobbys, wenn Sie einmal Freizeit haben?
- 12) Welche Personen sind oder waren Ihre größten Stützen?
- 13) Wo sehen sie sich auf der Links-Rechts Skala?
(auf einer Skala von 0 „links“ bis 10 „rechts“) [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] [k.A.]

Fragen zur Politik und dem politischen System

- 1) Was sind Ihrer persönlichen Meinung nach die Ziele von Politik in unserer Gesellschaft?
- 2) Inwieweit ist es in der Politik manchmal notwendig, nicht die ganze Wahrheit zu sagen?
- 3) Inwieweit ist politisches Taktieren notwendig, um politisch erfolgreich zu sein?
- 4) Zu welchen Politikerkollegen und -kolleginnen anderer Parteien haben Sie ein gutes Arbeits- und Vertrauensverhältnis und weshalb?
- 5) Ist Ideologie bei der Lösung von politischen Problemen eher hilfreich oder eher hinderlich?
- 6) Worin sehen Sie die Vor- und Nachteile des sogenannten „Clubzwangs“?
 - a) Wie würde die politische Arbeit ohne diesen „Clubzwang“ aussehen?
- 7) Vorausgesetzt Sie hätten die Macht, Legitimität und Befugnis dazu, was würden Sie am politischen System Österreichs (institutionellen Rahmenbedingungen) ändern, um Politik effizienter zu gestalten? (z.B. in Bezug auf Parteien, Kompetenzverteilung, Parlament in Bezug auf Regierung und Opposition)

Fragen zur Gesellschaft und Medien

- 1) Wie denken Sie wirken die Plenums-Debatten im Parlament auf die Öffentlichkeit?
- 2) Inwieweit finden Sie es notwendig den Menschen politische Entscheidungen zu erklären?
 - a) Wo sind die Grenzen?
- 3) Wie sehen Sie das Beziehungsverhältnis von Medien und Politik? (Qualitätszeitungen, Kronenzeitung, ORF, Internet und neue Medien)
- 4) Wie stehen Sie, als demokratisch gewählter Interessensvertreter, privaten und öffentlichen Interessensvertretungen (z.B. IV, WKO, AK, Firmen und NGOs) im demokratischen Entscheidungsprozess gegenüber?

Fragen zum Vertrauen in die Politik und Politikerinnen

- 1) Was glauben Sie, welches Vertrauen hat die Bevölkerung Österreichs in die Politik und Politiker/innen?
(auf einer Skala von 1 „kein Vertrauen“ bis 10 „großes Vertrauen“)
 - a) Politik [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] [k.A.]
 - b) Politiker und Politikerinnen? [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] [k.A.]
- 2) Wie würden Sie versuchen das Vertrauen in die Politik und in die Politiker zu steigern?
- 3) Was sind Ihrer Meinung nach die Ursachen der Politik- und Politikerverdrossenheit?
 - a) Wie könnte man versuchen dieses Problem zu lösen?

11.2 PRE- UND POST-TEST – LEITFADENINTERVIEW

Strukturierung der Fragen zum Image von Politikern und der Politik an die Jugendlichen

In dem Leitfadeninterview sollen die Jugendlichen zum ihrem Bild von Politikern und Politik befragt werden. Hierzu sollen folgende Aspekte abgedeckt werden:

FRAGEN ZUR SCHULE

1. Was würdest du an deiner Schule verändern wollen?
2. Wie löst ihr Streitigkeiten innerhalb der Klasse?

WAS IST POLITIK?

1. Welche politischen Themen sind für dich am wichtigsten?
 - a. Was würdest du dir von der Politik in diesen Bereichen erwarten?
 - b. Was glaubst du, macht die Politik um diese Probleme zu lösen?
2. Wie nimmst du Politik wahr?
 - a. Was würdest du dir von der Politik generell erwarten?

VERTRAUEN IN DIE POLITIK UND INTERESSE AN DER POLITIK

1. Wie sehr vertraust du Politikern, dass sie die Probleme der Zukunft lösen können?
gar nicht (0) und sehr (10) [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
2. Wie sehr interessierst du dich für Politik?
gar nicht (0) und sehr (10) [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]

AUFGABEN UND QUALIFIKATIONEN VON POLITIKERN

1. Wenn du an Politiker denkst, hast du eher ein positives oder eher ein negatives Bild?

gut	eher gut	eher schlecht	schlecht

2. Welche Eigenschaften sollte ein „idealer“ Politiker haben?
 - a. Bei welchen von diesen Eigenschaften haben Politiker Defizite?
3. Was sind deiner Meinung nach die Aufgaben eines Politikers?
 - a. Wie gut erfüllen die Politiker deiner Meinung nach diese Aufgaben?

gut	eher gut	eher schlecht	schlecht

4. Was machen Politiker den ganzen Tag über?
 - a. Wenn du einen Tag Politiker wärst, was würdest du andersmachen?
5. Hast du schon einmal eine Plenarsitzung im Parlament gesehen?
 - a. Wenn ja, welchen Eindruck hattest du von der Sitzung?
 - b. Was würdest du dir erwarten, das in einer Plenarsitzung geschieht?
6. Was sind deiner Meinung nach die Beweggründe eines Politikers in die Politik zu gehen?
 - a. Aus welchem Grund sollte sich ein Bürger politisch engagieren?

MEDIEN UND DIE POLITIK

1. In welchen Medien informierst du dich über Politik?

Zeitungen	Fernsehen	Radio	Internet	Familie	Freunde / Bekannte

- a. Wie oft informierst du dich über Politik?

beinahe täglich	mehrmals die Woche	zumindest einmal die Woche	zumindest einmal im Monat

2. Was erwartest du dir von der politischen Medienberichterstattung?
 - a. Wie gut erfüllen sie deine Erwartungen?
schlecht (0) oder gut (10) [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]

EIGENSCHAFTEN VON POLITIKERN

1. Auf wie viele Prozent der Politiker treffen deiner Meinung nach folgende Eigenschaften zu? ²

a. fleißig	[] %
b. betreiben Freunderlwirtschaft	[] %
c. verantwortungsbewusst	[] %
d. sind karrieresüchtig	[] %
e. kompetent	[] %
f. sind korrupt	[] %
g. bringen etwas weiter	[] %
h. reden zu viel	[] %
i. können Bürger gut repräsentieren	[] %
j. haben ein zu hohes Einkommen	[] %
k. sind Idealisten	[] %
l. wollen nur in der Zeitung stehen	[] %
m. haben Mut zu klaren Entscheidungen	[] %
n. denken nur an die nächsten Wahlen	[] %
o. sind gute Vorbilder	[] %

² Angelehnt an die Image-Befragung von Nick und Traweger (1999, S.298f)

- | | | |
|----|---------------------------------|-------|
| p. | vertreten nur Parteiinteressen | [] % |
| q. | haben ein Herz für kleine Leute | [] % |
| r. | handeln anders als sie reden | [] % |

2. Was sind für dich die drei wichtigsten positiven Eigenschaften

LINKS-RECHTS SKALA

1. Wo würdest du dich auf einer Links-Rechts Skala einordnen?
Links (0) und Rechts (10) [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
2. Wo würdest du folgende Parteien auf einer Links-Rechts Skala einordnen?
- | | | |
|----|------------|--|
| a. | FPÖ | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
| b. | BZÖ | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
| c. | ÖVP | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
| d. | SPÖ | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
| e. | DIE GRÜNEN | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
| f. | KPÖ | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
3. Wie würdest du den Begriff „links“ und den Begriff „rechts“ definieren?

PARTIZIPATION

1. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass du zur nächsten Wahl gehst?
sehr unwahrscheinlich (0) und sehr wahrscheinlich (10)
[0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]
2. Wie wahrscheinlich ist es, dass du dich politisch engagierst?
- | | | |
|----|----------------------------|--|
| a. | In einer Partei | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
| b. | In einer Bürgerbeteiligung | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
| c. | In einer NGO | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |
| d. | Demonstrationen | [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] |

11.3 FRAGENKATALOG DER SCHÜLER – PERSÖNLICHE FRAGEN AN DIE POLITIKER

Bei den hier aufgelisteten Fragen, handelt es sich um einen von den Schülern der Projektgruppe (in Zusammenarbeit mit Frau DDr. Pölz) ausgearbeiteten Fragenkatalog. Dieser diene den Schülern als Richtschnur während den Diskussionen.

Fragenkatalog

1. Wie lange sind Sie schon in der Politik?
2. Was haben Sie studiert?
3. Haben Sie Freude in Ihrem Beruf?
4. Glauben Sie, dass Sie in Ihrer Position als..... viel verändern können?
5. Was halten Sie von dem Image der Politiker in Österreich?
6. Wie geht man am besten damit um wenn Medien einem die Wörter im Mund umdrehen bzw. wenn große Missverständnisse auftauchen?
7. Was denken Sie von anderen Politikern?
8. Was halten Sie von Barack Obama?
9. Welche Vorbilder haben Sie?
10. Könnte man das Image kurz oder langfristig verbessern?
11. Was haben Sie in Ihrem Ruhestand vor?
12. An den jungen FPÖ Politiker: Was sagen Sie zu den rechtsextremen Vorwürfen Ihrer Partei?
13. Aus welchen Beweggründen sind Sie in die Politik eingestiegen?
14. Korruption in der Politik-Nur Einzelfälle?
15. Warum Sind Sie Politiker geworden?
16. Wie könnte man Jugendliche in Zukunft besser informieren und motivieren zu wählen?
17. Sollte man das Fach Politik schon früher unterrichten?
18. Wie sind Sie Politiker geworden?
19. Werden Sie öfter auf der Straße angesprochen, beschimpft oder erkannt?
20. Sind Sie nervös vor öffentlichen Reden, Interviews etc.?
21. Wurden Sie schon mal bedroht oder angegriffen?
22. Warum und wann haben Sie sich für Ihre Partei entschieden?
23. Braucht man ein gewisses Alter um in der Politik erfolgreich zu sein können?
24. Sind Sie mit unserer Politik zufrieden?
25. Warum arbeiten Sie genau für diese Partei?
26. Haben Sie etwas an Ihrer eigenen Partei zu kritisieren?
27. Sind Sie in Ihrem privaten Leben auch eher Politiker oder ganz anders?
28. Was gefällt Ihnen am besten an Ihrem Beruf?
29. Sind sie enttäuscht von der Politik?
30. Können Sie sagen, dass die Politik Ihr Leben verändert hat?
31. Was hat Sie dazu gebracht an diesem Projekt teilzunehmen?
32. Was erwarten Sie sich von dem Projekt?
33. Wie sieht Ihr gewöhnlicher Alltag aus?
34. Haben Sie Ihr Ziel im Leben erreicht?
35. Wie stark wird Ihr Privatleben von den Medien beeinflusst?
36. Was halten Sie von wählen mit 16?
37. Sind Sie zufrieden mit der aktuellen politischen Situation in Österreich? Was würden Sie ändern?
38. Warum glauben Sie haben Politiker ein so schlechtes Image?
39. Ist Politiker Ihr Traumberuf?
40. Welche Ausbildung haben Sie?
41. Wenn Sie einen Tag einen anderen Beruf ausüben könnten, welcher wäre das?

11.4 POLITIKER-DISKUSSIONEN

Die hier aufgelisteten Fragen, sind eine rein inhaltliche Zusammenstellung der von den Schülern gestellten Fragen an die Politiker. Diese sollen lediglich eine Übersicht bieten, welche Fragen und Themen von den Schülern mit den Politikern diskutiert wurden.

11.4.1 Diskussion – Alexander Van der Bellen / Die Grünen

Datum: 28. September 2011

Zeitraum: 13:15 bis 14:15

Teilnehmer: Alexander Van der Bellen
Paul Japek
Gabrielle Pölz
Projektgruppe

Gestellte Fragen

1. Glauben Sie, dass Sie in Ihrer Position als..... viel verändern können?
2. Wie geht man am besten damit um wenn Medien einem die Wörter im Mund umdrehen bzw. wenn große Missverständnisse auftauchen?
3. Was denken Sie von anderen Politikern?
4. Welche Vorbilder haben Sie?
5. Korruption in der Politik-Nur Einzelfälle?
6. Warum Sind Sie Politiker geworden?
7. Wie wird man Parteiobmann? (ZF)
8. Wieso sollten Junge Leute in die Politik gehen? (ZF)
9. Wie könnte man Jugendliche in Zukunft besser informieren und motivieren zu wählen?
10. Wie geht man mit schlechter Kritik um?
11. Werden Sie öfter auf der Straße angesprochen, beschimpft oder erkannt?
12. Warum arbeiten Sie genau für diese Partei?
13. Haben Sie etwas an Ihrer eigenen Partei zu kritisieren?
14. THEMA – Medien
15. Sind Sie in Ihrem privaten Leben auch eher Politiker oder ganz anders?
16. Was gefällt Ihnen am besten an Ihrem Beruf?
17. THEMA – Grenzen der nationalen Politik?
18. Wie sieht Ihr gewöhnlicher Alltag aus?
19. Was halten Sie von wählen mit 16?
20. Sind Sie zufrieden mit der aktuellen politischen Situation in Österreich? Was würden Sie ändern?
21. Ist Politiker Ihr Traumberuf?
22. THEMA – Medien und negative Berichte über Politiker
23. THEMA – Politiker ohne Partei?
24. Wo stoßen Politiker an ihre Grenzen?
25. Beeinflusst die Politik mehr die Wirtschaft oder die Wirtschaft mehr die Politik?

11.4.2 Diskussion – Erhard Busek / ÖVP

Datum: 7. Oktober 2011

Zeitraum: 10:45 bis 12:30

Teilnehmer: Erhard Busek
Paul Japek
Projektgruppe

Gestellte Fragen

1. THEMA – Medien und negative Berichte über Politiker
2. Wie würde die politische Arbeit ohne Parteien aussehen?
3. Meinen Sie die Piratenpartei?
4. Wo stoßen Politiker an ihre Grenzen?
5. Beeinflusst die Politik mehr die Wirtschaft oder die Wirtschaft mehr die Politik?
6. Wieso sollten sich Jugendliche politisch engagieren?
7. Warum glauben Sie haben Politiker ein so schlechtes Image?
8. Sollte jeder Politiker werden dürfen?
 - a. Kompetenz der Politiker?
9. Wie wird ein Politiker ausgewählt?
10. THEMA – Sollte ein Zivilidiener Verteidigungsminister werden dürfen?
11. Glauben Sie, dass Sie in Ihrer Position als..... viel verändern können?
12. Was macht einen erfolgreichen Politiker aus?
13. Welche Vorbilder haben sie?
14. Korruption in der Politik - Nur Einzelfälle?
 - a. Können Sie Kroatisch?
15. Warum sind sie Politiker geworden?
16. Wie könnte man Jugendliche in Zukunft besser informieren und motivieren zu wählen?
17. Ist das Alter ein Kriterium um politisch erfolgreich zu sein?
18. Werden Sie öfter auf der Straße angesprochen, beschimpft oder erkannt?
19. Sind Sie zufrieden mit der aktuellen politischen Situation in Österreich? Was würden Sie ändern? *
20. Wie geht man mit Beschimpfungen um?
 - a. Können Sie Maschinenschreiben?
21. Was gefällt Ihnen am besten an Ihrem Beruf?
22. Sind Sie in Ihrem privaten Leben auch eher Politiker oder ganz anders?
23. Wann und wie haben Sie sich für ihre Partei entschieden?
24. Haben Sie Kritik an Ihrer eigenen Partei?
 - a. Haben sie einen Chauffeur?
25. Was halten Sie von wählen mit 16?
26. Sind Sie zufrieden mit der aktuellen politischen Situation in Österreich? Was würden Sie ändern? **
27. Ist Politiker Ihr Traumberuf?
28. Welchen anderen Beruf hätten Sie sonst gerne ausgeübt?
 - a. Welches Fach hätten Sie gerne unterrichtet?
29. THEMA – Persönliche Interessen
30. Sind Sie noch nervös vor Interviews oder Reden?
31. Was halten Sie von Barack Obama?
32. Haben Sie Ihr Lebensziel erreicht?
33. Sollte das Fach politische Bildung früher unterrichtet werden?
34. Was hat Sie dazu bewogen an diesem Projekt teilzunehmen?
 - a. THEMA – Italienische Politik und Politiker
35. Zwischenrufen in Österreich
36. Gibt es Parteien mit denen Sie nicht können?
37. Was sagen Sie zu HC Strache?
38. Was halten Sie von Studiengebühren?
39. Was halten Sie von der Wehrpflicht?
40. Würden Sie ein Jus-Studium empfehlen?

- a. FRAGE VON HERRN BUSEK AN DIE SCHÜLER – Wer geht von Ihnen in die Politik?
 - b. Wurden Sie damals als Klassensprecher schon einmal bestochen?
- 41. Wie sehen Sie Österreich in 10 bis 20 Jahren?
- 42. THEMA – Pisa-Test
- 43. THEMA – Unis, Ausbildung und Auslandsemester
- 44. Was sind die Vor- und Nachteile von Universitäten und Fachhochschulen?
 - a. FRAGE VON HERRN BUSEK AN DIE SCHÜLER – Was erwarten Sie sich von einer Ausbildung einer Handelsakademie

11.4.3 Diskussion – Géza Molnar / FPÖ

Datum: 11. Oktober 2011

Zeitraum: 11:00 bis 12:30

Teilnehmer: Géza Molnar
Paul Japek
Gabrielle Pölz
Projektgruppe

Gestellte Fragen

1. THEMA – Medien und negative Berichte über Politiker
2. Wie würde die politische Arbeit ohne Parteien aussehen?
3. Wie geht man am besten damit um wenn Medien einem die Wörter im Mund umdrehen bzw. wenn große Missverständnisse auftauchen?
4. Wo stößt die Politik an ihre Grenzen?
5. Beeinflusst die Politik mehr die Wirtschaft oder die Wirtschaft mehr die Politik?
6. Wieso sollten sich Jugendliche politisch engagieren?
7. Wie könnte man das Image der Politik verbessern?
8. Sollte jeder Politiker dürfen?
9. Glauben Sie, dass Sie in Ihrer Position als..... viel verändern können?
10. Wie sehen Sie die bezogen auf die Umfragen der FPÖ die Koalitionsmöglichkeiten nach der nächsten Nationalratswahl?
11. Welche Vorbilder haben sie?
12. Was sagen Sie zu den rechtsextremen Vorwürfen Ihrer Partei?
 - a. Hättest du von den Runen in den FPÖ-Comics abgeraten?
13. Welchen Einfluss haben die Burschenschafter in der FPÖ?
14. Haben Sie Kritik an Ihrer eigenen Partei?
15. Was gefällt Ihnen am besten an Ihrem Beruf?
16. Was halten Sie von wählen mit 16?
17. Sind Sie in Ihrem privaten Leben auch eher Politiker oder ganz anders?
18. Wie sieht ein gewöhnlicher Alltag bei Ihnen aus?
 - a. Wie viele Arbeitsstunden sind das ca. pro Woche?
19. Welche Zeitungen lesen Sie?
20. Sollte das Fach politische Bildung früher unterrichtet werden?
21. Ist Politiker Ihr Traumberuf?
22. Wurden Sie schon einmal auf der Straße angepöbelt?
23. Ist das Alter ein Kriterium um politisch erfolgreich zu sein?
24. Durch welches Erlebnis haben Sie sich für Ihre Partei entschieden?
25. Haben Sie Ihr Lebensziel erreicht?
 - a. Was sind ihre politischen Ziele?
 - b. Wollen Sie weitere Kinder?
 - c. Ist Familie mit Politik vereinbar?
26. Wie schaut es mit Urlaub aus?
27. Was sagen Sie zu der Aussage, dass die Mitarbeiter in der FPÖ eher aus Lehrlingen bestehen?
 - a. Wie bekommt man gute Leute in die Politik?
28. Was halten Sie von HC Strache? Was finden Sie gut und was würden Sie an ihm kritisieren?
29. Was sagen Sie zum Strache-Rapp?
30. THEMA – EU
31. THEMA – Wehrpflicht
32. Was halten Sie von Studiengebühren?
33. THEMA – Parteienförderung
34. Wie hoch sind die Wahlkampfkosten?
35. Finden Sie den Verdienst von Frau Merkel von 20.000 € pro Monat gerechtfertigt?
36. Warum haben Sie an dem Projekt teilgenommen?
37. Haben Sie schon einmal an Diskussionen an Schulen teilgenommen?

11.5 DIE ZEITLICHE KOORDINATION DES EXPERIMENTS AN DER HANDELSAKADEMIE LINZ

In diesem Zeitkonzept soll der geplante zeitliche Aufwand der Projektdurchführung dargestellt und beschrieben werden. Das Projekt kann in folgende fünf Phasen eingeteilt werden:

1. PROJEKTVORSTELLUNG
2. SCHÜLERINNEN – INTERVIEW I (PRE-Test)
3. POLITIKER – DISKUSSIONEN
4. SCHÜLERINNEN – INTERVIEW II (POST-Test)
5. FEEDBACKRUNDE ZUM PROJEKT

1. PROJEKTVORSTELLUNG

Die Vorstellung des Projekts richtet sich zum einen an die Lehrerschaft, Direktion und Eltern- als auch SchülerInnenvertretung und zum anderen an die Schüler selbst. In einem ersten Termin soll das Projekt der Lehrerschaft, Direktion und Eltern- als auch SchülerInnenvertretung vorgestellt werden. Der zweite Termin richtet sich an die zwei teilnehmenden Schulklassen selbst. Zeitlich werden hierbei 15 Minuten für die Präsentation selbst veranschlagt und weitere 30 Minuten für eventuell zu klärende Fragen.

- ca. 45 min pro Termin (3 x 45 Minuten – 3 Einheiten)

2. SCHÜLERINNEN – INTERVIEW I (PRE-Test)

Um den laufenden Unterrichtsbetrieb nicht zu sehr zu beeinflussen, wäre es sinnvoll, einzelne Schüler während des Unterrichts zum Interview zu bitten. Die Dauer des Leitfadeninterviews befindet sich in einem zeitlichen Rahmen von 15-20 Minuten pro Person. So könnten pro Unterrichtseinheit (UE) zwei Schüler interviewt werden. Pro Klasse (Projektgruppe und Referenzgruppe) sollte es möglich sein, an einem längeren Schultag (ca. 8 UE) bis zu 16 Schüler zu interviewen.³

- Zwei Interviewtage (Projektgruppe und Referenzgruppe)
- 15-20 Minuten pro Person (2 x 16 Schüler)

3. POLITIKER – DISKUSSIONEN

Für die Diskussionen selbst sollte ein Zeitrahmen von ca. zwei Unterrichtseinheiten zur Verfügung stehen. Somit würde genug Zeit für eine Vorstellung, die Diskussion selbst und eine Verabschiedung vorhanden sein. Bei fünf Diskussionen würde das einem zeitlichen Ausmaß von ca. 10 Unterrichtseinheiten aus machen.

- 10 Einheiten (5 x 2 Einheiten)

³ Es wird davon ausgegangen, dass so mancher Schüler nicht interviewt werden will und somit die Anzahl der Interviews geringfügig von der Anzahl der gesamten Klasse abweichen wird.

4. SCHÜLERINNEN – INTERVIEW II (POST-Test)

Der zeitliche Aufwand sollte sich im gleichen Rahmen wie der des PRE-Tests bewegen. Somit werden hierfür dieselben Annahmen getroffen.

- Zwei Interviewtage (Projektgruppe und Referenzgruppe)
- 15-20 Minuten pro Person (2 x 16 Schüler)

5. FEEDBACKRUNDE ZUM PROJEKT

Abschließend soll das Projekt rückblickend von allen Beteiligten besprochen werden. Die Lehrerschaft, Direktion, aber auch die beiden Schulklassen sollen in einer Gruppendiskussion ihre Perspektive darstellen und Feedback geben können. Zeitlich gesehen sollte eine Unterrichtseinheit pro Termin ausreichend sein.

- 3 x 1 Einheit

Um eine einheitliche Struktur des Projekts zu erhalten, wird vorgeschlagen, drei Wochentage als Projekttag (zumindest für die Politiker-Diskussionen) festzulegen. Aufgrund der Terminvorschläge könnten diese entweder MO, DI, DO oder MO, MI, DO stattfinden. Die gilt es mit der Schulleitung und den Lehrkräften zu besprechen.

1. Woche:	Projektvorstellung	(KW 37)	3 Einheiten
2. Woche:	Interviews I – PRE-Test	(KW 38)	2 Interviewtage
3. Woche:	Politiker-Diskussionen I	(KW 39)	2 x 2 Einheiten
4. Woche:	Politiker-Diskussionen II	(KW 40)	2 x 2 Einheiten
5. Woche:	Politiker-Diskussionen III	(KW 41)	1 x 2 Einheiten
	Interviews II – POST-Test		2 Interviewtage
6. Woche:	Feedback-Gespräche	(KW 42)	3 Einheiten

11.6 DATENSÄTZE

11.6.1 Projektgruppe

11.6.1.1 PRE-Test

Projektklasse																														
Filter	1																													
	Datennummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	31		max	mittel	min	s							
Vertrauen		3	5	8	6	3	4	7	3	3	6	4	6	2	3	4	7	6		8,0	4,7	2,0	1,795							
Interesse		4	2	9	7	9	2	5	5	8	6	6	9	9	3	9	8	9		9,0	6,5	2,0	2,577							
Bild von Politikern		3	3	3	2	4	3	3	3	3	2	3	3	3	3	3	1	3		4,0	2,8	1,0	0,636							
Erfüllung der Aufgaben		2	2	2	2	3	3	2	3	2	3	2	3	3	3	3	3	2		3,0	2,5	2,0	0,514							
Medienkonsum		1246	15	12356	125	123	1246	125	1256	1256	124	135	1245	12456	126	12356	1234	12345												
Häufigkeit der Information		3	3	2	1	2	3	3	2	2	3	2	2	1	3	1	2	1		3,0	2,1	1,0	0,781							
Medienerwartungen		7	2	8	8	4	4	4	8	7	4	8	5	4	4	5	2	8		8,0	5,4	2,0	2,152							
Eigenschaften	fleißig	a	85%		30%	90%	40%	100%	50%	65%	75%	60%	80%	60%	40%	50%	60%	80%	95%	1,0	0,7	0,3	0,211							
	Freunderlwirtschaft	b	50%		30%	70%	80%	80%	60%	40%	80%	70%	25%	85%	80%	80%	80%	75%	85%	0,9	0,7	0,3	0,199							
	verantwortungsbewusst	c	100%	75%	80%	95%	40%	90%	70%	80%	65%	60%	85%	40%	60%	60%	50%	90%	95%	1,0	0,7	0,4	0,19							
	karrieresüchtig	d	25%	90%	95%		30%	60%	70%	90%	90%	80%	70%	90%	99%	50%	70%	100%	25%	1,0	0,7	0,3	0,261							
	kompetent	e	90%	60%	70%	85%	20%	80%	60%	30%	70%	70%	70%	65%	10%	65%	40%	60%	98%	1,0	0,6	0,1	0,24							
	korrupt	f	70%	30%	60%		90%	30%	40%	50%	15%	55%	40%	70%	80%	50%	90%	100%	10%	1,0	0,6	0,1	0,27							
	bringen etwas weiter	g	30%	35%	60%	70%	10%	20%	50%	20%	60%	50%	80%	45%	60%	40%	40%	25%	70%	0,8	0,5	0,1	0,201							
	reden zu viel	h	83%	100%	70%	85%	40%	90%	70%	100%	85%	100%	75%	10%	90%	50%	85%	80%	10%	1,0	0,7	0,1	0,284							
	Bürger gut repräsentieren	i	40%	70%	40%	60%	30%	15%	70%	50%	30%	80%	60%	40%	10%	40%	60%	25%	70%	0,8	0,5	0,1	0,207							
	zu hohes Einkommen	j	60%	90%	95%	90%	70%	60%		90%	50%	90%	55%	70%	100%	20%		100%	0%	1,0	0,7	0,0	0,296							
	Idealisten	k	50%	60%	80%	30%	50%	45%	40%		80%	70%	60%	40%	80%	50%	45%	85%	20%	0,9	0,6	0,2	0,194							
	wollen nur in Zeitung stehen	l	5%	30%	20%	30%	30%	75%	30%	70%	40%	100%	40%	20%	70%	30%	55%	100%	3%	1,0	0,4	0,0	0,297							
	Mut zu klaren Entscheidungen	m	20%	80%	20%	90%	10%	45%	40%	20%	20%	95%	50%	5%	10%	30%	65%	50%	70%	1,0	0,4	0,1	0,291							
	denken nur an nächste Wahlen	n	55%	85%	50%	90%	80%	100%	50%	80%	80%	100%	60%	95%	100%	50%	80%	95%	90%	1,0	0,8	0,5	0,187							
	gute Vorbilder	o	30%	45%	60%	40%	20%	25%	40%	50%	30%	40%	35%	10%	50%	30%	25%	5%	20%	0,6	0,3	0,1	0,146							
	vertreten nur Parteiinteressen	p	80%	50%	60%	100%	30%	35%	50%	90%	95%	80%	70%	80%	95%	70%	75%	65%	90%	1,0	0,7	0,3	0,209							
	Herz für kleine Leute	q	40%	50%	50%	50%	40%	70%	30%	50%	60%	20%	50%	7%	30%	40%	50%	15%	20%	0,7	0,4	0,1	0,17							
	handeln anders als sie reden	r	40%	70%	80%	75%	90%	80%	30%	80%	70%	90%	65%	85%	100%	50%	55%	98%	20%	1,0	0,7	0,2	0,233							
Links-Rechts Skala	selbst		6	4	8	2	6	3	3	7	7	0	5	6	7	5	2	9	7	9,0	5,1	0,0	2,446							
	FPÖ		8	9		8	9	5	10	9	9	7	9	9	9	10	9		9	10,0	8,6	5,0	1,242							
	BZÖ		7	7		7	8		8	9	8	6	10	7	6	7	7		8	10,0	7,5	6,0	1,092							
	ÖVP		6	5		5	6	1	5	6	6	3	6	6	5	5	5		7	7,0	5,1	1,0	1,457							
	SPÖ		4	3		2	4	0	1	4	3	4	4	3	3	3	2		4	4,0	2,9	0,0	1,223							
	GRÜNEN		2	1		1	3	0	0	1	2	3	1	2	2	1	1		3	3,0	1,5	0,0	0,99							
	KPÖ		0			0	1				1		0	1	0				0	1,0	0,4	0,0	0,518							
Wahrscheinlichkeit	wählen zu gehen		10	4	10	10	10	6	8	10	10	10	10	10	10	5	10	10	10	10,0	9,0	4,0	2							
Wahrscheinlichkeit zu engagieren	Partei		1	1	3	7	5	4	0	3	0	3	0	5	3	1	4	7	3	7,0	2,9	0,0	2,249							
	Bürgerbeteiligung		2	4	5	9	6	3	7	7	6	8	6	6	6	2	9	8	5	9,0	5,8	2,0	2,157							
	NGO		1	1	8	9	6	0	6	8	7	7	8	6	1	3	9	10	2	10,0	5,4	0,0	3,337							
	Demonstration		5	4	9	8	3	6	2	8	6	2	8	8	8	5	5	3	7	9,0	5,7	2,0	2,32							

Projektklasse																										
Filter	1																									
	Datennummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	31		max	mittel	min	s	n		
Vertrauen		4	6	2	6	5	6	7	4	7	5	5	4	2	2	5	9	4		9,0	4,9	2,0	1,9	17		
Interesse		2	4	8	4	9	5	8	7	8	6	6	8	9	1	9	10	8		10,0	6,6	1,0	2,599	17		
Bild von Politikern		3	2	3	2	3	2	3	3	2	2	2	3	3	3	3	2	3		3,0	2,6	2,0	0,507	17		
Erfüllung der Aufgaben		2	2	2	2	2	2	2	3	2	2	3	3	3	3	3	2	4		4,0	2,5	2,0	0,624	17		
Medienkonsum		1246	125	126	1235	234	1246	12356	12456	1256	124	135	1246	12456	1236	12356	12346	#####						17		
Häufigkeit der Information		3	2	2	1	1	3	2	1	2	3	2	1	1	3	1	1	1		3,0	1,8	1,0	0,831	17		
Medienerwartungen		6	4	5	4	6	4	3	8	9	3	7	5	3	5	8	3	9		9,0	5,4	3,0	2,123	17		
Eigenschaften	fleißig	a	85%		90%	95%	60%	100%	60%	90%	85%	70%	70%	85%	20%	60%	70%	98%	70%		1,0	0,8	0,2	0,202	16	
	Freunderlwirtschaft	b	35%		60%	30%	90%	80%	50%	80%	30%	80%	60%	60%	90%	80%	70%	70%	50%		0,9	0,6	0,3	0,201	16	
	verantwortungsbewusst	c	60%	60%	50%	90%	40%	90%	60%	60%	80%	75%	80%	25%	40%	50%	60%	85%	70%		0,9	0,6	0,3	0,187	17	
	karrieresüchtig	d	15%	50%	50%		40%	40%	60%	90%	95%	90%	60%	20%	100%	50%	80%	100%	40%		1,0	0,6	0,2	0,28	16	
	kompetent	e	65%	70%	60%	80%	40%	100%	40%	40%	70%	80%	60%	50%	20%	50%	45%	90%	60%		1,0	0,6	0,2	0,205	17	
	korrupt	f	50%	35%	50%		90%	40%	40%	40%	25%	80%	70%	65%	90%	55%	80%	99%	50%		1,0	0,6	0,3	0,225	16	
	bringen etwas weiter	g	50%	50%	30%	75%	60%	60%	45%	70%	20%	70%	65%	25%	30%	40%	60%	65%	50%		0,8	0,5	0,2	0,17	17	
	reden zu viel	h	90%	90%	50%	90%	30%	80%	50%	100%	90%	100%	70%	10%	100%	70%	50%	50%	50%		1,0	0,7	0,1	0,269	17	
	Bürger gut repräsentieren	i	40%	70%	40%	50%	15%	40%	50%	60%	50%	60%	60%	5%	20%	40%	50%	45%	30%		0,7	0,4	0,1	0,172	17	
	zu hohes Einkommen	j	60%	95%	90%	95%	30%	80%		50%	70%	95%	80%	5%	90%	60%		98%	7%		1,0	0,7	0,1	0,315	15	
	Idealisten	k	40%	50%	60%	95%	70%	100%	30%		100%	50%	70%	10%	80%	60%	45%	80%	15%		1,0	0,6	0,1	0,279	16	
	wollen nur in Zeitung stehen	l	5%	30%	10%	40%	5%	35%	50%		80%	70%	100%	50%	80%	90%	40%	60%	35%	7%	1,0	0,5	0,1	0,303	17	
	Mut zu klaren Entscheidungen	m	40%	60%	20%	65%	10%	55%	40%	60%	40%	50%	70%	15%	10%	30%	40%	15%	7%		0,7	0,4	0,1	0,211	17	
	denken nur an nächste Wahlen	n	70%	70%	40%	60%	50%	70%	50%	85%	70%	100%	80%	80%	100%	70%	75%	70%	85%		1,0	0,7	0,4	0,162	17	
	gute Vorbilder	o	35%	70%	40%	30%	25%	80%	30%	20%	80%	40%	50%	20%	10%	45%	30%	10%	50%		0,8	0,4	0,1	0,216	17	
	vertreten nur Parteiinteressen	p	55%	40%	70%	80%	60%	70%	40%	70%	80%	80%	70%	50%	100%	75%	55%	96%	40%		1,0	0,7	0,4	0,183	17	
	Herz für kleine Leute	q	60%	70%	40%	50%	40%	65%	40%	60%	40%	20%	60%	15%	20%	40%	50%	10%	40%		0,7	0,4	0,1	0,18	17	
	handeln anders als sie reden	r	25%	40%	80%	80%	80%	70%	40%	80%	30%	75%	70%	90%	70%	70%	40%	25%	50%		0,9	0,6	0,3	0,22	17	
Links-Rechts Skala	selbst		7	4	7	3	6	4	4	7	7	3	5	6	7	5	5	9	7		9,0	5,6	3,0	1,693	17	
	FPÖ		9	9		8	8	6	9	9	8	7	9	9	10	10	9		9		10,0	8,6	6,0	1,056	15	
	BZÖ		8	8		8	7		9	9	7	3	10	8	9	7	9		8		10,0	7,9	3,0	1,657	14	
	ÖVP		6	5		5	6	8	5	6	6	2	6	6	7	5	5		7		8,0	5,7	2,0	1,345	15	
	SPÖ		4	3		2	4	0	3	4	3	2	4	4	3	3	2		3		4,0	2,9	0,0	1,1	15	
	GRÜNEN		2	1		1	3	1	1	2	2	3	1	3	2	0	2		2		3,0	1,7	0,0	0,884	15	
	KPÖ		0			0	1				1		0	1	0				0		1,0	0,4	0,0	0,518	8	
Wahrscheinlichkeit	wählen zu gehen		10	7	10	10	10	7	9	10	10	10	10	10	4	10	10	9		10,0	9,2	4,0	1,667	17		
Wahrscheinlichkeit zu engagieren	Partei		1	2	3	7	5	0	3	0	4	3	0	8	2	0	6	7	2		8,0	3,1	0,0	2,667	17	
	Bürgerbeteiligung		2	4	7	8	5	2	7	8	7	5	0	1	2	1	5	8	7		8,0	4,6	0,0	2,805	17	
	NGO		2	4	5	9	5	5	3	10	4	8	7	2	0	2	7	10	2		10,0	5,0	0,0	3,062	17	
	Demonstration		5	3	8	8	1	3	2	5	7	0	7	10	9	3	6	2	2		10,0	4,8	0,0	3,032	17	

11.6.6.2 Referenzgruppe

11.6.2.1 PRE-Test

[illegible]

[illegible]

12. Zusammenfassung / Abstract

12.1 ZUSAMMENFASSUNG (DEUTSCH)

In der vorliegenden Arbeit wurde das Image von Politikern und Politik bei Jugendlichen untersucht. Um dies zu erreichen, wurde ein Experiment organisiert, indem Schüler die Gelegenheit haben mit „Vorzeigepolitikern“ in einzeln geführten Diskussionen über Politik zu diskutieren.

Die Theoretische Grundlage hierfür bildet die moderne Image- und Stereotypenforschung. Der Begriff Image ist ein mehrdimensionaler Begriff, welcher schon in den 20er Jahren des vorherigen Jahrhunderts aufgegriffen wurde. Die Arbeit befasst sich mit der theoretischen Aufarbeitung des Imagebegriffs, der indessen weiterentwickelt wurde und die Basis für das theoretische Konstrukt dieser Arbeit bildet.

In weiterer Folge sind die Rahmenbedingungen des Experiments sowie die Kriterien für die Politikerauswahl und Leitfadeninterviews beschrieben. Des Weiteren bildet die Auseinandersetzung mit den Einflussfaktoren des Experiments die Grundlage für die weiteren Analysen.

Die Analyse versucht den Einfluss der Politikerdiskussionen auf die Imagedimensionen Politik, Politiker, Parteien und Medien der Projektgruppe zu messen und einer Referenzgruppe gegenüber zu stellen. In Zwischenergebnissen werden die jeweiligen Einflüsse des Experiments dargelegt. Schlussendlich werden die aufgestellten Hypothesen getestet.

In dem darauf folgenden Kapitel wird schlussendlich versucht, den Kreis zwischen Theorie und Empirie zu schließen und einen Bezug von den erarbeiteten empirischen Ergebnissen zurück zur Theorie herzustellen. Das Kapitel Lessons-Learned soll das Verbesserungspotential und Anregungen für weiterführende Arbeiten aufgreifen. Den Abschluss der Arbeit bildet die Zusammenfassung Grundaussagen und Beantwortung der Fragestellung in der Conclusio.

12.2 ABSTRACT (ENGLISH)

The present study examines the image of politicians and politics in the perception of the youth. In order to do so, an experiment with students and politicians has been organized, where the students got the opportunity to discuss politics with politicians in separate discussions.

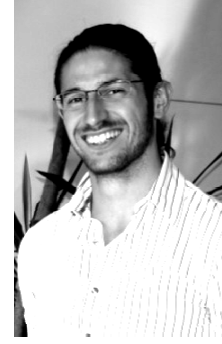
The theoretical basis is the concept of images and stereotypes. Image is a multidimensional term, which has been developed in the early 1920s. This paper deals with a further developed image-concept, which is the base for the theoretical construct of this work.

Furthermore the general conditions of the experiment describe the selection criteria of politicians as well as the guided interviews. The discussion of influence factors of the experiment builds up the basis for the further analysis.

The analysis deals with the impact measurement of the separate discussions with the politicians on the student's perception of the image dimensions politics, politicians, parties and media. In order to get the right conclusions the influence on the test group is compared with a reference group. This process is accompanied with intermediate results and ends up in a hypothesis test.

In order to close the cycle between theory and empirics one chapter tries to establish a relationship between the empirical results of the experiment with the used image theory. In a further step the chapter lessons-learned deals with room for improvement of this study. The final step is made by concluding the final results and answering the research question in the conclusion.

Curriculum Vitae



Persönliche Daten

Name: Paul Japek
Geburtsdatum: 04. November 1982
Nationalität: Österreich
Adresse: Hasnerstraße 105 / 3
A-1160 Wien
E-Mail: japek.paul@gmail.com
Telefon: +43 (0)650 7050 150

Bildungsweg

seit 10/2004	Universität Wien Politikwissenschaft (Diplomstudium) Geschichte (Bachelorstudium)	 universität wien
09/2004 – 02/2010	FH Campus Wien Technisches Projekt- und Prozessmanagement (Diplomstudium)	 FH CAMPUS WIEN
09/2007 – 06/2008	Åalborg Universitet / Dänemark Sustainable Energy Planning and Management (Erasmus Studienaustausch / Master 7. und 8. Semester)	 ÅALBORG UNIVERSITET DENMARK
09/1997 – 06/2003	Höhere Technische Bundeslehranstalt Wels für Elektrotechnik Regelungs- und Steuerungstechnik	 WELS
09/1993 – 06/1997	Hauptschule Marchtrenk I (Dr. Körner Schule) Informatik	
09/1989 – 06/1993	Gemischte Volksschule Marchtrenk II (Dr. Adolf Schärf Schule)	

Arbeitserfahrung

seit 01/2009	PSKW Energieoptimierungs GmbH	Energiewirtschaft und Kraftwerksplanung
07/2007	VOEST Alpine Stahlwerke	Stahlgießerei
09/2006	Caritas Österreich	Assistenz im Projektmanagement
08/2006	Fischer Composite Technology	Assistent im Qualitätsmanagement
03/2004 – 09/2004	KEBA AG Linz	Application Engineer
07/2002 – 08/2002	ECOLOG Wels	Logistik
07/2001 – 08/2001	ECOLOG Wels	Logistik

EDV-Kenntnisse

Microsoft Word, Excel, Powerpoint;
SPSS; SAP-Programme; Invest for Excel;
WindPRO EMD; Energy Plan;
Programmiersprachen C, C++, Pascal;

Auslandsaufenthalte

Dänemark – Studienaufenthalt (2007 bis 2008)

Auszeichnungen

OVE-Auszeichnung zur Diplomarbeit
Paul Japek (2009): Energy Storages System Analysis. Development and Modelling of a Concept to Balance the Electrical Grid and Enlarge the Regulatory Capacity of Renewable Energy

Sprachen

Deutsch (Muttersprache)
Englisch (fließend)
Dänisch (Grundkenntnisse)

Hobbies

Laufen, Fitnesstraining, Individualreisen (Europa, Asien, USA), Lesen, Ballsportarten, Tanzen